

Lampen, z. B. die Fleischersche Schlagwetterlampe, sowie durch Apparate, welche die Ansammlung von Grubengas anzeigen, nach Art der von Prof. Haber erfundenen Schlagwetterpfeife, welche auf der Verschiedenheit der von verschiedenen Gasen, Luft- und Grubengas, in gleichgestimmten Pfeifen erzeugten Tönen beruht. Von den Explosionen in deutschen Gruben, die als Massenunglücke zu bezeichnen sind und eine große Anzahl von Toten zur Folge hatten, sind nachstehende besonders zu erwähnen:

Im Jahre 1869 wurden auf der Zeche Neu-Nierlohn 81 und in demselben Jahr auf der Zeche Burgler Schächte 269 Bergleute getötet. Das Jahr 1876 forderte auf Neu-Nierlohn 33 Tote. Im Jahre 1879 kamen auf der Zeche Brückenberg-Schächte 89 Bergleute ums Leben. 1881 auf der Zeche Liefbau 17; 1885 auf der Zeche Camp-Hausen 181 Bergleute, im Jahre 1893 auf der Zeche Kaiserstuhl 63 und auf der Zeche General Blumenthal 20. 1895 fanden auf der Zeche Prinz von Preußen 37 Bergleute den Tod; 1896 gab es auf der Kleophasgrube 30 Tote; im Jahre 1897 fielen auf Kaiserstuhl II 20 Bergleute schlagenden Wetter zum Opfer. Die Explosionen im Jahre 1898 auf den Zechen Zollern und Karolinenhügel forderten 165 Opfer; im Jahre 1909 kamen auf den Zechen König Ludwig und Konsolidation 28 Bergleute ums Leben und im Jahre 1907 fielen auf der Zeche Koedens 148 Bergleute schlagenden Wetter zum Opfer. Das Unglück auf der Zeche Radbod am 16. November 1908 schlug den Rekord in der Massenvernichtung von Bergleuten. Zu der Unglücksnacht waren 380 Arbeiter und 6 Beamte angefahren. Das Unglück raffte 343 Bergleute hinweg. Das Unglück auf der Zeche Radbod wird aber noch übertroffen durch die entsetzliche Katastrophe in dem Bergwerk von Courrières in Frankreich. Hier fielen 1100 Bergleute der Katastrophe zum Opfer.

Sozialdemokratische Hilfe.

Der Parteivorstand hat dem sozialdemokratischen Bezirksvorstand in Dortmund davon Kenntnis gegeben, daß ihm von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und der sozialdemokratischen Landtagsfraktion in Preußen je 3000 Mark, vom Hauptauschuß der Arbeiterwohlfahrt und vom Parteivorstand je 5000 Mark, und vom „Sozialdemokratischen Pressedienst“ 1000 Mark, insgesamt 17 000 Mark, zur Linderung der dringendsten Not in den von dem Grubenunglück auf Zeche Minister Stein betroffenen Familien zur Verfügung gestellt worden sind.

Der Verlag der „Dresdner Volkszeitung“ und der „Volkszeitung“ in Bremen haben inzwischen ebenfalls 1000 Mark bzw. 500 Mark für die bedauerlichen Opfer der Dortmunder Katastrophe zur Verfügung gestellt. Die Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten in Berlin hat bereits 2000 Mark nach Dortmund überwiesen. Auch die Buchdruckerei des „Vorwärts“ hat 2000 Mark für die Opfer an den sozialdemokratischen Bezirksvorstand in Dortmund gesandt. Vom Verlag des „Vorwärts“ wurden 2500 Mark zur Verfügung gestellt. Es ist zu erwarten, daß dieser Betrag von 5000 Mark durch weitere Hilfs Spenden sozialdemokratischer Institutionen in den nächsten Tagen ergänzt wird.

Aus Köln wird schon gemeldet, daß die sozialdemokratische „Rheinische Arbeiterzeitung“ 1000 Mark, und aus Erfurt, daß die dortige sozialdemokratische „Tribüne“ 500 Mark nach Dortmund überwiesen haben.

Die Namen der vier Abgeordneten, die gemäß einem Beschluß in der Reichstags-Sitzung vom Donnerstag an der Untersuchung des schweren Grubenunglücks bei Dortmund durch die preussische Grubensicherheitskommission und dem Betriebsrat der Zeche Minister Stein beteiligt werden sollen, sind folgende: Imbusch (Ztr.), Janischel (Soz.), Ziegler (Dem.) und Dr. Saebensamp (Dt.-nall.).

Das Unglück hat auf die Bevölkerung der Stadt Dortmund einen niederschmetternden Eindruck gemacht. Sämtliche Vergnügungen wurden abgejagt. Die

Theater sind geschlossen. Die Stadtverordneten werden zu einer besonderen Sitzung zusammentreten, um eine Hilfsaktion für die Hinterbliebenen einzuleiten.

Ludendorffs Abschied.

Nach einer Sitzungsgemeinschaft beachtet Ludendorff, sich aus dem politischen Leben zurückzuziehen.



O weh, du armes deutsches Volk, o weh!
Dein Erich führt!
Wer hat die völkischen Belange je
Wie er beschützt!
Nun zieht er ab mit seinem Schirm,
Ach Gott,
Der hehre Held!
Getränkt hat ihn durch Bosheit und durch Spott
Die arme Welt!
So wandelt er voll Hoheit nach Walhall,
Der Rede wert!
Doch gib's 'nen neuen Puff: in diesem Fall
Macht Erich kehrt!

Der Kronzeuge.

Ueber den Sidor Kreil, den neuesten Zeugen, den sich die Deutschnationalen gegen den Reichspräsidenten besorgten, teilt der Baugewerksbund München folgendes mit:

Dieser Kreil war bei uns Mitglied (kurze Zeit) und am 13. November 1922 Parteidelegierter bei der Firma Schill in Rating (Baustelle Brunnhölzer, Rating). Er bekam von uns Beitragsmarken zum Verkauf an die Mitglieder an der Baustelle. Diese Marken hat er verkauft; das Geld hat er aber für sich behalten. Am 7. Februar 1923 machten wir Anzeige wegen Betrugs bei der Polizei in Rating. Der Kassierer Michael Metzger wurde wiederholt im Amtsgericht München vorgeladen wegen dieses Kreil. Kreil war immer nicht auffindbar. Erst im Herbst 1923 wurde Kreil im Polizeigefängnis in Landsberg wegen verschiedener anderer Delikte interniert und auch dieser Fall verhandelt. Die Bauarbeiter, die den Kreil kennen, sagen ihm nach, daß er ein ganz geriebener Gauner ist. Einige Kollegen haben auch den Eindruck gewonnen, daß er geistig zeitweise nicht ganz zurechnungsfähig ist.

In einer Delegiertenversammlung der Bauarbeiter Münchens äußerte sich Kreil dem Verwaltungsratsmitglied Leonhard Heilmann gegenüber folgendermaßen: „Wir willst Du dich dazu, wenn ich Hitler beistimmen würde. Heilmann erklärte dem Kreil, daß die Bauarbeiter mit solchen Methoden nicht arbeiten. Heilmann ist der Überzeugung, daß Kreil zu diesem Vorhaben fähig wäre in seinem Zahn. In dieser Delegiertenversammlung hat Kreil sich auch zum Zweck gemeldet und solches festes Zeug gesprochen, daß alles darüber gelacht hat. In dieser Versammlung wurde allgemein die Stimmung laut, daß Kreil geistig nicht normal sei.“

Die Presse der Rechte ist immer noch schweigsam; ihre Leser sollen eben nicht erfahren, wie die „Zeugen“ gegen den Reichspräsidenten beschafft wurden. Wir hoffen, daß die Verurteilungsbehandlung in Magdeburg den Betrieb der deutschnationalen Zeugenfabrik durchleuchtet.

Die Verurteilungsbehandlung, die am 17. Februar stattfanden sollte, ist inzwischen auf den 10. März verlagert worden. Die Zeit wird hoffentlich benutzt, um sich die Syrig, Sobert, Kreil, v. Forstner und Genossen gründlich anzuziehen.

Der Korruptionsauschuß.

Der Barma-Ausschuß des Preussischen Landtags beschäftigte sich am Donnerstag zunächst mit der Frage, wie die Industrie- und Handelskammer dazu kam, die Erteilung der Großhandelsbescheinigung an die Umsterbauer Metzger zu bewilligen. Syndikus Dr. Meier erklärte, daß der Kammer eine entsprechende Anfrage des Landespolizeipräsidenten Berlin vorlag. Die Industrie- und Handelskammer kam dann zu der Auffassung, daß es sich bei der Handelsbescheinigung für die Metzger auch um volkswirtschaftliche Bedürfnisse handelte.

Darauf wird Ministerialdirektor Köpcke vom Landwirtschaftlichen Amt über die Beziehungen der Umsterbauer Metzger zum Amt befragt, ohne daß sich irgendwelche neue Gesichtspunkte ergeben.

In die Berechnung des Ministerialdirektors Köpcke schloß sich die des Legationsrats v. P a m m u h an, der vom Jahre 1917 bis 1919 der Gesandtschaft in Haag zugehört war. Pammuh gibt im Zusammenhang eine Schilderung Julius Barma's. Gestandter v. Rosen hätte Barma am 24. Januar 1919 in einem Brief nach Berlin einen struppeligen Opportunisten genannt. Nach einer Mitteilung ist er bei Unterstaatssekretär D ö p f e r eingeführt durch den Abgeordneten Heilmann. Bei dieser Gelegenheit beschwerte sich Barma darüber, daß die deutschen Behörden in Holland ihm immer inuner Schwierigkeiten bereiteten, und daß er möchte etwas geschehen, was ihm die Einreise erleichtere.

Hg. Dr. Deckerberg (Dt.-nall.): Lag der Bericht des Gesandten von Rosen in Berlin schon vor, als der Reichspräsident seine Weisung erteilte auf das Telegramm Barma's an Weisung? — Zeuge: Ja wohl. Das Telegramm Barma's datiert vom 22. Januar 1919, der ausführliche Brief des Gesandten von Rosen vom 24. Januar 1919. Das Schreiben Döpfers an die Gesandtschaft in Haag datiert vom 6. Mai 1919.

Polizeipräsident Richter

gibt ein Bild über die Verhältnisse der verflochtenen Jahre. Er erklärt, als er auf Anordnung des damaligen Ministers Seine im März 1920 das Amt des Berliner Polizeipräsidenten angetreten habe, hätten auf dem Gebiete des Bankwesens in Berlin unerhörte Zustände geherrscht. Er habe ein außerordentlich starker Zustrom von Ausländern eingeleitet, so daß sämtliche Behörden, die sich mit dieser Einwanderung zu beschäftigen hatten, völlig macht- und hilflos waren.

Man sei bestrebt gewesen, die Einwanderung zu legalisieren, aber auch dieses Mittel habe versagt infolge des gewaltigen Zustroms aus dem Osten. In dem Bureau des Zeugen hätten sich die erschlitterndsten Szenen abgespielt. Nicht nur die Verbreiter Barma seien zu ihm gekommen, die

Beisitzer rekrutierten sich aus allen Ständen.

Wo er habe helfen können, habe er geholfen. Die ergriffenen Maßnahmen gegen die Ausländer hätten auch aus dem Grunde versagt, weil diese Leute alles aufboten, in Deutschland zu bleiben, um nicht in die „Hölle“ zurückkehren zu müssen, aus der sie gekommen waren.

Wie schwierig damals die Verhältnisse lagen, zeigten auch ministerielle Erlasse. Richter weist auf einen ministeriellen Erlass aus dem Jahre 1923 hin, der ein Schlaglicht darauf werfe, wie schwierig die Behandlung der Ausländerfrage auch in den Ministerien angesehen wurde. Es heiße in diesem Erlass unter anderem, daß der Wunsch des Ministers sei, daß ausländerfeindliche Maßnahmen zu unterbleiben haben und die polizeiliche Fremdenbehandlung sich den jeweiligen außenpolitischen Verhältnissen anpaßt und daß alles vermieden werde, das den Anschein erwecken könnte, als ob eine fremdenfeindliche Politik verfolgt werde. Es seien in Berlin mehr als 100 000 Ausländer anwesend gewesen, die nicht legal eingereist waren, aber trotzdem geduldet worden sind und geduldet werden mußten. Das Kapitel der Ausländerfrage war also ungeheuer schwer zu behandeln.

Richter verliest dann ein Schreiben des Beamtenauschusses an ihn, in dem dieser energisch auf die vorgeschriebene Behandlung der Ausländer hinweist. Der Beamtenauschuß hat also in der Ausländerfrage auch mir gegenüber eine außerordentlich deutliche Sprache geführt, und ich war ihm dafür sehr dankbar und habe seinen Wünschen in vollem Umfang Rechnung getragen.

Vorsitzender Dr. Seidig: Ist der konkrete Anlaß zu diesem Schreiben des Beamtenauschusses der Fall Barma gewesen? Zeuge: Nein, es handelte sich um mehrere konkretere Fälle, mit denen aber der Fall Barma nichts zu tun hat. Ich noch so fern ausgelegelten Maßnahmen der Behörden mußten damals versagen.

Hg. Koenecke (Dt.-nall.) fragt: Hat der Beisitzer des Herrn Polizeipräsidenten, Stöcker, vielleicht aus eigenem Ermessen Verfügungen getroffen? Zeuge: Mir ist nichts davon bekannt. Stöcker hat mir versichert, daß er selbständig nie etwas getan hat.

Hg. Kuttner fragt weiter, ob in den Bahngesellschaften nicht von den allerersten Seiten wegen Empfehlungen

Kleines Feuilleton.

O's Stuttgarter im Kunstverein.

Es ist immer lehrreich, zu sehen, was in andern Städten geschieht, und die ungefähr ebenso groß wie Magdeburg. Allerdings ist der Vergleich mit Stuttgart: gefährlich; die Stuttgarter haben immer einen besondern künstlerischen Ehrgeiz gehabt, mit ihren Theatern nicht nur, sondern auch mit ihren Akademien. Die städtische Gemäldegalerie liegt nicht nur geographisch, sondern auch kulturell in der Mitte zwischen dem großen München und dem kleinen Karlsruhe. Das mag nun vielleicht für das Theaterwesen nicht gelten — denn Leipzig hat heute vielleicht mehr als die berühmte Gemäldegalerie, die unter dem Druck der Reaktion gerade auf diesem Gebiet hart zurückgegangen ist: die „Galerie“ hat ja viel Schöneres noch nicht auszuweisen können wie die Stuttgarter. Aber für die bildende Kunst mag die Mittelstellung zurechnen.

Es gibt in Stuttgart wie bei uns drei Künstlerorganisationen: Segeffion, Künstlerbund, Kunstgenossenschaft. Über nach dem, was herübergehört worden ist, ist es, daß die Stuttgarter die letzten Schopenhauer angeschlossen sind als es auch die Stuttgarter. Es fehlen die jüngsten Gegenstücke. Man lese was seine Kunstgenossenschaft der „Kunstgenossenschaft“, das hat aber auch keine Beschränkung. Anlässlich in die partei weisliche Zeichnung. Man mag sich hier wieder die Vorstellung, daß Kunstgenossenschaft und Künstlerbund viel besser liegen als die Stuttgarter. Man sollte gar nicht glauben, daß ein und dieselbe Helena Wagner ein so verengtes Bild von Kunstgenossenschaft und Künstlerbund hat. Eine Kunstgenossenschaft ist ein solches Kunstgenossenschaft, das aber schon aus eigener Erfahrung zusammengekommen. Das Unternehmen ist unerschwinglich: man würde ein Bild immer von verschiedenen Umständen aus, und man wird finden, daß die einen mehr als die anderen anstreben, während die anderen — endlich nur noch wenig — sich zu unserer Größe gleichmachen. Der mittlere Weg ist dabei gleichgültig. Der Stuttgarter Kunstgenossenschaft ist ein so vorwiegend durch seine städtische, unerschwingliche Kunstgenossenschaft und Kunstgenossenschaft. Eine städtische Kunstgenossenschaft — warum müssen denn die Stuttgarter immer und um jeden Preis original sein? — gibt eine Kunstgenossenschaft von E. Kienast, der von Stuttgart profiziert hat. Kunstgenossenschaft gibt es in Stuttgart. Nicht eine der Stuttgarter von Stuttgart, der Stuttgarter in Stuttgart überlagert, aber der Stuttgarter von Stuttgart überlagert.

Es ist Zufall, daß die jenseitigen unter diesen Umständen Künstler sich gerade soziale Vorwürfe zuwenden? Da wird aller Künstler, alles Künstler mit leuchtenden Farben eingekreist und mit demselben düsteren Blick, im Zwischenfall, ein verflannter Kreis gezeigt, der in der Gasse lauft, und von Hundern beschimpft, die mittelalterliche und als die Würmenschen des Mittelalters. Über derartige Leute, Rudolf Kuhn, läßt ein anmaßliches Weib, dem die Kleider weit vom schlotternden Leib abhellen, den Schmutz zusammenfegen, den die „feinen Leute“ gemacht haben — aber ein junges Ding, eine Laborantin etwa, vom Sofa aufstehen, auf dem ein Gefäßling wie ein Klumpen hingefallen ist; ihre Augen blicken hier und dort ins Weite, hinter ihr, hinter, recht sich eine rote, wie von Blut triefende Gesicht hoch: die Kunst. Der Redakteur in dieser Gruppe ist Leonhard Schmidt, der seine Farben ungetrocknet und hart nebeneinanderlegt, ganz häufig und ohne Schalten, ohne Anbestimmung der Farbe. Jeder ganz Weibchen, die mehr sagen als der reifere gemalte die Kunstgenossenschaft, hat er eine „Kunstgenossenschaft“ angezogen, in die über dunkle Bergwände die ersten Sonnenstrahlen herabströmen. Das ist ein Bild der besten Stunde dieser Ausstellung. In Plastik sieht man Kunstgenossenschaft von Otto Alder, ganz rund, ganz kugelförmig, die Augen als Löcher blickend, und Holzfiguren von Stöcker, die vielleicht für das Kunstgenossenschaft ist bestimmt gegeben, etwa den Hieronymus Bösch von Alder oder den Hieronymus Alder, auch der Bauerndrechsel wäre zu nennen. Er hat sie mit einem Kopier, er überreicht sie ins Weite. Ein Zepelin fliegt über die Stadt. Das wird dem Keller Anlaß, die Weibchen, die sich sonst in ihren Steinbetten verbergen, herauszuholen, auf die Füße, Balken, an die Fenster. Das wuschelt und wuschelt wie im Ansehen: ein Bild der Kunstgenossenschaft. Ein andermal vermag er die Welt in eine Jahreszahl zu bringen, wo alle Kunstgenossenschaft wie im Raum über den gesamten Ort ausgelegt werden. Kunstgenossenschaft: eine künstlerische Kunstgenossenschaft, wie man sie wohl findet.

Über die ist schließlich noch ein Kunstgenossenschaft, der eigentlich eine besondere Behandlung verdient: Reinhold Kägel. Der verdammte Spieltrieb, aber darüber hinaus ein vornehmer Mensch mit einem ganz eigenen künstlerischen Horizont. Wie dem Kunstgenossenschaft des Weltall im Kunstgenossenschaft, so spiegelt sich ihm das Kunstgenossenschaft in der künstlerischen Auffassung des Alltags. Es hat schon manchmal in der Kunstgenossenschaft ist bestimmt gegeben, etwa den Hieronymus Bösch von Alder oder den Hieronymus Alder, auch der Bauerndrechsel wäre zu nennen. Er hat sie mit einem Kopier, er überreicht sie ins Weite. Ein Zepelin fliegt über die Stadt. Das wird dem Keller Anlaß, die Weibchen, die sich sonst in ihren Steinbetten verbergen, herauszuholen, auf die Füße, Balken, an die Fenster. Das wuschelt und wuschelt wie im Ansehen: ein Bild der Kunstgenossenschaft. Ein andermal vermag er die Welt in eine Jahreszahl zu bringen, wo alle Kunstgenossenschaft wie im Raum über den gesamten Ort ausgelegt werden. Kunstgenossenschaft: eine künstlerische Kunstgenossenschaft, wie man sie wohl findet.

im Franke sieht, wird von Bahnhöfen und Schienensträngen durchzogen, die sich oft in Vergleichen verlieren. Wie Parteien in kleine Gruppen geteilt, die ihre eigenen Bahnhöfe errichten haben, suchen auf diesem Beförderungsmittel weiter zu kommen. Das gibt ein Meitern und Streben und Rennen und Stöhen. In Strahlhöfen und Ritterburgen und Gefängnissen und lodernden Brandstätten vorbei fahren die Wagen dieser geheimnisvollen Eisenbahn. Aber alle diese jähren Ereignisse verstanden nicht etwa in verstandesmäßiger Trunkenheit, sondern sie werden humorvoll vorgezogen. Das Technische versteht sich für diesen Künstler von selber: in der Radierung, in kleinen Gemälden, wie etwa dem „Bierzelt“, zeigt er, wie leicht ihm die Form gelangt, wie ihm die Komposition, die Farbe von der Hand geht. Sein Weibchen neben der Phantasie ist wohl die Fähigkeit, große Zusammenhänge zu gewinnen, in der Form wie im Gedanken. Die Stuttgarter Ausstellung verdient schon um dieses einen Künstler willen besucht zu werden.

Siebenhundert Millionen.

Das Kaiserhof-Hotel in Offen hatte seinen großen Saal die Dreihundert waren mit hübschen Papiergirlanden bewickelt, auf dem Dache wehte munter die schwarzweisse Fahne, die Weis händen schon seit dem frühen Morgen wohl angetrieben in der Empfangshalle.

Endlich ratterte das erste Auto heran. Und dann kam ein nach dem andern, eine ganze Kavalaade mit Zehn-Zehn-Zehn und Schmierbüchsen. In 10 Minuten war die ganze Empfangshalle voll. Belebte, bebende Herren entzogen dröhnender Cognäts den Fahrzeugen, rüdelt über die Ziele, tranken in den Hüt und verschanden in dem großen Sitzungssaal. Er war binnen einer halben Stunde dicht besetzt. Die Türen wurden sorgfältig verschlossen. Eine Glöde konnte, Papiere rüdelt, Besess rüdelt — und dann scholl ein tiefer Weg trawoll über die grünen Tische:

„Keine Herren, die Sitzung der Aufrichte-K-G. ist eröffnet. Ich begrüße Sie mit treudeutschem Handschlag!“ begann Herr Strupp, das blühende Auge ausschweifend lassend. „In einem schicksalsschweren Moment sind Sie heute versammelt. Unter Kunstgenossenschaft liegt auf den Tod daneben. Vaterlandslose Geister haben uns das Heind vom ausgemergelten Seibe gegeben.“ „Müdig!“ rief Herr Strupp aus blauerstem Gesicht zu den Gästen. „Alles haben sie uns gelohnt! Wo ist unser Selbstgefühl? Die Kunstgenossenschaft müssen wir wiederhaben. Die Kunstgenossenschaft müssen wir wiederhaben. Die Kunstgenossenschaft müssen wir wiederhaben.“

Gut im Tragen

und besonders preiswert
sind meine

STRÜMPFE

Ein Versuch
wird Sie überzeugen
und dauernd zu meinem Kunden machen!

- | | | | | | | | |
|--|------------|--|------------|--|------------|--|------------|
| Damen-Strümpfe
Baumwolle, verstärkte Ferse und Spitze, in schwarz Paar | 35 | Damen-Strümpfe
mit Doppelferse, verstärkte Ferse und Spitze, in schwarz Paar | 60 | Damen-Strümpfe
Seidenstoff, verstärkte Ferse und Spitze, in schwarz Paar | 75 | Damen-Strümpfe
Woll-Double, verstärkte Ferse und Spitze, schwarz, grau und beige Paar | 95 |
| Damen-Strümpfe
prima schwere Qualität, verstärkte Ferse und Spitze, in schwarz Paar | 110 | Damen-Strümpfe
prima Woll-Double, verstärkte Ferse und Spitze, schwarz, grau, beige Paar | 140 | Damen-Strümpfe
Seidenstoff, Doppelferse, verstärkte Ferse und Spitze, in schwarz Paar | 100 | Damen-Strümpfe prima Seidenstoff, Doppelferse, ver. ar. Ferse und Spitze, in beige, leder und grau Paar | 125 |
| Damen-Strümpfe prima Seidenstoff, feine Masche, Doppelferse, verstärkte Ferse und Spitze, schwarz und farbig Paar | 175 | Damen-Strümpfe prima Seidenstoff, mit eleg. farb. em. Rand, extra schwere Qualität, Doppelferse, verstärkter Ferse u. d. Spitze, schwarz Paar | 350 | Damen-Strümpfe Kunstseide, mit Doppelferse, verstärkter Ferse u. Spitze, schwarz u. farbig, mit kleinen Schmucksteinen Paar | 95 | Damen-Strümpfe Kunstseide, mit Doppelferse, verstärkter Ferse und Spitze, schwarz und farbig Paar | 150 |
| Damen-Strümpfe, Marke Golda
bester Seidenstoff, mit hohem Rand, Doppelferse, verstärkter Sohleferse und Spitze, in schwarz und farbig Paar | 325 | Strumpf- u. Strumpfspitzen-Schoner | | Strumpfschoner schwarz, grau, leder, natur Paar | 45 | Spitzenschoner schwarz, grau, leder, natur Paar | 10 |
| Herren-Socken
einfarbig, fortirt Paar | 45 | Herren-Socken
hellgrau Paar | 35 | Herren-Schweißsocken
grau meliert Paar | 50 | Herren-Socken
bunt, Jacquard, verschiedene Muster Paar | 100 |

Im 2. Stock

Korbmöbel in riesiger Auswahl, Peddig-Sessel
Stück **16.00 13.00 11.00** **Korbmöbel**

H. Lublin

Zum 22. Februar

Fahnen jeder Art
sind zu haben in der
Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Große Münzstraße 3.

Des Rätsels Lösung ist unsre Billigkeit!

Unsere wöchentlichen Angebote bringen den Beweis hierfür.

1 Post. Kleiderstiel 50 cm lang mit Schulter	165	1 Post. Damen- schleier, schwarz, mit 100 cm Länge	490	1 Post. Damen- Stiefel, Damenstiel schwarz, 100 cm lang	590
1 Post. Damen- schleier, schwarz, mit 100 cm Länge	245	1 Post. Damen- schleier, schwarz, mit 100 cm Länge	590	1 Post. Damen- schleier, schwarz, mit 100 cm Länge	690
1 Post. Kleiderstiel 50 cm lang mit Schulter	365	1 Post. Damen- schleier, schwarz, mit 100 cm Länge	690	1 Post. Damen- schleier, schwarz, mit 100 cm Länge	690
1 Post. Kleiderstiel 50 cm lang mit Schulter	525	1 Post. Damen- schleier, schwarz, mit 100 cm Länge	790	1 Post. Damen- schleier, schwarz, mit 100 cm Länge	790
1 Post. Kleiderstiel 50 cm lang mit Schulter	590	1 Post. Damen- schleier, schwarz, mit 100 cm Länge	890	1 Post. Damen- schleier, schwarz, mit 100 cm Länge	1090
1 Post. Kleiderstiel 50 cm lang mit Schulter	690	1 Post. Damen- schleier, schwarz, mit 100 cm Länge	980	1 Post. Damen- schleier, schwarz, mit 100 cm Länge	1250

Schuhhandelshof
Breiter Weg 193/94 50 ge. Ende 1 Treppe
gegenüber der Straße.

Outing! Das ist der billigste Preis, den dieses Geschäft der „Sollt-Strümpfe“ je im Geschäft von 18. März mit 50 Pf. und von 20. März an mit 100 Pf. 1 Paar zu 30 Pf. verkauft.



Schwibbogen 2
1. Etage

Billige Blusen
Billige Kleider
Billige Mäntel
Billige Stoffe
Billige Seide

Wegen Auf- u. ab-
wechslung der
Waren

Geldbittelpreis.
Eine nie wiederkeh-
rende Gelegenheit,
billig zu kaufen

Schwibbogen 2
1. Etage



Leder-Ausschnitt
Garnituren und Hüften
Gast. Hoffmeister, Präsidenten-
straße 21.

Die schaffende Frau

arbeitet
ihre Wäsche, Kleider
und Handarbeit
für die Familie
selbst
nach
Alben
und
Schriften

mit Mustern und praktischen Anleitungen
Wir halten eine große Auswahl stets
am Lager.

**Buchhandlung
Volksstimme.**
Besichtigen Sie unsere neueste Auslage

Die schaffende Frau.

Für wenig Geld
können Sie sich heute die fehlenden
Möbel
bei Kleinstanzahlung auf
Teilzahlung
bei uns anschaffen.

Schlaf-, Speise-, Herren-Zimmer
farbige u. lax. Küchen, Schreibtische
Charakterstühle, Schränke, Bettstellen u. Matr. usw.
Herren- und Damen-Garderebe
Teppiche, Gardinen, Federbetten.

Biener & Chusid
Himmelreichstr. 23, 1. Etage.

**Eisenwaren, Werkzeuge,
Haus- und Küchengeräte**
Hermann Robert, Salbe-Ränder Straße 10

Auf Kredit

Kleiderstoffe
Tadellos
Creston | Modifizieren
Schönheit

Bettwäsche
in anerkannt besten Qualitäten
in Linn, Damast und bunt
bedruckt!

Snlett echt rot und
bedruckt!

Bettflaten in Linnen
u. Wollstoff
Sicheres, handlicher,
Bisphäner, Polierflater,
Sa. Heuricher

Gardinen
Kunst-, Gardinen, Halbnetze,
Madras, Gamine, Meterware

Vorhangstoffe
in Damast und Köper

Damenwäsche
in reichhaltiger Auswahl
Streichwäsche, Schürzen,
feine Schürzen

Windjacken
empfehlen, in allen Größen

Normalwäsche
Oberhemden, Einfaßhemden

Waren für 30. = Anzahl 6.50
Waren für 50. = Anzahl 10.50
Waren für 75. = Anzahl 15.50
Waren für 100. = Anzahl 20.50
Schrittweise Abzahlung
von 2 R. an.
- Abzahlung auch monatlich.

Magdeburger
Wäsche-Vertrieb
Bismarckstr. 14, 1. St.
Ede-Rollstraße
Kredit auch nach auswärts.
Anzahlungspapiere sind mitzubringen.
Geöffnet durchgeh. u. 9-12 Uhr.

Der Reichstag zur Grubenkatastrophe.

Am Donnerstag stand der Reichstag ganz unter dem Eindruck der Meldungen über das furchtbare Grubenunglück bei Dortmund. Reichstagspräsident Lohmann hielt bei Beginn der Sitzung eine Ansprache, die das ganze Haus tief bewegte.

Schutzmaßnahmen gegen die Wiederholung

solcher grauenhaften Unglücksfälle zu schaffen; für die Hinterbliebenen so zu sorgen, wie nur irgend möglich, und für die Besserung der Verhältnisse der Arbeiterschichten zu wirken.

Dann wurde in die Weiterberatung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums eingetreten. Nach einem kurzen Bericht des Abg. Koch entwickelte sich eine Debatte zwischen den Abgeordneten Moses (Soz.) und dem deutschnationalen Abgeordneten Sedenkamp, beides Ärzte.

Der Deutschnationaler Sedenkamp hielt eine Rede, deren Kleinlichkeit daraus hervorgeht, daß er der Berliner Ortskrankenkasse den Besitz eines Personenautos vormalig, freilich ohne hinzuzufügen, daß diese Krankenkasse über 10 Ambulatorien in dem weiten Stadtgebiet unterhält.

Die Kommunistin Arendsee hielt eine sachliche Rede zugunsten der Vereinheitlichung des Krankentassenwesens. Sie entwickelte unsere programmatischen Vorschläge für den Ausbau der Arbeitsnachweise.

Außerhalb der Tagesordnung gab dann Abg. Sellmann eine längere Erklärung gegen beleidigende Angriffe der nationalistischen und kommunistischen Presse und gegen die offiziellen Verlautbarungen in Sachen der Ruhrkredite ab.

Zwischen war ein sozialdemokratischer Antrag eingelaufen: Der Reichstag wolle beschließen, eine Abordnung von vier Mitgliedern des Hauses zu bestimmen, die mit der preussischen Grubensicherheitskommission und dem Betriebsrat der Zeche Minister Stein an der sofortigen

Untersuchung der Ursachen des Unglücks

auf genannter Zeche teilnimmt. Abg. Simberg begründete unter allgemeiner Aufmerksamkeit den Antrag.

Die Kommunisten verlangen Erhöhung der an dem Ausbruch beteiligten Reichstagsmitglieder auf fünf, damit auch sie vertreten sein könnten. Dem wurde nicht entsprochen, weil die Kommunisten schon durch einen preussischen Landtagsabgeordneten in der Grubensicherheitskommission vertreten sind.

Am Freitag: Fortsetzung der Beratung über den Haushalt des Arbeitsministeriums.

Sitzungsbericht.

Präsident Lohmann eröffnete die Donnerstag-Sitzung des Reichstags um 12 Uhr 20 Minuten und gedenkt des schweren Grubenunglücks auf der Zeche „Minister Stein“

bei Dortmund, bei dem 126 Bergleute erschüttert seien. Leider müsse man befürchten, daß nur ein kleiner Teil gerettet werden kann.

Der Präsident fährt fort: Nur wer einmal in örtliche und persönliche Berührung mit einem schweren Unglück gekommen ist, kann sich den Schrecken und die Angst ausmalen, von denen Hunderte von Menschen, Angehörige der Gestorbenen, in dieser Stunde erfaßt werden.

solche Zurückbarkeiten zu verhindern,

wenn wir den Angehörigen die änderen Lasten zu erleichtern suchen, wenn wir alles tun, denken, die unter solchen furchtbaren Gefahren ihrem Beruf nachgehen müssen, mehr Schutz, Erleichterung und Besserung ihrer Verhältnisse zu gewähren.

Abg. Sadash (Komm.) beantragt die sofortige Bildung des Untersuchungsausschusses zur Nachprüfung des Unglücks, damit ähnliche Katastrophen verhindert werden können. Präsident Lohmann bittet angesichts der Majestät des Todes keinerlei Streitfragen aufzurollen, und ersucht die Kommunisten, den Antrag erst in der Freitagssitzung einzubringen.

Die zweite Lesung des Haushaltsplans

wird dann beim Reichsarbeitsministerium fortgesetzt. Abg. Koch (Soz.) bedauert, daß die Regierung es nicht für zweckmäßig halte, auf die vielen Anfragen zur Fürsorgepflicht zu antworten.

Ministerialrat Ritter bedauert, daß infolge des Verlusts der Länder in der Unterführungsfrage einheitliche Grundsätze noch nicht erzielt seien.

Ein Antrag Koch (Soz.), die Unterführungen an inwärtige ehemalige Angehörige und Arbeiter früherer Heeresbetriebe um 2 1/2 Millionen Mark zu erhöhen, wird angenommen.

Die Erörterung wendet sich dann dem Reichsverzeichnis an.

Abg. Dr. Moses (Soz.):

Der bisherige Verlauf der Debatte und die überaus traurigen Mitteilungen zu Beginn unserer heutigen Sitzung veranlassen mich, noch einmal auf einige Probleme der Sozialversicherung zurückzukommen. Schon einmal im Frühjahr 1923 hatte ich den katastrophalen Zusammenbruch unserer Volksgesundheit als eine Folge des Krieges, der Hungerblockade, der Erschöpfung von dieser Stelle aus bezeichnet und dabei auf den ungeheuren Wert der Menscheneconomie und der Bevölkerungspolitik hingewiesen.

Deutschland 2 055 000 Tote im Jahre

gehabt hat, nicht nur 1 800 000, wie früher immer gesagt wurde. Mehr 2 Millionen der kräftigsten und im zeugungsfähigen Alter stehenden Männer sind dahingegangen und heute sterben noch täglich Leute an den Folgen des Krieges.

Man hat der Minister Braun im Hauptauschuß gemeint, daß die Voraussetzungen für den

Schutz der menschlichen Arbeitskraft

die Gesundung der Wirtschaft sei. Ich nehme den entgegengesetzten Standpunkt ein. Die Gesundheitspolitik ist die Voraussetzung für eine gesunde Wirtschaftspolitik.

Auf dem Gebiete vorbeugender Tätigkeit ist in den letzten Jahren mancher Fortschritt erzielt worden. Aber vieles bleibt noch zu leisten übrig. Für die Vorbeugung von Krankheiten, Unfall und Invalidität müssen noch ganz andre Mittel als bisher angewendet werden.

Wir haben gefordert die

Ausdehnung der Krankenversicherung

auf alle Personen, die gegen Entgelt beschäftigt sind, also auch auf Beamte; Aufhebung der Versicherungsgränze, dazu die Befreiung der Krankenkassen von allen Aufgaben, die nicht ihrem Zwecke dienen.

Unsere Ärzte lernen an den Unversicherten leider noch nicht alle Krankheiten auch nach ihren sozialen Ursachen zu betrachten. Manche Unversichert begnügt sich, dem jungen Mediziner zu einem individual-medizinischen Wissenschaftler zu erziehen.

Ärzte ein sozialversicherungsfeindlicher Geist,

in der Berliner „Ärzte-Mundschau“ ist den Ärzten empfohlen worden, der gesamten Sozialversicherung ihren Dienst zu versagen. Ein Führer der Berliner Ärzteschaft hat die Parole ausgegeben, Hand an die Gurgel der Krankenkassen zu legen.

Die Versicherung begehrt noch den Fehler, daß sie in dem Versicherer nur die einzelne Person und nicht den Familienvater sieht. Sie muß deshalb

zur Familienversicherung ausgedehnt werden,

so bald das Rechtsverhältnis zwischen Arzt und Krankenkasse gesetzlich geregelt ist. Mit Bedauern müssen wir feststellen, daß die Ärzte gerade die dem Volkswirtschaftswesen durch ihre Kampftätigkeit und ihre übermäßigen Forderungen unüberwindliche Hindernisse entgegenstellen.

Der Redner wendet sich schließlich gegen die Tätigkeit der ärztlichen Gutachter, die sehr oft zu berechtigten Beschwerden der Versicherten Anlaß haben. Ihre häufig einseitig abgegebenen Gutachten zugunsten der Verletzten bilden eine Gefahr.

Je mehr wir Sozialversicherung und Volkswirtschaft in den Vordergrund stellen, um so eher werden wir auch zu einer Gesundung unserer politischen, wirtschaftlichen Verhältnisse kommen.

Abg. Saedekamp (dt-natl.) nimmt die Ärzte gegen die Vorwürfe in Schutz. Die freie Arztwahl sei gerade im Interesse der Versicherten notwendig.

Die Heimatlosen.

Erzählung aus einer ersten Hülfe

Von Gottfried Kinkel.

(3. Fortsetzung.)

Die deutschen Studenten sind, wenige Ausnahmen abgerechnet, nicht allsehr durch Herzhaftigkeit ausgezeichnet. Man kann es erleben, daß ein Student eine ehrbare Frau offensichtlich beleidigt; das ist nichts, denn einzelne Niederträchtige hat jeder Stand; man kann es aber gleichfalls erleben, daß andere Studenten zugegen sind, welche den Niederträchtigen nicht mit der Reitpeitsche züchtigen.

Trotz diesem versuchten die Studenten einigen Widerstand, sobald sie wahrnahmen, daß Valentin allein auf sie einwirkte; denn die anderen jungen Burken hatten nicht übel Lust, diesen Reden zu lauschen, da er ein Fremder war, während die Mädchen der stolzen Sabine halbesam eine Demütigung gönnten.

geworfen; damit aber war auch nach ritterlicher Kampfesart die ganze Fehde zu Ende, und dem stehenden Feinde wurde eine goldene Brücke gebaut.

Nachdem die Luft rein war und jeder der Dorkburken mit dem tapfern Valentin auf nähere gute Bekanntschaft angelegungen hatte, begann der Tanz von neuem. Valentin hatte sofort, als wäre nichts vorgefallen, eine schwarze Jacke wieder angezogen und saß sich eben mit Sabine in einer lustigen Polka, als er plötzlich einen scharfen stechenden Schmerz im linken Arm spürte.

Eine gebrochene Glasche war nach Valentins Kopf geschleudert worden, hatte ihn aber bloß den fleischigen Teil des Oberarms verletzt.

Valentin war nicht ganz ein Mann nach dem Wunsch der Mutter Waska, sie hätte der tüchtigsten Arbeiter bedürft. Wenn er mit einer tüchtigen Frau eine eigne Wirtschaft auf einem gepachteten Stückchen Acker anfangen und nebenbei als Tagelöhner arbeiten, so hätte er Aussicht auf das Los, das manch armen Armen in der arbeitssüchtigen und betriebssamen Pfalz winkt.

Es war Winter geworden. Valentin hatte sich in seinem Dienste als ein treuer und tüchtiger Arbeiter bewährt. Wenn er mit einer tüchtigen Frau eine eigne Wirtschaft auf einem gepachteten Stückchen Acker anfangen und nebenbei als Tagelöhner arbeiten, so hätte er Aussicht auf das Los, das manch armen Armen in der arbeitssüchtigen und betriebssamen Pfalz winkt.

Valentin war nicht ganz ein Mann nach dem Wunsch der Mutter Waska, sie hätte der tüchtigsten Arbeiter bedürft. Wenn er mit einer tüchtigen Frau eine eigne Wirtschaft auf einem gepachteten Stückchen Acker anfangen und nebenbei als Tagelöhner arbeiten, so hätte er Aussicht auf das Los, das manch armen Armen in der arbeitssüchtigen und betriebssamen Pfalz winkt.

(Fortsetzung folgt.)

Abg. Frau Arendtso (Komm.) fordert Ausdehnung der Wochenruhe.
Vor der Abstimmung über einige Erhöhungsanträge bezweifelnd ein nationalsozialistischer Abgeordneter die Beschlußfähigkeit des Hauses. Dieses fällt sich aber rasch, als die Glockenzeichen gegeben werden, so daß Vizepräsident Dr. Nieber bald feststellen kann, daß das Haus beschlußfähig ist. Die Ausführenträge werden angenommen.

Abg. Siebel (Soz.) fordert, daß endlich eine bessere Statistik für den Arbeitsmarkt geschaffen werde. Siamal bedarf die statistische Erfassung der Arbeitslosen einer besonderen Ausdehnung und Spezialisierung. Die jetzige Gliederung in 29 Industriehauptgruppen ist viel zu summarisch. Es muß unterschieden werden nach gelerntem, angelernten und ungelerten Arbeitkräften. Dasselbe gilt auch für die Angestelltenberufe, die nach den einzelnen Berufsgruppen spezifiziert werden müssen. Ebenso notwendig ist es, daß man zu den heutigen Industriehauptgruppen mehrere Untergruppen schafft. Dadurch würden wir handgreifliche Unterlagen für die immer noch sehr wichtige Frage der Verunsicherung und Ungewissheit bekommen. Das Ziel der Statistik muß sein, im Interesse der Wirtschaft bis in die kleinsten Winkel des heute noch völlig unübersichtlichen Arbeitsmarktes hineinzuleuchten. Das Arbeitsnachweisgesetz muß zu diesem Zwecke den Arbeitsnachweis für Unternehmer wie für Arbeiter schaffen. Die Unternehmer müssen gehalten werden, jede freie Stelle bei den öffentlich-rechtlichen Arbeitsnachweisen zu melden, auch die Arbeitslosen müßten das gleiche tun. Hat das Arbeitsministerium schon irgendwie auf das Unternehmertum in dieser Weise eingewirkt? Warum tut es nichts, um auf Grund des § 49 den Arbeitsnachweis zu schaffen? Bei der Verlängerung der Arbeitszeit war das Arbeitsministerium sofort bei der Hand. Die Arbeitsnachweise können die Vermittlung nicht frei ausüben, sie sind an bestimmte gesetzliche Vorschriften gebunden. Sie sollen 1. den Nachweis unparteiisch ohne Rücksicht auf die Organisation führen, 2. nur zu tariflichen Bedingungen die Arbeit vermitteln. Das beeinträchtigt die Selbstbestimmtheit der Unternehmer und bewegen sich breite Teile von ihnen noch heute des Arbeitsnachweises. Im Reichsarbeitsblatt Nr. 2 d. J. wird auf dieses Mißtrauen der Unternehmer besonders hingewiesen. Der I. F. A. Bund hat wiederholt durchaus anwendbare Vorschläge zur Ausgestaltung des Nachweiswesens gemacht. Ich verweise noch auf die Tatsache, daß bei der Uebnahme der Wirtschaft sowohl bei den Angestellten wie bei den Gewerbetreibenden von den Kündigungen vor allem die Älteren getroffen worden sind. Der Deutsche Werkmeisterbund hat das statistisch nachgewiesen. Darf es den Unternehmern gestattet werden,

so mit Reichsämtern zu spielen?
Ich wünsche, der Reichstag und die Herren des Reichsarbeitsministeriums könnten das Glend und die jetzige Verwirrung sehen, die sich in den Massen der älteren Angestellten breitmachen. Das Arbeitsministerium muß recht bald Maßnahmen zum Schutze dagegen herbeiführen.

Der Redner befürwortet schließlich einen sozialdemokratischen Antrag, für ständige Ausweisung für Arbeitermohlfahrt den Betrag von 25 auf 50 Millionen Mark zu erhöhen. Wenn wir nicht verhindern wollen, daß wertvolle für die Unfallversicherung beachtliche ungenutzte Anlagen vollständig verfallen, dann müssen wir sofort Sicherungsmaßnahmen treffen. (Beifall bei den Soz.)

Außerhalb der Tagesordnung gab
Abg. Söllmann (Soz.) eine Erklärung ab gegen die beleidigenden Angriffe, die von Zeitungen der Rechtsparteien und der Kommunisten gegen die sozialdemokratischen Mitglieder des zweiten Kabinetts Stresemann aus Anlaß der Ankreidigungen gerichtet worden sind. Es sei ihnen Heuchelei, Verleumdung und Schwindel bormerkenswert worden. Die „Kreuzzeitung“ habe die früheren sozialdemokratischen

Reichsminister als Lügner bezeichnet.
Söllmann gab eine Erklärung ab, die in ihrem ersten Teile sich mit dem bezieht, was die sozialdemokratischen Reichsminister schon wiederholt öffentlich in der Entschuldigungsfrage behauptet haben. Bei der Bemerkung, die Söllmann über die Stimmhaltung der sozialistischen Minister machte, als am 1. November 1923 die Vertragsentwürfe dem Kabinett vorgelegt haben, Söllmann erklärte, der damalige Vizepräsidentminister Robert Schmidt habe in dieser Kabinettsitzung ausdrücklich

gegen seine Farnhaltung von den Verhandlungen protestiert Sowohl er, wie der damalige Reichsminister Söllmann hätten ihre Stimmhaltung ausdrücklich damit begründet, daß sie die Verantwortung für die Verhältnisse nicht übernehmen könnten.
Gegen eine Bemerkung der „Deutschen Tageszeitung“, die es als unanständig bezeichnet hat, daß die Sozialdemokratie so lange geschwiegen habe, erklärt der Abgeordnete, daß die Reichsregierung und die Industrie bis vor kurzem den Eindruck erweckt habe, als würden die Wirtschaften nicht vom Reich, sondern von den beteiligten Industriellen getragen. Am 31. März 1924 hätte der Reichsminister Barnes öffentlich erklärt, das Reich sei ganz außerstande, die Lasten der Wirtschaften zu übernehmen. Der jetzige Reichsminister Luder habe Ende März 1924 das Gegenteil gesagt. Auch Stresemann habe am 6. April in Kiel erklärt, das Deutsche Reich könne die Finanzierung der Wirtschaft nicht übernehmen. Söllmann warde sich gegen die Behauptungen, die den belächelten Kampf zwischen und die Ehre ihrer politischen Gegner trüben.

Präsident Lohde stellte fest, daß die Erklärungen jetzt ausschließlich ins Uferlose gehen; und daß daher der Reichstag am Freitag mit dieser Frage beschäftigen wird. (Lebhafter Beifall.)
Abg. Sieder (Komm.) erhebt Einspruch. Er handelt hier um Verhandlungen, denen andere gegenüberstehen.
Präsident Lohde gibt der Sitzung Ausdruck, daß die Zeit dieser Angelegenheit bald vorüber sein werde. (Lebhafter Beifall.)
Kommunisten wird noch ein Antrag Lindeberg (Soz.), wonach der Reichstag die Reichsminister für die Verhältnisse der Reichsminister für die Verhältnisse

Abg. Sieder (Komm.) erhebt Einspruch. Er handelt hier um Verhandlungen, denen andere gegenüberstehen.
Präsident Lohde gibt der Sitzung Ausdruck, daß die Zeit dieser Angelegenheit bald vorüber sein werde. (Lebhafter Beifall.)
Kommunisten wird noch ein Antrag Lindeberg (Soz.), wonach der Reichstag die Reichsminister für die Verhältnisse der Reichsminister für die Verhältnisse

Abg. Sieder (Komm.) erhebt Einspruch. Er handelt hier um Verhandlungen, denen andere gegenüberstehen.
Präsident Lohde gibt der Sitzung Ausdruck, daß die Zeit dieser Angelegenheit bald vorüber sein werde. (Lebhafter Beifall.)
Kommunisten wird noch ein Antrag Lindeberg (Soz.), wonach der Reichstag die Reichsminister für die Verhältnisse der Reichsminister für die Verhältnisse

Abg. Sieder (Komm.) erhebt Einspruch. Er handelt hier um Verhandlungen, denen andere gegenüberstehen.
Präsident Lohde gibt der Sitzung Ausdruck, daß die Zeit dieser Angelegenheit bald vorüber sein werde. (Lebhafter Beifall.)
Kommunisten wird noch ein Antrag Lindeberg (Soz.), wonach der Reichstag die Reichsminister für die Verhältnisse der Reichsminister für die Verhältnisse

Abg. Sieder (Komm.) erhebt Einspruch. Er handelt hier um Verhandlungen, denen andere gegenüberstehen.
Präsident Lohde gibt der Sitzung Ausdruck, daß die Zeit dieser Angelegenheit bald vorüber sein werde. (Lebhafter Beifall.)
Kommunisten wird noch ein Antrag Lindeberg (Soz.), wonach der Reichstag die Reichsminister für die Verhältnisse der Reichsminister für die Verhältnisse

Abg. Sieder (Komm.) erhebt Einspruch. Er handelt hier um Verhandlungen, denen andere gegenüberstehen.
Präsident Lohde gibt der Sitzung Ausdruck, daß die Zeit dieser Angelegenheit bald vorüber sein werde. (Lebhafter Beifall.)
Kommunisten wird noch ein Antrag Lindeberg (Soz.), wonach der Reichstag die Reichsminister für die Verhältnisse der Reichsminister für die Verhältnisse

Abg. Sieder (Komm.) erhebt Einspruch. Er handelt hier um Verhandlungen, denen andere gegenüberstehen.
Präsident Lohde gibt der Sitzung Ausdruck, daß die Zeit dieser Angelegenheit bald vorüber sein werde. (Lebhafter Beifall.)
Kommunisten wird noch ein Antrag Lindeberg (Soz.), wonach der Reichstag die Reichsminister für die Verhältnisse der Reichsminister für die Verhältnisse

Abg. Sieder (Komm.) erhebt Einspruch. Er handelt hier um Verhandlungen, denen andere gegenüberstehen.
Präsident Lohde gibt der Sitzung Ausdruck, daß die Zeit dieser Angelegenheit bald vorüber sein werde. (Lebhafter Beifall.)
Kommunisten wird noch ein Antrag Lindeberg (Soz.), wonach der Reichstag die Reichsminister für die Verhältnisse der Reichsminister für die Verhältnisse

Abg. Sieder (Komm.) erhebt Einspruch. Er handelt hier um Verhandlungen, denen andere gegenüberstehen.
Präsident Lohde gibt der Sitzung Ausdruck, daß die Zeit dieser Angelegenheit bald vorüber sein werde. (Lebhafter Beifall.)
Kommunisten wird noch ein Antrag Lindeberg (Soz.), wonach der Reichstag die Reichsminister für die Verhältnisse der Reichsminister für die Verhältnisse

Abg. Sieder (Komm.) erhebt Einspruch. Er handelt hier um Verhandlungen, denen andere gegenüberstehen.
Präsident Lohde gibt der Sitzung Ausdruck, daß die Zeit dieser Angelegenheit bald vorüber sein werde. (Lebhafter Beifall.)
Kommunisten wird noch ein Antrag Lindeberg (Soz.), wonach der Reichstag die Reichsminister für die Verhältnisse der Reichsminister für die Verhältnisse

Abg. Sieder (Komm.) erhebt Einspruch. Er handelt hier um Verhandlungen, denen andere gegenüberstehen.
Präsident Lohde gibt der Sitzung Ausdruck, daß die Zeit dieser Angelegenheit bald vorüber sein werde. (Lebhafter Beifall.)
Kommunisten wird noch ein Antrag Lindeberg (Soz.), wonach der Reichstag die Reichsminister für die Verhältnisse der Reichsminister für die Verhältnisse

enthält. Daneben sind überreicht worden die Entwürfe eines Einkommensteuergesetzes, eines Körperschaftsteuergesetzes, eines Gesetzes über Vermögens- und Erbschaftsteuer und eines Reichsbewertungsgesetzes. Es fehlen noch die Gesetze über Verkehrssteuern und über den Finanzausgleich. Die Regierungsentwürfe enthalten folgende wichtige Änderungen.

Das Steuerüberleitungsgesetz enthält in drei Abschnitten Bestimmungen über die regelmäßige Veranlagung nach dem fünftägigen Einkommen- und Körperschaftsteuergesetz, über die vereinfachte Veranlagung für das Jahr 1924 und über die Bemessung der Vorauszahlungen und der Steuerabzüge vom 1. Januar 1925 an. Danach kommt für das Jahr 1924 eine regelmäßige Veranlagung nicht in Frage. Sie soll erst nach Ablauf des Kalenderjahres 1925 erfolgen. Für das Jahr 1924 wird ein sogenanntes Abzugsverfahren eingeführt. Es besteht darin, daß die Vorauszahlungen im allgemeinen als Abführung der Einkommensteuer gelten und eine Veranlagung erfolgen. Im Gegensatz zur Regelung der zweiten Steuernverordnung für das Jahr 1923 ist eine allgemeine Abzugszahlung nicht vorgesehen. Es ist aber vorgesehen, auf Grund besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse des einzelnen Steuerpflichtigen eine Erhöhung oder Ermäßigung des Abzugsbetrags im Wege eines besonderen Steuerermittlungsverfahrens durchzuführen. Eine Herabsetzung erfolgt nur auf Antrag. Die Veranlagung kommt nur für große Einkommen in Frage; der dabei zugrunde liegende Steuerbetrag beträgt bis zu 50 000 Mark Jahreseinkommen 20 Prozent, für die Beträge von 50 000 bis 100 000 Mark 25 Prozent und für die Beträge über 100 000 Mark 30 Prozent.

Die Regelung der Vorauszahlungen und Steuerabzüge im Jahre 1925 baut sich im wesentlichen auf den bisher geltenden Bestimmungen der zweiten Steuernverordnung vom 19. Dezember 1923 und der Steuerermittlungsverordnung des Reichspräsidenten vom 10. November 1924 auf. Die Vorauszahlungen der Landwirtschaft betragen nach der zweiten Steuernverordnung vierteljährlich 1 Goldmark für 1000 Mark des steuerpflichtigen Vermögens, also 4 Goldmark jährlich. Die Steuerermittlungsverordnung ermäßigte diesen Betrag auf 3 Mark. Der Regierungsentwurf hält daran fest, verteilt aber die Vorauszahlungen mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse der Landwirtschaft auf drei Termine anstatt die bisher auf vier Termine. Auch bei den Vorauszahlungen für Einkommen aus Gewerbebetrieben wird der bisherige Steuerbetrag aufrechterhalten.

Die Vorauszahlungen der freien Berufe haben infolge einer Ermäßigung erfahren, als nach dem Regierungsentwurf der Betrag ihrer Einkünfte, der jährlich 3000 Mark übersteigt, zunächst mit 15 Prozent besteuert wird, während der bisherige Satz von 20 Prozent erst für die Einkommensbeträge Anwendung findet, die über 16 000 Mark jährlich hinausgehen. Eine ganz ungenügende Erleichterung bringt der Regierungsentwurf bei der Lohnsteuer. Hier soll für das vierte und jedes folgende Kind der Steuerpflichtiger bis zu 1 nam je 3 Prozent gekürzt werden. Diese Ermäßigung bedeutet naturgemäß eine harte Verorjugung der Lohnsteuerpflichtigen mit hohen Einkommen. Denn sie führt dazu, daß auch der Direktor mit 5000 Mark Jahreseinkommen, wenn er nur 6 Kinder hat, steuerfrei bleibt. Dieses Unrecht gegenüber den gering besoldeten Lohnempfängern ist um so größer, als der Regierungsentwurf der sozialdemokratischen Forderung auf Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrags von 60 auf 100 Mark monatlich nicht nachgegeben hat. Es bleibt hier lediglich bei der ungenügenden Regelung durch die Steuerermittlungsverordnung.

Neben dem Steuerüberleitungsgesetz tritt die gegenwärtige Forderung der Regierungsentwürfe für ein

Stresemann-Faust.

Der berühmte Sprichwörter Weiser ist seinerseits durch Herrn Dr. Stresemann bekräftigt in den Reichstag der Deutschen Volksrecht eingeleitet worden, da man sich davon nach der Sendung der Frau A. Dymal, Nahrung für die Partei, versichert.



Welch ein Gespenst bracht' ich ins Haus!
Schon steht es wie ein Spritzen aus.

19. Dezember 1923 und der Steuerermittlungsverordnung des Reichspräsidenten vom 10. November 1924 auf. Die Vorauszahlungen der Landwirtschaft betragen nach der zweiten Steuernverordnung vierteljährlich 1 Goldmark für 1000 Mark des steuerpflichtigen Vermögens, also 4 Goldmark jährlich. Die Steuerermittlungsverordnung ermäßigte diesen Betrag auf 3 Mark. Der Regierungsentwurf hält daran fest, verteilt aber die Vorauszahlungen mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse der Landwirtschaft auf drei Termine anstatt die bisher auf vier Termine. Auch bei den Vorauszahlungen für Einkommen aus Gewerbebetrieben wird der bisherige Steuerbetrag aufrechterhalten.

Die Vorauszahlungen der freien Berufe haben infolge einer Ermäßigung erfahren, als nach dem Regierungsentwurf der Betrag ihrer Einkünfte, der jährlich 3000 Mark übersteigt, zunächst mit 15 Prozent besteuert wird, während der bisherige Satz von 20 Prozent erst für die Einkommensbeträge Anwendung findet, die über 16 000 Mark jährlich hinausgehen. Eine ganz ungenügende Erleichterung bringt der Regierungsentwurf bei der Lohnsteuer. Hier soll für das vierte und jedes folgende Kind der Steuerpflichtiger bis zu 1 nam je 3 Prozent gekürzt werden. Diese Ermäßigung bedeutet naturgemäß eine harte Verorjugung der Lohnsteuerpflichtigen mit hohen Einkommen. Denn sie führt dazu, daß auch der Direktor mit 5000 Mark Jahreseinkommen, wenn er nur 6 Kinder hat, steuerfrei bleibt. Dieses Unrecht gegenüber den gering besoldeten Lohnempfängern ist um so größer, als der Regierungsentwurf der sozialdemokratischen Forderung auf Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrags von 60 auf 100 Mark monatlich nicht nachgegeben hat. Es bleibt hier lediglich bei der ungenügenden Regelung durch die Steuerermittlungsverordnung.

Neben dem Steuerüberleitungsgesetz tritt die gegenwärtige Forderung der Regierungsentwürfe für ein

Einkommen- und Körperschaftsteuergesetz

Die Gesetzentwürfe sollen die Grundlage für eine ordnungsgemäße Veranlagung der beiden Steuern schaffen und damit den Zustand wiederherstellen, der bestand, bevor die alten gesetzlichen Bestimmungen durch die Selbstverwaltung hinfällig geworden waren. Die Gesetzentwürfe fügen sich auch nicht mit einer solchen Wiederherstellung, sondern fügen auch hier weitgehende

Ermäßigungen der Steuerleistungen der Besitzenden

Es wird der Tarif der Einkommensteuer, der vor der Selbstverwaltung nahezu 60 Prozent im Höchstmaß erreichte, bis auf 35 Prozent ermäßigt. Er steht vor einem Steuerfuß von 10 Prozent bei einem Einkommen bis zu 5000 Mark. Bei einem jährlichen Einkommen von 5000 bis 16 000 Mark steigt der Steuerfuß auf 15 Prozent, bei 16 000 bis 24 000 Mark auf 20 Prozent, bei 24 000 bis 45 000 Mark auf 25 Prozent, bei 45 000 bis 95 000 Mark auf 30 Prozent und über 95 000 Mark auf 35 Prozent.

Der Entwurf enthält ferner Bestimmungen über den Steuerertrag von Arbeitelohn und dem Kapitalertrag sowie über die Vorauszahlungen. In den Bestimmungen über die Lohnsteuer ist nichts gesagt, wie die Erleichterung des vollen steuerfreien Lohnbetrags bei Lohnempfängern infolge Ermäßigung der Einkünfte, Körperschaft, Zins, Auspottung und bei den Saisongehörten geschehen soll. Es scheint also, als ob die Regierung auch über diesen sozialdemokratischen Antrag, der die Selbstverwaltung über die Verhältnisse unmittelbar bei dem Lohnempfänger fordert, etwas hinwegsehen will.

Der Steuerertrag vom Kapitalertrag soll im Rahmen der Einkommensteuer erfolgen. Er steht bestehen wie bisher, tritt aber nicht zur Einkommensteuer hinzu, sondern wird auf sie angerechnet. Ferner werden abgrenzbar die Renten aus Sparkassen und Postsparkassen sowie aus Darlehen, sofern die Rufen über 30 Mark jährlich betragen. Nicht dagegen unterliegen der Abzug wie auch bisher die Renten aus Hypotheken und an Gegenständen zur weiten Steuerermittlung auch nicht die Kapitalerträge aus Anteilen an einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Die Bestimmungen über den Kapitalertrag sollen sich im wesentlichen an die Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes an

Den gleichen Zweck wie die Entwürfe über die Einkommen- und Körperschaftsteuer verfolgt der Entwurf eines Gesetzes über Vermögens- und Erbschaftsteuer.

Bei der Vermögenssteuer sieht das Gesetz eine allgemeine Freigrenze der Vermögen bis zu 10 000 Mark vor, wenn das letzte Jahres Einkommen 3000 Mark nicht übersteigt hat. Diese Einkommensgrenze erhöht sich stufenweise, wenn der Steuerpflichtige zwei und mehr Kinder hat. Ist der Steuerpflichtige über 60 Jahre alt oder erwerbsunfähig, so bleibt er steuerfrei, wenn sein Vermögen 20 000 Mark, sein Einkommen 5000 Mark nicht übersteigt. Der Steuerfuß soll für Vermögen bis zu 25 000 Mark 0,8 Prozent, bis zu 50 000 Mark 0,4 Prozent, über 50 000 Mark 0,5 Prozent betragen. Die weitere Staffelung bis auf 0,75 Prozent soll wegfallen.

Die Änderungen des Erbschaftsteuergesetzes beruhten auf dem sozialdemokratischen Forderung, die Steuerpflicht des Ehegatten wieder ganz allgemein herzustellen, wie sie nach dem Erbschaftsteuergesetz von 1910 bestand. Der Tarif der Erbschaftsteuer ist in seinen Grundzügen unverändert geblieben.

Den gleichen Zweck wie die Entwürfe über die Einkommen- und Körperschaftsteuer verfolgt der Entwurf eines Gesetzes über Vermögens- und Erbschaftsteuer.

Bei der Vermögenssteuer sieht das Gesetz eine allgemeine Freigrenze der Vermögen bis zu 10 000 Mark vor, wenn das letzte Jahres Einkommen 3000 Mark nicht übersteigt hat. Diese Einkommensgrenze erhöht sich stufenweise, wenn der Steuerpflichtige zwei und mehr Kinder hat. Ist der Steuerpflichtige über 60 Jahre alt oder erwerbsunfähig, so bleibt er steuerfrei, wenn sein Vermögen 20 000 Mark, sein Einkommen 5000 Mark nicht übersteigt. Der Steuerfuß soll für Vermögen bis zu 25 000 Mark 0,8 Prozent, bis zu 50 000 Mark 0,4 Prozent, über 50 000 Mark 0,5 Prozent betragen. Die weitere Staffelung bis auf 0,75 Prozent soll wegfallen.

Die Änderungen des Erbschaftsteuergesetzes beruhten auf dem sozialdemokratischen Forderung, die Steuerpflicht des Ehegatten wieder ganz allgemein herzustellen, wie sie nach dem Erbschaftsteuergesetz von 1910 bestand. Der Tarif der Erbschaftsteuer ist in seinen Grundzügen unverändert geblieben.

Eine wichtige Ergänzung erfährt der Gesetzentwurf über die Vermögens- und Erbschaftsteuer durch den Entwurf eines Reichsbewertungsgesetzes.

Der vorliegende Entwurf sucht zweierlei zu erreichen. Zunächst sollen künftig für alle drei Steuererläubiger die gleichen Bewertungsrichtlinien gelten. Daneben beruht der Entwurf aber vor allem die Bewertungsrichtlinien der Reichsabgabenordnung in entscheidenden Punkten zu mildern.

Das geschieht zunächst dadurch, daß sowohl bei landwirtschaftlichen als auch bei gewerblichen und bei Grundvermögen an Stelle des gemeinen Wertes wieder der Ertragswert der Besteuerung zugrunde gelegt wird. Die Ermittlung des Ertragswertes bei landwirtschaftlichen Verhältnissen erfolgt nach Ertragsklassen, in die die einzelnen Wertobjekte nach Bodenfrucht, Lage, Klima, Verkehr, und Wirtschaftsmitteln eingeteilt werden. Und zwar wird für den Bereich eines jeden Landes ein bestimmtes oder eines sonstigen einheitlichen Wirtschaftsbereichs eine Klasse von Normalerträgen ermittelt, an denen die Verhältnisse der anderen Betriebe bezüglich ihrer Einordnung in die Ertragsklassen gemessen werden.

Die nötige Wertermittlung nimmt die Steuerbehörde unter Mithilfe eines Wertungsausschusses, der beim Reichsfinanzministerium gebildet wird, und von Grundbesitzern, die für jedes Finanzamt gebildet werden. In ähnlicher Weise wird für die Ermittlung des Betriebvermögens an die Stelle eines jeden Finanzamts ein Gewerbeauschuss gebildet.

Der Justizhaushalt genehmigt.

Der Haushaltsausschuss des Reichstags beendete am Mittwoch die Beratung des Haushalts des Reichsjustizministeriums.

Im Laufe der langen Aussprache erklärte der Abg. Schulte für das Zentrum, daß seine Parteifreunde die Anträge zum § 218 (Abhebung) ablehnen und Streibungen auf Erleichterungen der Ehecheidung auf äußerste bekämpfen werden. Die Zahl der Ehecheidungen in Preußen sei seit 1905 von 7000 auf 11 000, im Jahre 1918 und ebenso 1919 auf 18 000, im Jahre 1920, auf 25 000 im Jahre 1921 und auf 23 000 im Jahre 1922 gestiegen. Allerdings mußte auch der Zentrumsvorredner zugeben, daß die Hauptursache für die Zunahme der Ehecheidungen in den letzten Jahren, in der Umgestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse und besonders im Wohnungselend zu suchen sei.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Lebi verurteilt die Art, wie bisher die Ausschüsse im Reichstag durchgeführt wurden, indem man sie absichtlich zu den frühen Morgenstunden verlegt habe, um die Unwesenheit der Abgeordneten auszuweichen. Die Landesverratsprozesse seien geradezu eine Schande geworden. Der Staatsgerichtshof gehe nicht mit gleicher Schärfe gegen rechts wie gegen links vor. Das lehre vor allem die Einstellung des Verfahrens gegen Ehrhardt unter dem Vorwand, daß man seiner nicht habhaft werden konnte, sowie die Verhandlungen gegen die O. C.

Staatssekretär Joel erklärte, daß auf Grund eines Beschlusses des Staatsgerichtshofs das Verhalten des Landgerichtsdirektors Bogi bei der Hausdurchsuchung im Reichstag eingehend nachgeprüft und festgestellt worden sei, daß er vollkommen einwandfrei gehandelt habe. Im Falle Ehrhardt sei durch den Oberreichsanwalt mitgeteilt worden, daß Ehrhardt sich nicht in Deutschland befinde. Gegen ihn sei nach wie vor vom Oberreichsanwalt ein Steckbrief erlassen und eine Belohnung für seine Ergreifung ausgesetzt.

Am Schluß der Aussprache wurde der Haushalt des Reichsjustizministeriums vom Auschuß genehmigt.

Internationale der Nationalisten.

Im Justizhaushalt des österreichischen Nationalrats vertrat der sozialdemokratische Abgeordnete Deutsch am Mittwoch einen Bericht der Wiener Polizeidirektion an die Regierung über monarchistische Umtriebe, die namentlich von ungarischen Monarchisten auf ungarischem Gebiet, aber auch in Verbindung mit österreichischen Monarchisten gepflogen werden. In diesem Bericht wird festgestellt, daß rüstige Summen von ungarischen Großgrundbesitzern für die monarchistischen Organisationsungarn, insbesondere für die Vereine der „Erwachenden Ungarn“ zur Verfügung gestellt werden.

Die nationalistischen ungarischen Verbände stehen auch mit reichsdeutschen Kreisen in Verbindung, von denen ebenfalls reichliche Unterstützungen fließen sollen. Ein ehemaliger Marineoffizier ist der Berater. Er hat seinen Wohnsitz in Budapest und reist oft nach Bayern hin. In Preußen in seiner Umgebung befindet sich meist eine deutsche Gräfin und eine angebliche Schauspielerin aus Köln, die beide auch in Deutschland für die Zwecke der nationalen Ungarn sammeln.

Die monarchistische Reaktion ist immer international gewesen, so „national“ sie sich auch in jedem Lande gebärde. Im Sinne zur Erreichung des eigenen Volkes durchzuführen, hat man heimlich um die Gunst der „Erbsünde“ gebittet und sie auch nebst klingender Münze erhalten. Nur hat man das bisher stets abgelehnt.

Die italienischen Faschisten halten aber jetzt die Zeit für gekommen, den schon bestehenden geheimen Bund der Faschisten aller Länder zu einer regelrechten internationalen mit organisatorischen Aufbau zu gestalten. Auf der Tagung des für den 12. d. M. nach Rom einberufenen großen Faschistenrats steht als vierter Punkt die Vorprüfung der Möglichkeit eines allgemeinen Verbandes der Faschisten und ähnlicher Bewegungen.

Die römischen demokratischen Blätter weisen auf den bisherigen Kampf des Faschismus gegen den Internationalismus hin. Es werde ein tiefes Durcheinander entstehen, wenn die Camillo du Roi in Frankreich sich mit den deutschen Faschisten mit Ludendorff an der Spitze, den bulgarischen Faschisten, den griechischen Legitimisten, den russisch-Anhängern in Serbien, den Hebertisten der russischen Monarchisten oder den albanischen Sowjetisten zu einem internationalen Bündnis vereinigen.

Die Internationale der Nationalisten ist auf dem Reichstag noch nicht, aber sie von Niederlage zu Niederlage führt. Im Unterhause mit seinem herborragenden Robert Say, der Adolf Hitler über Wolfgang

Steuerprogramm des Bürgerblocks.

Die Reichsregierung hat dem Reichstag eine Reihe von Steuererleichterungen vorgelegt, die der Sozialist des von Steuererleichterungen handeln. Das gegenwärtig vorliegende Gesetz ist ein Steuerüberleitungsgezet, das die Bestimmungen zur Vereinfachung der Einkommen- und Körperschaftsteuer enthält. Es enthält folgende Bestimmungen:

Konfektions- Werbetage!

Sonnabend

Montag

Dienstag

Mittwoch

Beim
Einkauf
von 3 Mark
1 Luftballon
gratis!

Michaelis

KAUF-
HAUS

Michaelis Ratswage-
platz 1 u. 2

Herren- Kleidung

Frühjahrsanzüge für junge Herren, in mod. hell u. mittel-farbige Muster, gute Verarbeitung, tabel. Glt. 55.00 45.00 35.00 25.00 **22.00**

Blane Anzüge für Herren, auch blau mit Nadelstreifen, nur gute Stoffqualitäten, best. Schnittform 68.00 52.00 45.00 bis **35.00**

Schweden-Mäntel f. den Übergang, gute Ausführung 68.00 55.00 48.00 **35.00**

Gummimäntel in guter Qualität, A. Seit enal. Geb. stat. 35.00 29.75 26.00 **19.50**

Lodenmäntel aus sehr gutem Strichloden, imprägniert, guter Schnitt 42.00 35.00 29.00 bis **18.50**

Breechesosen vielfältige Form, gute Stoffqualitäten 15.00 12.50 9.75 **7.80**

Herren-Hosen mod. Streif. prägnanter-fähige Stoffqualitäten 18.50 15.50 12.50 9.50 6.75 bis **4.50**

Damen- Kleidung

Reinwollene Cheviotkleider mod. Schnitt, zum Teil mit tangen Verweil. 9.75

Der moderne Donegal-Mantel für das Frühjahr, mit Dreien u. Knöpfen garniert, grau u. braun 10.75

Covercoat-Mäntel mit Facet-Stepperei und Dreien, neueste Form 14.25 **12.75**

Neben Übergangs-Mantel knopf-karierter Form, prima Qualität 16.50 **14.75**

Moderne Kittelkleid mit farbiger Knopf- und Stoff-ornatur, reicher Verweil. 15.50

Prima Gabardine-Kleider in farbiger, weit gesch. steter Rock 21.50 **21.50**

Gabardine-Kleidchen mit farbigen Rundbrauen, bunter Stoffverweilung und breitem Ledgürtel 28.50 **28.50**

Vorteilhafte Angebote zur Konfirmation!

Für Knaben

Konfirmations-Anzüge blau ein- u. blau zweifärbig, gute Qualität, tabel. Verarbeitung 55.00 45.00 35.00 **19.75**

Prüfungs-Anzüge neue Muster, moderne Form, dabei Strappier-Quartitäten 35.00 27.00 22.00 **18.50**

Konfirmations-Hüte schwarz, blau und farbig, neue Formen 1.50 1.20 **2.50**

Mützen mit Bezug **3.40**

Für Mädchen

Reinwollene Cheviottröcke blau und schwarz, glatte Form 5.95

Plisseetröcke verschiedene Gefertigungen, marine und schwarz 10.75 **7.50**

Reinwollene Cheviotkleider mit Dreifengarnierung und tangen Verweil. 8.95

Reinwollene Cheviotkleider schwarz, mit reicher Knopf- und Strengornierung 15.50 **15.50**



Gute Zigarren
Gute Zigaretten

in reicher Auswahl preiswert bei
M. & E. Henkelmann G.m.b.H.
Breiter Weg 147 und 130
Jakobstr. 2 Schönebecker Str. 25



Masken-
Kostüme
von 2 bis
an zu ver-
leihen.
Kostüm-
e
auch nach
auswärts.
Kotefreistr. 21, I,
Ecke Ratswage.

Römer

Alter Markt Nr. 12 296 Alter Markt Nr. 12

Auf vielseitigen Wunsch:
Fortsetzung des Blüten-Festes!
Edelebst- und Trauben-Weine glasweise.
Spezialgericht:
Altmarker Tiegelbraten.
Stimmungsmusik!

Betrodnete Früchte

in vorzüglicher Qualität jetzt wieder eingetroffen

Feigen I	Pfund	35 Pf.
Feigen II	Pfund	28 Pf.
Pflaumen I	Pfund	55 Pf.
Pflaumen II	Pfund	50 Pf.
Pflaumen III	Pfund	33 Pf.
Datteln	(nicht in allen Verkaufsstellen) Pfund	70 Pf.
Pflirsche	Pfund	60 Pf.
Ringäpfel	Pfund	90 Pf.
Aprikosen	Pfund	140 Pf.

Frische Alt. Landeier **13** Pf.
im Preise ermäßigt Stück

Apfelsinen große . . . Stück 10 Pf.
kleine . . . Stück 6 Pf.

Büchlinge frisch, prima Fettware Pfund **38** Pf.

Seringe sehr billig und gut

Seringe Norweger, sehr große . . . Stück 5 Pf.
bei 10 Stück 45 Pf.
Feinste holländ. Fetttherlage . . . Stück 8 Pf.
Feinste deutsche Fetttherlage Stück 10 und 8 Pf.

Waren-Berein

G. m. b. H.

Circus Straßburger

Telephon 9797.
Heute Sonnabend und morgen Sonntag
Sie nachmittags
7½ abends
Das Circus-Programm!
Neu! **Jonny Neu!**
Der historische Krieg-alektant
Berühmt geworden durch
seine Teilnahme an dem
Kampfen in d. Argentinien 1914.
Kinder wo. w. tags
sonntags halbe Preise.
Probe u. Tierschau
von 10 bis 1 Uhr.
Vorverkauf Verkehrsverein
und Circuskasse
Geschlossene Schrittklassen
unter Führung der Herrn
Klassiklehrer zahlen zu dem
Wochenende-Nachmittags-
vorstellungen den Einheits-
preis von nur 50 Pf. Vorbeige-
Anschauen, erschocht.

Palast-Theater Burg.

Ab Freitag:
Lotosblume
Die Geschichte einer Madame Butterfly.
Der erste Stofffilm in Naturfarben.
Die Filme laufen beständig in
ein Theater von Farbenreichtum und Eben-
berühmt ist, was weitere echte Schönheit
der Farben- und Kostümbilder.
Stürme
Epicuresches Schauspiel in 7 Akten
aus der französischen Literatur.
Auch dieses Stück ist zum Teil
prächtig koloriert.
Die Denlig-Woche Neues des The-
ater und Ausland.
Kass.-öffnung 6 u. 8 Uhr.
Samstag: Große Jugend-Verstellung.

Freie Volkshöhne Magdeburg

Am Sonnabend, 14. Februar, werden
wir im großen Saale des „Gambler-
Theater“ (Görlitz, Ecke Döbnerstr.) unser
20. Stiftungsfest
abhalten an diesem Tage einen
Sünden Abend anset. Hall
wagt mit seiner Freude und Genuß best.
erhält u.
Anfang 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Achtung! Achtung!
Gardelegen!
Sonntag den 15. Februar
in der
Neuen Welt
Gr. Maskenball
mit
musik. Aufführungen.
Sitzplätze 20
Der Vorstand
d. Arbeiter-Rathesvereines Gardelegen.

UT

Storch Storch
Heute bis Montag:
Eröffnung der neuen Bühne!
Charlie Chaplin
Imital
persönlich!
Ferner:
Hermann
der Stahl- und Eisen-Berwinger.
Dazu das Riesen-Filmprogramm.
Jackie Coogan
My Boy
und
Buffalo Bill

Stadttheater

Sonnabend den 14. Februar
Anf. 7 Uhr 7. Abend Ende 10½ Uhr
Margarete (Faust)
Oper von Ch. Gounod.
Sonntag den 15. Februar
Anf. 7½ Uhr 2. Abend Ende 10 Uhr
Violetta (La Traviata)

Wilhelm-Theater

Offene Vorstellungen!
Sonntag den 15. Februar
Anfang 8 Uhr Ende 10½ Uhr
Der Brand im Opernhaus
Ein Schauspiel von Georg Kaiser.
Sonnabend den 14. Februar
Anf. 7 u. 8. Vorstellungen Anf. 8 Uhr
Frau Barbara Gewerbe. Drama
von E. Kästner.

Zentral-Theater

Täglich
7½ Uhr
Zigeunerbaron
Musik von JOHANN STRAUSS.
Der beliebte Operettentext:
Oskar Neruda
als Gast in der Titelpartie.
Sonnabend zwei Vorstellungen
7½ Uhr (keine Preise) und 7½ Uhr
siebenstündiger Kartenverkauf
an der Theaterkasse und an den
bekanntesten Vorverkaufsstellen 24

Magdeburg baut.

Stadtverordneten-Sitzung.

Magdeburg, 12. Februar.

Unter den Eingaben, die Stadtverordn. Baer bekannt gibt, befindet sich der Antrag des Bürgervereins Prester auf Verfertigung dieses Stadteils mit Gas.

Ehrung der Opfer der Arbeit.

Vom maßgebenden Stadtverordneten-Vorsteher Baer Mitteilung von dem furchtbaren Grubenunglück bei Dortmund, dem über 100 Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Die Stadtverordneten-Vorstellung trauert mit den Hinterbliebenen der Verunglückten und hofft, daß den Angehörigen der Opfer der Arbeit in ausreichendem Maße geholfen wird.

Die Kommunisten wenden sich dagegen, daß Anträge zur Sitzung eine Woche vorher eingereicht sein müssen und daß solche nur in ganz dringenden Fällen sofort zur Beratung gestellt werden können. Stadtverordn. Baer weist darauf hin, daß es nicht angängig ist, Anträge, die aus dem Handgelenk eingebracht sind, ohne eingehende Nachprüfung sofort zur Beratschlagung zu bringen. Die Stadtverordneten dürfen nicht überlässig an die Erledigung von Anträgen herangehen. Eine Verringerung der Geschäftsordnung ist mit der ordnungsmäßigen Behandlung der Anträge nicht bezweckt. Es liegt also für die Kommunisten durchaus kein Anlaß vor, gegen die notwendige und praktische Maßnahme des Vorstandes in der Behandlung neuer Anträge Sturm zu laufen. In der Öffentlichkeit verlangt jeder ernsthafte Mensch von den Stadtverordneten, daß sie die Dinge ordnungsmäßig vor der Beratschlagung beraten.

Dann nimmt Stadtverordn. Baer die Einführung und Verpflichtung des an die Stelle von Dr. Vohner tretenden Stadtverordneten August P e c k e r (Dem.) vor.

Die Gewährung einer Beihilfe von 1000 Mark für die Heber-schweimen in Süd- und Westdeutschland nimmt der Kommunist P e c k e r zum Anlaß, um von den Heberschweimern auf den Fall Warmat-Bauer zu kommen und zur Vereinfachung der 1000 Mark eine Heberwachungskommission von Arbeitern und Kleinbauern zu verlangen.

Der Kammermusiksaal.

Eine Vorlage fordert einen Zuschuß von 3000 Mark für den durch Umbau zu einem Kammermusiksaal hergerichteten Stadtmusiksaal in der Haspelbachstraße. Stadtm. Gennenberg (Soz.) weist darauf hin, daß alle Vereinigungen, die Veranstaltungen gemeinsamer, künstlerischer und wissenschaftlicher Art darin veranstalten, Vorteile davon haben. Der Künstler-Angehörige Mann nimmt Anstoß an dem Namen des Saales, der Grotian-Steinweg-Saal genannt ist, und verlangt einen neutralen Namen. Die Sache kommt ihm sichtlich vor. Deshalb stimmt er mit einem andern unentwegten Völlischen gegen die Vorlage. Vergebens sieht er sich nach der sonst üblichen kommunistischen Unterstützung um. Diese herangezogen sich diesmal merkwürdig anständig. Selbst W i p p e r t, der Oberkommunist, benimmt sich wie ein Gentleman. Nur in ganz geringem Maße nutzen die Kommunisten die Angelegenheit Warmat gegen die Sozialdemokraten aus. Diese Unzulänglichkeit wird ihnen eine schwere Krüge aus Moskau einbringen.

Die Neuzuglung der

Reinigung öffentlicher Wege

durch ein Ortsstatut ruft eine ausgiebige Debatte hervor. In der Hauptsache handelt es sich um Befreiung der Ausnahmen von der Befreiung von Anwohnern von der Verpflichtung zur Straßenreinigung. Die Heber der Rechtsfraktion machen keine Bedenken gegen die Vorlage geltend, die sich insbesondere darauf beziehen, daß die Straßenreinigungskosten nicht die Gebühren der privaten Reinigungsanstalten übersteigen dürfen. Der Kommunist G r e i b e ist gegen die Vorlage, weil sie zwar für den kapitalistischen Staat gut ist, nicht aber für den sozialistischen.

Stadtm. Plumböhm (Soz.) erwidert den Kommunisten, daß auch in einem kapitalistischen Staat eine Straßenreinigung notwendig ist. Dann kommt dieses nach kommunistischer Ansicht zu tiefgründige politische Problem der Straßenreinigungsregelung auf Betreiben der Rechtsfraktion zur zweiten Lesung in der nächsten Sitzung.

Die Abänderung und Ergänzung der Satzungen des Ausschusses für Jugendpflege, die Stadtm. Müller (Soz.) erläutert, wird einstimmig genehmigt.

Bei dem Vertragsabschluss mit der Mitteldeutschen Ausstellungsgesellschaft macht Stadtm. Heise (Rechtsfr.) Mitteilung, daß von privater Seite durch Sammlungen bei der Einwohner-schaft der Plan des Baues einer Stadthalle verwirklicht werden soll. Dem Lob an den Bürgerverein für seine Bestrebungen zur Hebung der Bedeutung Magdeburgs schließt sich Stadtm. Vorst. Baer an.

Bei der Genehmigung der Verpachtung von 26 Morgen neu aufgeteilten städtischen Ackerlandes zu Kleingärten und der Weiterverpachtung von Kleinpachtlandparzellen macht Stadtm. Vorst. Baer (Soz.) darauf aufmerksam, daß sich einige Verpächter Hebererträge erlaubt haben, indem sie die Pachtsumme vierzehnfach erhöhen. Er verlangt, daß sie sich an die Verord-nung halten.

Steigender Besuch der Volksbadeanstalt.

Da der Besuch der Volksbadeanstalt beträchtlich zugenommen hat, werden Umbauten im Volksbad Große Schulstraße notwendig. Auch die Wannenzahl soll erhöht werden. Die Kosten werden einstimmig bewilligt.

Der Errichtung einer Abortanlage für Knaben auf dem Schulgrundstück Bismarckstraße 1a, wo die katholische Volksschule untergebracht werden soll, wird genehmigt. Die Kosten von 10 000 Mark werden bewilligt. Im Zusammenhang damit beantragte Stadtschulrat Löschner, auch die Kosten von 20 000 Mark für die Abortanlage in der Schule Kleine Schulstraße 24 aus Anlaß der Errichtung der weiblichen Schule für die Kliska di zu genehmigen. Das geschieht.

Die Anstellung von hauptamtlichen Schulärzten wird auf Wunsch des Schulausschusses, der die Vorlage nochmals beraten will, zurückgestellt.

Erweiterung des Schlacht- und Viehhofs.

Ueber den ersten Bauabschnitt des großzügigen Erweiterungsprogramms des Schlacht- und Viehhofs, das im Prinzip bereits genehmigt ist, liegt jetzt eine Magistratsvorlage vor. Es werden an Mitteln verlangt für die Einfriedigungsmauer und profitorischen Zäune 63 000 Mark, für ein Förstnerhaus und Nebenanlagen 12 000 Mark, für ein Beamtenwohnhaus 55 000 Mark. Die Verlegung der Schlachthofstraße erfordert Straßenerweiterungskosten von 137 000 Mark, zur Kanalisierung der neuen Schlachthofstraße und Verlängerung der Kanäle auf dem Schlachthof werden 28 000 Mark und für Gas- und Wasseranlagen 30 000 Mark verlangt; für die Verlängerung der Zufahrtsstraße zum Viehhof werden 22 000 Mark benötigt, die Verlängerung der Aus-laderampe und Gleise ist mit 150 000 Mark und die Wasserzu- und -ableitung für die Desinfektionsanstalt mit 20 000 Mark veranschlagt. Die Finanzierung dieses Teilbauprogramms soll durch Aufnahme kurzfristiger Kredite erfolgen, die aus den laufenden Einnahmen der Schlacht- und Viehhofverwaltung rechtzeitig wieder zurückgezahlt werden können. Die Mittel in Höhe von 599 000 Mark werden einstimmig bewilligt.

Der Ausbau des Dachgeschosses des Geschäftsgebäudes Spiegelstraße 1/2 für städtische Bureauzwecke wird genehmigt. Die Kosten von 60 000 Mark werden debattelos einstimmig bewilligt.

Ehrenpreis-Plaketten.

An Stelle von Geldpreisen will der Magistrat 100 Plaketten für 3000 Mark als Ehrenpreise für sportliche oder sonstige Veranlassungen herstellen lassen. Bürgermeister Paul gedenkt die Sache schmacht zu machen, indem er behauptet, daß diese Vorlage im Interesse der arbeitenden Bevölkerung liegt.

Stadtm. Lange (Soz.) und W i p p e r t (Komm.) wenden sich gegen diese Vorlage. Gute Leistungen erhalten auch ohne Plaketten öffentliche Anerkennung. Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten werden die Plaketten bewilligt.

Das Wohnungsbauprogramm.

Das großzügige Wohnungsbauprogramm für 1925 wird vom Stadtm. Plumböhm (Soz.) eingehend erläutert. Im Verhältnis zum großen Wohnungsbedarf sind natürlich die vorgesehenen 300 neuen Wohnungen nicht viel. Aber dennoch bedeutet diese Vorlage einen großen Schritt vorwärts zur Verringerung der Wohnungsnot. Die Wohnungen sollen an dauerhaften Stellen errichtet werden und die städtische Sparkasse soll in weitgehendem Maße zur Finanzierung der Bauvorhaben herangezogen werden. Das bedenklichste an dem Programm ist die Mietensfrage. Trotz billiger Finanzierung werden die Mieten dieser neuen Wohnungen so hoch werden, daß Arbeiter, Angestellte und untere Beamte diese Mietfälle bei ihrem geringen Einkommen nicht aufbringen können. Es wird also wohl dahin kommen, daß später eine Abbildung der Mieten notwendig wird, oder daß höhere Gehälter und Löhne gezahlt werden müssen.

Wenn die „Magdeburgerische Zeitung“ befürchtet, daß in der Wilhelmstadt ein „Botillappenbiererei“, wie sie sich ausdrückt, entstehen wird, so würden wir uns freuen, wenn das Tatsache würde. Wir wünschen sehr, daß die unzureichenden Wohnungsverhältnisse im alten Magdeburg verschwinden und daß dafür recht viel, wenn auch nur einfache Wohnungen, gerade in der Wilhelmstadt gebaut werden. Wir können es uns nicht leisten, möglichst große Wohnungen zu bauen, wir müssen vielmehr recht viel kleine Wohnungen bauen, damit möglichst viele Familien in neue Wohnungen einziehen können und damit die Mieten für solche neue Wohnungen immerhin noch zu erschwingen sind.

Die Kommunisten kommen natürlich wieder mit Agitationen. Sie verlangen Bereitstellung von weiteren 40 Millionen Goldmark zum Wohnungsbaue in Wege der Anleihe. Daß es einfach ein Ding der Unmöglichkeit ist, diese Summe durch Anleihen zu beschaffen, ist natürlich auch den Kommunisten bekannt. Aber es macht sich doch zett, wenn man in der „Tribüne“ wieder auf die bösen Sozialdemokraten schimpfen kann, die es abgelehnt haben, 40 Millionen für Wohnungsbaue zu bewilligen.

Der Hausbesitzerführer Dube (Rechtsfr.) macht das bemerkenswerte Eingeständnis, daß es nicht angängig ist, die Wohnungswirtschaft von heute auf morgen aufzuheben, weil die freie Wirtschaft den Wohnungsbedarf nicht decken kann. Stadtm. Reue (Rechtsfr.) verlangt den jüdischen Nachweis, wieviel Wohnungsuchende tatsächlich in Magdeburg vorhanden sind. Auch er befürchtet, daß die Mieten hart an das Untragbare kommen werden.

Stadtm. Beckr (Soz.) gibt für die sozialdemokratische Fraktion die Erklärung ab, daß sie dem Wohnungsbauprogramm zustimmt, aber darauf hinweist, daß die Mittel, die für Woh-

nungsbaue bereitgestellt sind, doch noch viel zu niedrig sind. Wir werden Wohnungen haben, in die wegen der teuren Mieten bei den schlechten Erwerbsverhältnissen kein Mieter hineinziehen kann. Die Bauelemente werden durch die kapitalistische Wirtschaft unnötig verteuert, so daß die Wohnungen viel zu teuer werden. Es müssen weitere Mittel für den Wohnungsbau lofer gemacht werden.

Eine ganze Reihe von Rednern nimmt noch das Wort zur Wohnungsfrage. Stadtm. Scheibner (Rechtsfr.) hat herausgefunden, daß die Revolution schuld ist, daß nicht alle Flüchtlinge in Wohnungen untergebracht sind. Er beklagt sich, daß ein von den Polen betriebener Grundbesitzer mit weniger Wohnraum vorliebnehmen muß, als er als Besitzer einer Wirtschaft gehabt hat.

Der Hausbesitzeroberst Dube gibt den Kommunisten den Rat, die von Moskau bezogenen Rubel zur Verringerung des Wohnungselends der deutschen Arbeiter zu verwenden.

Im Schlußwort verlangt Stadtm. Plumböhm (Soz.), daß auf keinen Fall an dem Bauprogramm Abstriche gemacht werden. Dann wird die Vorlage angenommen.

Für die Niederlegung des alten Apparate- und Reinigungssystems I und für den Bau eines neuen Apparatehauses auf dem Gaswerk werden 140 000 Mark bewilligt.

Für die Opfer des Bergwerksunglücks

Die Demokraten haben einen Dringlichkeitsantrag eingebracht, 10 000 Mark als erste Hilfe für die Angehörigen der Opfer des Bergwerksunglücks aus städtischen Mitteln zu bewilligen.

Stadtm. Kaulfers (Soz.) stimmt dem Antrag zu, betont aber gleichzeitig, daß Reich, Staat und Industrie großzügig eingreifen müssen, um die Not von den Opfern des Unglücks fernzuhalten.

Der Kommunist Kahner hat mit seinem bekannten Scharfsinn sofort herausgefunden, wer an dem Unglück schuld ist. Stolz verkündet er als seine neueste Weisheit, daß das Londoner Volk und die Sozialdemokratie an dem Grubenunglück die Schuld tragen.

Stadtm. Plumböhm (Soz.) rügt mit Recht diese kommunistische Geschmackslosigkeit, das Unglück zu parteipolitischen Zwecken zu mißbrauchen. Dann wird der Antrag einstimmig angenommen.

Gegen die Stimmen der Kommunisten wird der Neubau von zehn städtischen Mietwohnungen für städtische Bedienstete auf dem Grundstück Papenstraße 18 genehmigt.

Mentnerheim.

Der Errichtung einer Wohnhausgruppe mit Mietwohnungen für ältere Leute wird ebenfalls gegen die Stimmen der Kommunisten zugestimmt.

Tadel verlangt die Deutschnationale Frau Büttow, daß diese Wohnungen „dem Geschmack, den Ansprüchen und Lebensgewohnheiten der Herrschaften“ entsprechen. Sie bringt es auch fertig, die deutschnationalen Wahlversprechungen von Aufwertung an die Mentner aufzuwärmen, allerdings schon mit Einschränkung.

Kriegerdenkmal auf dem Nordfriedhof.

Die Arbeitsgemeinschaft der Vereinigungen ehemaliger Soldatgenossen will von der Stadt einen Platz auf dem Nordfriedhof zur Aufstellung eines Kriegerdenkmals haben. Stadtm. Plumböhm begründet den ablehnenden Standpunkt der sozialdemokratischen Fraktion. Die Dankeschuld an die Gefallenen hat gelehrt, daß die Einweihung von Denkmälern sondern durch Verjüngung der Hinterbliebenen der Gefallenen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß die Einweihung von Denkmälern gewöhnlich zu einer nationalistischen Stimmung ansetzt. Die Kriegervereine sind nur ein kleiner Teil der eine würdige Totenerhebung wünschenden Kreise des Volkes. Für eine großzügige würdige Ehrung der Gefallenen sind wir selbstverständlich zu haben, nicht aber für solche Teilerhebung durch einen ganz beschränkten Kreis der Einwohnerschaft Magdeburgs.

Stadtm. Höber (Soz.) betont, daß die Kriegervereine es ablehnen, daß man für ihre Toten Denkmäler errichtet, sie sind der Ansicht, daß mit diesen zwecklos angelegten Geldern Erholungsheime für Kriegerveteranen hätten gebaut werden sollen. Die würdige Ehrung der Gefallenen ist die ausreichende Verjüngung der Opfer des Krieges.

Die Kommunisten lehnen ebenfalls die Vorlage ab. Bürgermeister Paul stellt noch die seltsame Behauptung auf, daß bei Errichtung von Denkmälern die nationalistische Stimmung genigt werden können. Dann wird die Vorlage gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen.

Die Wegeveränderungen im Reichhornpark werden genehmigt. Stadtm. Müller (Soz.) betont, daß dadurch eine wesentliche Verbesserung erzielt und ein guter Ausflugsplatz mit Fernsicht auf die Kreuzberg geschaffen wird. Dem Arbeiter-Wanderklubverein ist dadurch jetzt endlich ein Platz an der alten Elbe gesichert.

Die Neubeseitigung des Breiten Weges zwischen Staatsbürgerplatz und Steinstraße und die Kosten von 600 000 Mark dafür werden genehmigt.

Der Wunsch der Demokraten auf Errichtung einer pädagogischen Akademie in Magdeburg geht als Anregung an den Magistrat.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 13. Februar 1925.

Freie Wohnungswirtschaft.

In einer hiesigen Zeitung wurde eine kleine Wohnung angeboten. Wohnzimmer und drei Kammern, keine Küche. Eine Kammer mußte erst zur Küche ausgebaut werden. Wenige Stunden nach dem Erscheinen des Inserats großer Andrang von Wohnungsbefürwortern. Die Lust zum Mieten wurde sehr bald gestoppt, denn es wurde verlangt: Miete pro Jahr 1500 Mark. Dampf zahlbar 750 Mark. Außerdem sofort zu entlegen eine Vermittlungsgebühr von 200 Mark. Der Gläubiger, der die Wohnung erhielt, mußte also 950 Mark auf den Tisch legen, bevor er die sehr bescheidenen Räume beziehen konnte.

Das ist ein kleines Beispiel für die freie Wirtschaft. Wenn auf dem Wohnungsmarkt erst alle Schranken gefallen sind — wie es die Augenpolitik des Bürgerturns wollen — dann wird es wohl so kommen, daß sich Wohnungsuchende gegenständig verprügeln. Es wird Wohnungsauctionen geben, bei denen selbstverständlich die zahlungsfähigen kinderlosen Ehepaare den Zuschlag bekommen. Die Armen und Kinderreichen werden sich aus Ästien und alten Jägern „Stücken“ kaufen. Das ist dann „Wohnungsfürsorge“, die besteht in den „Fesseln der Zwangswirtschaft“.

Die Bewirtschaftung möblierter Zimmer.

Zu der Verordnung über die Bewirtschaftung möblierter Zimmer und über großer Wohnungen vom 12. Dezember 1924 gibt der preussische Minister für Volkswohlfahrt eine Auslegung bekannt, die, dem Antlitzlichen Preussischen Pressedienst zufolge, nachstehenden Wortlaut hat:

Durch die genannte Verordnung ist die Wohnungszwangswirtschaft für solche möblierten Zimmer aufgehoben, „die keine selbständige Wohnung darstellen“. Zur Behebung von Zweifeln bei der Auslegung des Begriffs einer selbständigen Wohnung im Sinne dieser Bestimmung bemerkt der Minister, daß als selbständige möblierte Wohnung nicht etwa nur eine abgeschlossene möblierte Wohnung zu verstehen ist. Auch möblierte Zimmer, die von den übrigen Räumen einer Wohnung nicht abgeschlossen sind, gelten als selbständige Wohnungen im Sinne der Verordnung vom 12. Dezember 1924, wenn der Untermieter das Recht hat, in den gemieteten Räumen einen selbständigen Haushalt zu führen. Das ist der Fall, wenn ihm das Recht der ständigen Benutzung der Küche eingeräumt worden ist oder er eine in den gemieteten Räumen vorhandene Kochgelegenheit mit Zustimmung des Hausmieters ständig benutzt oder zur ständigen Benutzung sich selbst herrichten durfte.

Ob der Untermieter von diesem Rechte nicht oder nur selten Gebrauch gemacht hat, ist unerheblich; es kommt vielmehr lediglich auf die Art und den Umfang des ihm eingeräumten Rechts zur Führung eines selbständigen Haushalts an. Eine selbständige Wohnung liegt dagegen nicht vor, wenn der Hausmieter nur gelegentlich die Mitbenutzung der Kücheinrichtung stillschweigend oder ausdrücklich (bitweise) gestattet hat, oder wenn der Untermieter in einem möblierten Zimmer sich selbst ohne Erlaubnis des Hausmieters eine Kochgelegenheit eingerichtet hat.

Ein Rat für kaufmännische Lehrlinge.

Der Zentralverband der Angeestellten schreibt uns:

Ueber die Eignung der Schülereinstellung zwecks Erlernung des kaufmännischen Berufs ist bereits wiederholt geschrieben worden. Neben einer leichten Auffassungsgabe und dem festen Willen des kaufmännischen Lehrlings, ein tüchtiger Mensch zu werden, der sein Fach versteht, gehört auch eine Lehre, wo der Lehrling wirklich etwas lernt. Die Auswahl der Lehre ist für das spätere Fortkommen des jungen Menschen von größter Bedeutung. Im Einzelhandel sind die Firmen zu empfehlen, die dem Lernenden umfassende Warenkunde und gediegene Umgangsformen vermitteln. Das Verkaufspersonal ist die Seele des Einzelhandelsgeschäfts, da Verkäufer und Verkäuferinnen in ständiger Berührung mit der Kundschaft stehen.

Bei Wählung der Lehre für den Kontorberuf sollten die Eltern der Lernenden möglichst darauf achten, daß neben der allgemeinen Ausbildung in den verschiedenen Kontorarbeiten der Unterricht im **Rechnen** nicht fehlt. Die wichtig-

Sozialdemokratische Partei

Bezirk Wustau. Heute Freitag abend 8 Uhr Mitteilungsversammlung im „Kommunisten“-Klub: Landtagsabw. v. Wustau.

Fichte Hallensportfest

Sonntag den 15. Februar in der Halle Land und Stadt.

Ab 12 Uhr: Vorkämpfe. — Ab 3 Uhr: Hauptkämpfe. — Leichtathletik, Turnen, Schwerathletik, Schauboxen und Radfahren.

Vorverkauf in den Konsumvereinslagern

Vorverkauf in den Konsumvereinslagern

Volkssport.

Bezirkssturntag des 1. Bezirks.

Die Konstituierung des Bezirks-Turntags am 8. Februar 1925 in Staffurt-Despoldshall ergab als Leiter die Sportgenossen G. Hoppe und Probst (Aßchersleben), als Schriftführer N. Friede (Geddingen) und Barcis (Aßchersleben).

1. Organisatorisches. Der Bezirk besteht aus 27 Turn-, 18 Fußball- und 5 Wasserpolvereinen. Ein gewaltiges Anwachsen der Sportler ist zu verzeichnen. Am 1. Januar 1925 sind alle Parteien auf sich angewiesen (selbstständig). Die oberste Instanz ist wie beim Bund und Kreis der Bezirksrat. Der Bezirksrat vertritt den Bezirk nach innen und außen. Um den Mitgliederbestand festzustellen, muß das Meldematerial besser eingesandt werden. Ferner wird den Vereinen zur Pflicht gemacht, die Bundespreise und die „Freie Sportwoche“ zu halten.

2. Ein Vortrag über die Entstehung des Bundes, gehalten vom Sportgenossen Hennberg (Aßchersleben), wurde mit sehr großem Beifall aufgenommen.

3. Das Bezirksstatut wurde in seiner ganzen Fassung angenommen.

4. Wahl des Bezirksrats. 1. Vorsitzender: G. Hoppe, Aßchersleben, Katharinenstraße 13; Kassierer: A. Dietrich, Staffurt, Windmühlenberg 2; Schriftführer: W. Stolze, Aßchersleben, Mittelstraße 48; Obmann des technischen Ausschusses ist G. Henneberg, Aßchersleben, Freilichtplatzstraße 1.

5. Anträge. 1. Antrag Aßendorf: Einen Vereinsvorsitzenden-Vorstand abzuhalten. 2. Antrag Aßchersleben: Das diesjährige Bezirkssturnfest findet in Aßchersleben statt. 3. Antrag Aßendorf: Der Bezirksrat wolle beschließen, die Genehmigung zur Verreibung von Kaufmannsmarken zur Errichtung einer eignen Turnstätte zu erteilen. Antrag 4 und 5 Staffurt-Aßendorf: Der Bezirksrat wolle beschließen, die Bundesleitung aufzufordern, den Turnverein Fichte Berlin sofort im Bunde wieder aufzunehmen. Alle Anträge wurden angenommen.

6. Verschiedenes. Es wird zur Kenntnis gebracht, daß Freitag auf Geddingen am 1. Pfingstfeiertag sein 25-jähriges Bestehen feiert. Der Tag ist vom Bezirk frei zu halten. Der Vorsitzende richtet noch einen warmen Appell an alle Anwesenden, wichtig für die Arbeiter-Sportfrage zu arbeiten, und mit der Parole: Auf nach Frankfurt a. M., schloß er die Tagung.

Fußball-Bezirksmeisterschaft.

Die Serienspiele haben ihr Ende erreicht. Gruppenmeister sind Burger Ballspielklub für die Nordgruppe, Burger Germania für die Südgruppe. Der Stand der übrigen Vereine ist aus der nachstehenden Tabelle ersichtlich.

Schlussstand der Serie.

Name des Vereins	Spiele	gew.	unent.	verl.	Punktzahl	
					+	-
B. V. L.	20	14	5	1	33	7*
Staffurt-Schönebeck	20	10	8	2	28	12
Sturm 07 Magdeburg	20	11	5	4	27	13*
Sportfreunde Magdeburg	20	11	5	4	26	13
Erster Turn	20	9	8	3	26	14
Wader Ruhaldensleben	20	7	4	11	16	24*
Sportklub Tura	20	6	4	10	16	21*
Staffurt Magdeburg	20	5	3	11	15	25*
Eintracht Tura	20	5	3	10	15	25*
Sturm Schönebeck	20	4	4	12	12	28*
Wader Magdeburg	20	1	4	15	5	35*

* Protest.

Südgruppe.

Name des Vereins	Spiele	gew.	unent.	verl.	Punktzahl
Germania Burg	11	10	3	1	23
Eintracht 02	11	8	4	2	20
Ballspielklub Magdeburg	11	8	3	2	19
Erster Turn	11	7	4	3	18
Sportfreunde Magdeburg	11	7	4	3	17
Staffurt Magdeburg	11	4	4	7	11
Erster Turn	11	4	4	7	11
Staffurt Magdeburg	11	4	4	7	11
Wader Magdeburg	11	3	4	9	8
Wader Magdeburg	11	3	4	9	8

Nun ein kurzer Rückblick auf die ganze Serie: In der Nordgruppe sah es anfangs aus, als wollte der vorjährige

Bezirksmeister Sturm 07 das Rennen wieder machen. Banngleich der Burger Ballspielklub ihm von Anfang der Serie an immer auf den Fersen saß, konnte er sich trotzdem lange als Spitzenreiter der Nordgruppe behaupten. Daß Sturm zuletzt immer mehr ins Hintertreffen geriet, kam daher, daß die Mannschaft viel Verluste zu buchen hatte und zeitweise mit drei bis fünf Ersatzleuten spielen mußte. Ernstlich in Frage kamen noch Weistof-Schönebeck, Sportfreunde Magdeburg sowie Turner Burg. Wollte man vielleicht Sportfreunde, Turner und Weistof gegenüber B. V. L. in der Technik zurückstellen, so würde man nicht gerechtfertigt sein. Aber das eine trifft für die drei genannten Vereine zu: Wären sie bei jedem Serienspiel mit solchem Siegeswillen auf den Platz getreten als B. V. L. und Sturm 07, dann hätte die Tabelle am Schluß vielleicht anders ausgesehen.

Wie sah es nun in der Südgruppe aus? Bis zur Halbserie wollte es wohl Magdeburger Ballspielklub machen. Er hatte die größten Siegesaussichten für den Gruppenmeistertitel, stand er doch am Schluß der Herbstserie noch ungeschlagen da. In der Frühjahrsserie machte sich Germania Burg an die Spitze, blieb dort auch bis Schluß mit drei Punkten Vorsprung vor Eintracht 02. In Frage kam noch außer B. V. L. Eintracht 02, welche sich bis an die zweite Stelle emporarbeiten konnte und sogar B. V. L. an die dritte Stelle setzte. Wir wollen nun nicht die auf der Tabelle weiter unten stehenden Vereine lieber Gruppen als schlecht bezeichnen. Mancher Verein mag sich in einer Krise befinden haben, was auf die Spieler leider auch einwirkt.

Die beiden Gruppenmeister haben manchen heißen Kampf bestehen müssen, um diese Stelle zu bezeugen. Mögen sie auch in Zukunft ihren Titel würdevoll verteidigen.

Das Ausscheidungs spiel kann leider nicht in Magdeburg, sondern muß in Burg stattfinden. Magdeburg hat am Sonntag Spielverbot wegen des großen Hallen-Sportfestes in der Halle Land und Stadt. Die Zeit drängt aber, und so wird denn die Bezirksmeisterschaft am Sonntag in Burg ausgetragen.

Der Sieger ist nicht voraus zu sehen. Der Turner Ballspielklub hat die größeren Chancen, doch hat es im Fußball schon sehr oft Überraschungen gegeben. Beide Gruppenmeister aber mögen zeigen, daß sie ihren Titel mit vollem Rechte verdienen.

Das Spiel der beiden Burger Mannschaften um die Bezirksmeisterschaft findet auf dem Sportplatz an der Kolonie statt. Es wird reich an spannenden Momenten sein, so daß es der sportliebenden Arbeiterschaft Burgs warm empfohlen werden kann.

Fußball am Sonntag.

Auf dem Eintracht-Platz (Itzstedt) trifft der Plasbesitzer mit Wader Ruhaldensleben im Freundschaftsspiel zusammen. Die Mannschaften haben seit etwa 1 Jahr kein Spiel mehr ausgetragen. Sie sind sich in ihrer Spielweise vollständig einig. Sie werden ein technisches Spiel liefern, auf dessen Ausgang man gespannt sein darf. Das Hallensportfest wegen findet das Spiel bereits um 11 30 Uhr statt.

Magdeburger Ballspielklub hat auf dem Sportplatz an der Berner-Frisch-Straße Vorwärts Bernburg als Gast die Bernburger sich in ihrem Bezirk in der Serie an der Spitze. Wenn die Budauer gut abschnitten wollen, müssen sie alles daransetzen. Anfang 3 Uhr.

Hallensportfest der Arbeitersportler.

Noch einmal sei auf das am Sonntag in der Halle Land und Stadt stattfindende Hallensportfest der Turnvereinsvereine hingewiesen. Der Tag gilt der Körperkultur des Proletariats. Der Tag ist der Arbeitersportler vorbehalten. Der Tag ist der Arbeitersportler vorbehalten. Der Tag ist der Arbeitersportler vorbehalten.

Die Kämpfe versprechen in der Leichtathletik und Staffett interessant zu verlaufen. Aber auch die Schwerathleten treten auf, um ihren Sport zu werben. Die Radfahrer zeigen demnächst und schließlich werden Turner und Turnerinnen beweisen, wie durch regelmäßig betriebene Leibesübungen der menschliche Körper hart und gewandt wird. Handballer, und zwar der Athletik-Sportklub Berlin und die Freien Turner Südost, werden ein kurzes Spiel vorführen.

Jedenfalls verspricht das Hallensportfest ein paar angenehme Stunden, die sich dem organisierten Arbeiter entgegen lassen dürfte. Die Kämpfe beginnen um 12 Uhr, die Hauptkämpfe um 3 Uhr. Da der übrige Arbeiter-Sportbetrieb am Sonntag ruht, wird zahlreicher Besuch erwartet.

Serienkämpfe im Arbeiter-Athletenbund.

Nachdem auch die letzten beiden Kämpfe im Leben ihre Erledigung gefunden haben, ergibt sich folgende

Schlusstabelle der A-Klasse im Leben.

Name	Stattg. - tunde Kämpfe	Siege	Niederlagen	Unent. - tunde	Punkte
Atlas - A. Neustadt	10	10	0	0	4102
Erster Turn	10	8	2	0	3768
Sportfreunde Magdeburg	10	5	5	0	3744
Victoria Burg	10	4	6	0	3744
Eintracht Tura	10	2	8	0	3496
Wader Magdeburg	10	1	9	0	3216

Mithin ist Atlas (Neue Neu Neustadt) wieder Bezirksmeister geworden und hat die Mannschaft den Bezirk bei den Kreis- und evtl. Gruppenturnen zu vertreten. Mögen sie auch aus diesen als Sieger hervorgehen.

Die Bezirksmeisterschaft im Ringen errang Wader Magdeburg mit der Mannschaft Schulz (Hillegewicht), Heintze (Hantengewicht), Schütz (Federgewicht), Körnich (Leichtgewicht), Kruide (leichtes Mittelgewicht), Ehme (schweres Mittelgewicht), und Dinter (Schwergewicht). Diese Mannschaft holte über die Mannschaft von Sportvereinigung Tura einen Sieg von 18:10 Punkten heraus.

Stand der Serienpiele.

Stand der Handballserie Südgruppe.

Vereine	Spiele	gew.	verl.	unent. - tunde	Punkte	
					+	-
Erster Turn	7	6	1	0	12	2
Fernersleben	6	6	0	0	12	4
Turner Schönebeck	6	6	0	0	12	4
Staffurt	7	3	3	1	7	7
Benedicten	6	3	3	0	6	12
Gr. Dittersleben	6	2	4	0	5	7
Wader Magdeburg	6	2	4	0	5	7

Stand der Handballserie Nordgruppe.

Vereine	Spiele	gew.	verl.	unent. - tunde	Punkte	
					+	-
Eintracht 02	9	8	1	0	17	1
Wader Magdeburg	9	7	1	1	15	3
Staffurt	9	6	3	0	12	6
Eintracht 02	7	3	3	1	7	7
Gr. Dittersleben II	7	3	4	0	5	7
Geigleben II	8	2	6	0	4	12
Staffurt	7	2	5	0	2	12
Fernersleben II	8	1	7	0	2	14

Raffball.

Raffball in Hohendobelen. Am Sonntag fanden sich in Hohendobelen die Mannschaften Hohendobelen I und Fichte Labenburg I im Raffball-Serienkampf gegenüber. Resultat 2:1 für Hohendobelen.

Schach.

Herbtschachtag. In dem am Sonntag stattfindenden Herbstschachtag des Schachklubs Gaffa Dittersleben beteiligten sich die Schachspieler Grotzsch, Schönebeck, Magdeburg, und Dittersleben. Der Schönebecker Mannschaft gelang es, von 26 Kämpfen 21 für sich zu buchen, und zwar gegen Dittersleben 9:0, Dittersleben 7:1, 1:1, und Magdeburg 4:2. Diese Resultate beweisen, daß der Schachklub Gaffa bei der Austragung der Bezirksmeisterschaft wohl ein erstes Wort mitzubringen wird. Am 1. Spieltage des Turniers zu prüfen, hat Dittersleben zum 1. März den Bezirk über Hofmann (Magdeburg) verpflichtet, und wird derselbe ein Simultanspiel gegen sämtliche aktiven Spieler vorführen.

Sportnotizen.

Spielverbot für Rasenspieler. Am Sonntag den 15. Februar ist für den 2. Kreis, 1. Bezirk, wegen des Hallensportfestes in Magdeburg Spielverbot.

Eröffnung der Fußballserie im 11. Bez. Kr. Die Eröffnung der Serie findet nicht, wie bekannt, am Sonntag, sondern am Freitag am 13. Februar, abends 8 Uhr, bei Kneipe, Gaffa, statt. Alle Vereine haben zu erscheinen.

Burg. Bezirksmeisterschaft. Wenn Gott für den Artikel, er kann aber nicht, wie bekannt, am Sonntag, sondern am Freitag am 13. Februar, abends 8 Uhr, bei Kneipe, Gaffa, statt. Alle Vereine haben zu erscheinen.

Sportartikel Burg. Am Montag den 16. Februar, abends 8 Uhr, Sportartikel in Krauses Restaurant.

(Schluß des redaktionellen Teils.)


Hartnäckige Katarrhe mit Husten bekämpfen Sie durch Fagomint, das allseits gelobt wird. Flasche 2.50 und 4.50. Hof-Apothete, Breiter Weg 158.

Grammophon
Eingetragene Schutzmarke
Apparate und Platten
in größter Auswahl! 152
F. Kroening's Söhne Breiter Weg 209/10

Unblutig heilt mit Kukirol!
Gesund der Fuß — man fühlt sich wohl. Geht leichtem Schritte zum besten Schloß und laßt sich dort für wenig Mühe einen Mantel oder schüßes Kleid für Frühling oder Sommerzeit!
Gobercoatmäntel von Mk. 9.50 an
Schirmmäntel für Konfirmanden von Mk. 16.00 an
Konfirmandenkleider von Mk. 7.50 an
Mantelhaus Rotes Schloß Magdeburg
Breiter Weg 151, Eing. Gr. Ringstraße.

Gut und billig
kaufen Sie
Smoking-, Frack-, Gehrad-, Entwah- u. Gaffa-Anzüge,
auch für besp. ente Herren, nur kurze Zeit getragen, aus erst. Häufigen Maßgeschäften.
Neue Anzüge und Mäntel
nur prima Qualitäten,
Gummi-Bodenmäntel, Windjacken, Pilot-Hosen und Konfirmanden-Anzüge
Frühmanns Stagengeschäft
Breiter Weg 87, I. neben dem Pflugeisen.

Garten- und Baugewerkschaft
e. v. o. s.
Klein-Dittersleben.
Hiermit umern Mitglieder zur Kenntnis daß am Sonntag den 15. Februar die ritte Rate - er Pacht in Höhe von 6.30 Mark allig ist. Die Einnahme derselben erfolgt von 9 bis 12 Uhr bei Schloß.
Z. A. B. I. S. A. r. i. m. a. n. n.
Zigarrenmacher
In der Hausarbeit oder Stellung in einer Fabrik oder in der Landwirtschaft. Frau tüchtige Arbeiterinnen. Lohn nach ihrer mit in die Jahre treten. Wohnort in Schönebeck, würde auf Wunsch am Ort Arbeitstätte stehen. Angebote unter 88 100 an die „Volksstimme“ Magdeburg, erbeten.
Klempner
welcher auch freiben kann, eventuell Verlauff für Nebenbeschäftigung, gel. u. d. t.
Gefällige Offerten unter B 392 an die Expedition dieses Blattes erbeten.
Werkzeugdreher
an selbständiges Arbeiten gewöhnt, sucht
Bernhard Rogge, Metallwaren-fabrik,
Burg.
Gefübte
Stopferinnen
Robert Preuß
Gaffa- und Rasenspieler
Dittersleben 10-11
Gefübte
Stopferinnen
Curt Röhrich
Gaffa- und Rasenspieler
Dittersleben 24/25

Burg Wohnungstausch! Burg
Zunehmen unsere in Burg gelegenen Wohnungen
2 Stuben, Kammer, Küche u. Korridor an gleiche in Magdeburg. 34 erfragen in Burg, Freitricher-Steinstraße 33 u. 34, 1. St. 14.

„Herr Schulz, da ist kein „Aguma“ mehr!“
„Was, sind die Kisten schon wieder leer?“
Zwei Zentner verkauft in sieben Tagen.
Das ist ein Geschäftchen, das muß man sagen!“
AGUMA, der neue Garten-KAFFEE
Deutsches Reich-Patent 23783
in allen deutschen Geschäften erhältlich

Strumpfwaren · Handschuhe

Die Qualitäten gut!

Die Preise bekannt billig!

Verkauf soweit Vorrat!

Damen-Handschuhe
prima Garantie o. mit weiß gefärbt. Paaren, farblich. Paar **4.75**

Damen-Handschuhe
prima Kappaleder, Stepper. Paar **6.75**

Herren-Handschuhe
prima Kappaleder, Stepper, m. 2 Druckknöpfen. Paar **7.90**

Damen-Strümpfe

- mit doppelten Spitzen und Fersen, schwarz und farbig . . . Paar **45**
- mit Seidengriff, doppelten Sohlen, Spitzen und Hochferjen, schwarz . . . Paar **65**
- kräftige Baumwolle, mit doppelten Sohlen, Spitzen u. Hochferjen, schwarz und braun . . . Paar **85**
- feine Baumwolle, mit Naht, dopp. Sohlen, Spitzen und Hochferjen, schwarz . . . Paar **98**
- Seidenflor mit doppelten Sohlen, Spitzen u. Hochferjen, schwarz . . . Paar **1.10**
- Kunstseide, mit doppelten Sohlen, Spitzen u. Hochferjen, schwarz und farbig . . . Paar **1.35**
- prima Seidenflor, mit doppelten Sohl., Spitzen u. Hochferjen, schw. u. mod. Farb., Paar **1.55**
- prima Nafu, mit doppelten Sohlen, Spitzen u. Hochferjen, schwarz . . . Paar **1.65**
- prima Seidenflor, feines Gewebe m. dopp. Sohl., Spitz u. Hochf., schw. u. mod. Farb. P. M. **2.10**

Damen-Handschuhe

- Trifot, halbgefüllt, m. 2 Druckknöpfen, farb. Paar **1.20**
- Wildleder-Nachahmung, farb., mit Seidenraupe Paar **1.10**
- Wildleder-Nachahmung, halbgefüllt, farbige Paar **1.45**
- prima Wildleder-Imitation, mit weiß gefärbten Raupen, in mod. Farben Paar **1.85**
- Wildleder-Imitation, m. mod. Stulpen, farbige Paar **1.95**

Herren-Handschuhe

- Wildleder-Nachahmung, mit 1 Druckknopf, farbige Paar **1.25**
- Trifot, innen geraucht, mit 1 Druckknopf, farbige Paar **1.10**
- Wildleder-Nachahmung, farbige, mit schwarzen Seidenraupen . . . Paar **1.50**

Herren-Socken

- Baumwolle, mit doppelten Spitzen und Fersen, grau . . . Paar **42**
- feine Baumwolle, m. dopp. Spitzen und Fersen, farbige . . . Paar **45**
- Shoddygarn, Länge 3x2 gefircht, grau . . . Paar **68**
- feine Baumwolle, m. dopp. Sohlen, Spitzen und Hochferjen, farbige gefircht . . . Paar **95**
- reine Wolle, fein gefircht, grau . . . Paar **1.25**
- prima Wolle, mit dopp. Spitzen und Fersen, farbige gefircht ober kariert . . . Paar **1.45**
- prima Kunstseide, mit doppelten Sohlen, Spitzen u. Hochferjen, in modernen Farben Paar **1.25**
- reine Wolle, Länge 2x2 gefircht, mit doppelten Spitzen und Fersen, grau . . . Paar **1.70**
- reine Wolle, m. doppelt. Sohlen, Spitzen u. Fersen, farbige Paar **2.45**

Taschentücher weiß mit bunter Kordekante, durch die Dekoration während unserer „Weißen Woche“ leicht angefaulbt **3 Stück für 20**

Lange & Münzer Breiter Weg 51/52

Zum Reichsbannertag!
Sportstiefel, Ledergamaschen in größter Auswahl, äußerst preiswert.
Himmelstern
Schönebecker Straße Nr. 94b.

Die schaffende **Frau**
Buchhandlung Volkstimme

Skunks
naturrecht. Kragen . . . Mk. 120.00
naturrecht. jap. Nachs.-Krg. . . Mk. 75.00
Zuhelf. Wallaby Mk. 65.00
Elektrik-Schal Mk. 55.00
Elektrik Zka. Kragen Mk. 35.00
Fußsinn-Kragen Mk. 25.00
Elektrik-Wüte Mk. 12.00
Pelz-Sternau
Alter Markt 32, 1 Treppe

Hugo Nehab
Linoleum-Reste ^{Inlaid} per qm Mk. **3.75**
Linoleum-Läufer-Reste
in allen Breiten, bedeutend billiger.
Linoleum-Teppiche
mit kleinen Fehlern, weit unter Preis.
Linoleum-Läufer
60 67 90 110 133 cm
Mk. **2.95 3.30 4.40 5.50 6.80** per Meter
Linoleum-Teppiche
150x200 Mk. **30.00 22.50 17.50 12.00**
200x250 Mk. **29.00 20.00**
200x300 Mk. **60.00 45.00 35.00 24.00**
Linoleum zum Auslegen ganzer Zimmer
per qm von Mk. 4.00 an.
Johannisbergstraße 2
gegenüber den Rathauskollonaden

Achtung! Reichsbanner!
Der große Stoff-Bindjaden
in zwei Ausführungen 12.00 12.90 13.80 **9.00**
Breites u. lange Stoffe 2.00 2.50 **3.50**
Anzüge, Mäntel mit Stoff 12.00 15.00 **9.00**
Wandbilder-Anzüge 2.00 3.00 **2.00**
Mantel-Anzüge 2.00 2.00 **1.50**
Pilot-Hosen 0.50 1.00 **1.75**
1.2. Stoffe
Konfirmations-Anzüge
Wallach Bekleidung
29 Löschhofstraße 29
15% Rabatt
Zahlungserleichterung!

Prüfungs-kleider
Selbstfertige Kleider . . .
Sack mit zwei Enden
aus n. Seidenstoff
Mk. 12.00 und höher.
Sack mit zwei Enden
Mk. 12.00 und höher.
Selbst fertige Kleider
Mk. 12.00 und höher.
Sack mit zwei Enden
Mk. 12.00 und höher.
Sack mit zwei Enden
Mk. 12.00 und höher.
Gran Paula Heim
Schönebecker Str. 1a
im Laden. 335
Kaufe Leinwand
Mähmaschinen
Mk. 12.00 und höher.

S. Margulies Breiter Weg 80/81, 1 Treppe
Eingang Katharinenstrasse. Geöffnet von 8 1/2 bis 7 Uhr

Kleinsten Abzahlung!
Herren-, Burschen-, Konfirmations- und Kinder-Anzüge, Mäntel und Hosen
Damen-Mäntel, Kleider, Röcke, Blusen, Kostüme, Schürzen usw.
Kleinsten Abzahlung!
Kleinsten Abzahlung!
Kleinsten Abzahlung!

Teppiche **Chaiselonguedecken**
Bett- und Leib-Wäsche
Gardinen
Schuhe
Strümpfe

Nachrichten aus der Provinz.

Der Arbeitsmarkt im Januar.

Das Landesarbeitsamt berichtet: Der Januar brachte eine weitere Verschlechterung der Arbeitslage, von der vor allem männliche Berufe und überwiegend ungelernete Kräfte betroffen wurden.

Der Rückgang des Beschäftigungsgrades stand im allgemeinen mit der Jahreszeit im Zusammenhang. Gestiegen sind die Zahlen der Arbeitsuchenden besonders in den Gruppen der Landwirtschaft, der Industrie, der Steine und Erden; im Bau- und Verkehrsgewerbe sowie in der Industrie der Nahrungs- und Genussmittel.

Im übrigen entwickelte sich die Wirtschaftslage günstig. Umfangreiche Einstellungen tätigte besonders die chemische Industrie. Recht gut waren weiterhin das Spinnstoff- und das Vertriebs- und Handelsgewerbe beschäftigt.

Der Zugang an Arbeitsuchenden bei den örtlichen Arbeitsnachweisen belief sich im Januar auf 36 745 gegen 32 268 im Vormonat. Offene Stellen gelangten im Dezember 18 868, im Januar 23 327 zur Anmeldung.

Kreis Wanzleben.

Diesdorf. Heimstättegebiet. Wiederum war die Gemeindevertretung äußerst stark von Zuhörern besucht. Zur Beratung stand u. a. die Zwangsversteigerungssache Frey und Schramm, zu der beschlossen wurde, Schramm aus der Zwangsversteigerung herauszulassen.

Gr.-Ottersleben. Gemeindevertreter-Versammlung am 10. d. M. Der Gemeindevertreter Aug. Wike von der kommunistischen Partei wurde für den ausgeschiedenen Pöcherling, und der Vertreter Eridde von der bürgerlichen Liste für Willboldt eingeführt.

regung bei den Antragstellern. Leicht ist es, Agitationsanträge zu stellen. Wenn aber die Mittel bewilligt werden sollen, lehnen die Herrschaften hier wie überall selbst durchaus berechnete Steuern ab.

Seehausen. Sozialdemokratischer Verein. Versammlung am Sonntag den 15. Februar, vormittags 10 Uhr, bei Eggert. Alle erschienen!

Wanzleben. In der Stadtverordneten-Sitzung sollte ein endgültiger Beschluß über die Umwandlung der Mittelschule in eine Realschule gefaßt werden. Die Sitzung nahm einen wahrhaft komödiantischen Verlauf. Seit Monaten wird über die Errichtung einer Realschule im Magistral und in der Stadtverordneten-Versammlung verhandelt.

Stadtkreis Burg.

Die Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Elternbeiräte beabsichtigt, in den nächsten Wochen einer weltlichen Schule in Magdeburg einen Besuch abzustatten.

Jugendweiche. Eine solche wird von unsem Elternbeiräten auch in diesem Jahre stattfinden. Um die Vorarbeiten genügend erledigen zu können, werden die Eltern von zur Schulentlassung kommenden Kindern gebeten, ihre Kinder jetzt schon zur Jugendweiche anzumelden.

Der Frauenabend am Mittwoch war gut besucht. Genosse G. Schumacher (Magdeburg) sprach über „Die Frau in der Arbeiterbewegung“. In seinen Ausführungen schilderte er, daß die Frau in der Vorkriegszeit ohne politische und wirtschaftliche Rechte zu bleiben, um Erlangung dieser Rechte kämpfte.

Mut und Zuversicht. Unter vielen Genossen, besonders unter denen, die keine Zeitung oder nur bürgerliche Blätter lesen, herrscht Unwillen über die Sache Bauer-Bornat. Eins muß vor allen Dingen festgesetzt werden, daß wir Mitglieder der Sozialdemokratie nicht wegen des einen oder des andern Genossen, sondern nur wegen der Idee des Sozialismus, von deren Durchführbarkeit und Gerechtigkeit wir überzeugt sind.

Feuerlöschwesen. Die Verbesserung des Feuerlöschwesens und die Beschaffung von maschinellen Löscheräten sind beim Kreisaußschuß angeregt worden. Der Kreisaußschuß steht dieser Anregung nicht unsympathisch gegenüber, hält es aber für notwendig, daß eine Erörterung mit den in Frage kommenden Fortschritten und Interessenten stattfindet.

Kreis Jerichow 1.

Gommern. Parteiberein. In der letzten Mitgliederversammlung der Partei hielt Genosse Parke (Schönebeck) einen interessanten Vortrag über „Vom Jungstiefeln bis zum modernen Proletariat“. Im Schlußwort behandelte er die jetzige politische Lage und die Bauern-Affäre.

Kreis Jerichow 2.

Genßin. Die Staatliche Aufbauschule in Genßin ist vom Ministerium als eine höhere Lehranstalt in Ermüdung anerkannt worden. Sie umfasst von Ostern 1925 die Klassen von Untertertia bis Obersekunda.

Kreis Wörmitz-Neuhaldensleben.

Wichtige Parteiversammlungen.

Am Sonntag den 15. Februar finden zwei außerordentlich wichtige Mitgliederversammlungen statt, und zwar in Barneberg nachmittags 3 Uhr und in Stötenleben abends 8 Uhr.

In beiden Versammlungen wird Parteisekretär Genosse Bernie über die ernste politische Lage sprechen.

Es ist notwendig, daß alle Parteigenossen und Genossinnen an den Versammlungen teilnehmen. Auch die Genossen aus den umliegenden Orten sind willkommen. Die Reichsbannerkameraden, soweit sie Mitglieder der Partei sind, und die Frauen müssen ebenfalls kommen.

Neuhaldensleben. Gewerbe- und Kaufmannsgericht. Am Mittwoch fand eine Sitzung sämtlicher Vor- und Weitzer für das gemeinsame Gewerbegericht und Kaufmannsgericht für Alt- und Neuhaldensleben statt. Es wurden die Wahlvorstände für Alt- und Neuhaldensleben gebildet und beschloffen, die Wahl am 16. April, eine Woche nach Ostern, stattfinden zu lassen.

Neuhaldensleben. Reichsbanner. Wir weisen noch einmal auf den heute abend 8 Uhr bei W. Herzog stattfindenden Lichtbildvortrag hin. In Hand von 50 Bildern wird die Entwicklung unserer Reichsbanner, beginnend mit dem Jahre 1812, geschildert.

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)



Haben Sie die neue Wanzig-Seite schon mal probiert? Sie macht wirklich ganz vorzüglich, gibt einen Schaum wie Toilettencreme, wäscht Schmutz und Fett spielend fort, so daß Sie gar nicht zu reiben brauchen.

Drei Schlager unserer Fabrik

Advertisement for Tack shoes. It features three shoe models in boxes with prices: 1050 (Herren-Rindbox-Schnürstiefel), 1250 (Vornehmer Herren-Schnürstiefel), and 1450 (Herren-Rindbox-Schnürstiefel mit Doppelsohle). The Tack logo and 'Tack & Co. AG. Burg' are also visible.

Verkaufsstelle Conrad Tack & Co., G. m. b. H. Magdeburg, Alter Markt 11.

Kreis Kalbe.

Arbeiterjugend-Verbezugstakt.

Am Sonntag den 16. Februar, nachmittags 3 Uhr, findet in Neundorf (Stiftung) unsere Führerführung statt. Auf der Tagesordnung stehen Osterwerbung und ein Vortrag über Hamburg. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen aller Funktionäre ist erforderlich. —

Die Verbezugstaktleitung.

Barby. Eine Schießerei. In einem Unfall politischen Wahnsinns schloß der Kommunist Lehmann einen Mitarbeiter ins Gesicht. Glücklicherweise war der Schuß nur von schwacher Wirkung. Der Pistolenhelfer mußte die Waffe abgeben und wurde aus der Arbeit entlassen. —

Siere. An die Arbeit! Eine schwere Arbeit haben die zeitungsgerichteten Zeitungen, besonders die der Deutschnationalen, in den letzten Wochen und Tagen erleben müssen. Galt es doch die eignen Sünden, die Auszahlung der Entschädigung an die Ruhrindustriellen, zu verurteilen. Dafür wurde und wird noch die Darmat-Affäre desto mehr ausgewagt. Aber die ganze Sache ist zu fadenförmig aufgebaut, der Spieß zu durchsichtig. Aber wir müssen damit rechnen, daß es leider noch viele Arbeiter gibt, die sich von jenen Streifen beeinflussen lassen. Hier muß unsere Aufklärungsarbeit beginnen. In erster Linie haben wir dafür zu sorgen; und das hat jeder Parteigenosse zu beherzigen, daß aus den Wohnungen der Arbeiter die sogenannten politisch neutralen Zeitungen verschwinden. Auch wird in diesen Winkeln die Arbeiterbewegung so viel von der Harmonie zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer geschrieben. Ja, wenn die Herren Großgrundbesitzer willige Willkäufer brauchen, da strömt das freibier. Montant aber am andern Tag ein Arbeitnehmer zu seinem „Herrn“ und sagt ihm ein bitteres Wort, dann wird ihm bedeutet, daß der Herr nichts geben kann, ihm gehe es noch schlechter als seinem Arbeiter. Daran sollte der Arbeitnehmer, besonders der Landarbeiter, lernen. Seit die „Vollstimme“, das einzig wahre Blatt der arbeitenden Bevölkerung im Bezirk Magdeburg, organisiert ein Arbeiterverband, die einzige Organisation, die ihre Interessen mit Kampfbild bei den Verbänden der Großgrundbesitzer vertritt! Wollt ihr eure Zukunft und die eurer Kinder und Kindeskinder sicherstellen, dann werdet Mitglieder und Kämpfer in der Sozialdemokratischen Partei! Stützt ihre Reihen durch euren Beitritt, damit die Arbeiterklasse eine eigene Macht besitzt! Einte in nächster Zeit stattfindende Versammlung wird sich mit allen schwebenden Tagesfragen beschäftigen. —

Hörbberstedt. Ein erschreckendes Bild. In der letzten Gemeindeversammlung teilte der Vorsitzende mit, daß zu Weihnachten 317 Bedürftige eine Unterstützung erhalten hätten. In einer Gemeinde mit 3000 Einwohnern ein erschreckendes Bild! Seit dieser Zeit haben sich aber Not und Elend noch weiter verschlimmert, 160 gemeinliche Erwerbslose außer den Ausgehorenen sind hier. Einige sind darunter, die schon annähernd 2 Jahre kein Einkommen haben; und überall wird von Vertriebs- und Hunger- und -stillungen gemeldet. Besonders in der Stadt und Industrie. 30 Erwerbslose waren nach Weiskalen bezogen, um dort in einem Steinbruch Arbeit zu nehmen. Bekanntlich war diese durch einen früheren Meister der Dückerischen Kohlenwerke. Doch die Freude dauerte nicht lange, bis auf einige sind alle wieder zurückgekommen. Man hatte, wie in einem privatkapitalistischen Unternehmen nicht anders zu erwarten, die ungeheure Last der Bediensteten auszunutzen beabsichtigt. Mangelhafte Wohnräume, schlechte Verpflegung und schwere Arbeit für niedrigen Lohn, das war für manche Arbeiter gut genug. Hoffentlich lernen hieraus die Betreffenden und helfen mit, diese Verhältnisse zu beseitigen. Nicht nach Roskauer Parole „heraus aus den Gewerkschaften!“, sondern hinein in die Gewerkschaften und in die Sozialdemokratische Partei! — Es hat gewirkt! Nachdem der Konsumverein die Belieferung mit Brot aufgenommen hat, haben sich auch die Bäcker veranlaßt gesehen, den Preis herabzusetzen. Verbrauch, lernt hieraus, daß weiter euren Bedarf am Konsumverein! —

Kalbe. Einbrecher. Von polizeilichen Nachforschungen ist es gelungen, die Täter des Gestrichel-Händels ausgeführt. Diebstahl zu fassen. Es sind dies die Arbeiterbrüder Sch., H. und D. Trotz hartnäckigen Leugnens wurden sie der Tat überführt. — Heutzutage man würde eine Person, die sich auf dem Bahnhof Kalbe-Weiß umherschaut und sich nicht verhalten gemahnt hätte. Die Anzeichen deuten denn auch darauf hin, daß man es mit einem Eisenbahnstahl zu tun hat. Nach genauer Untersuchung fand man auf dem Arbeit eine Hochspannung, so daß man annehmen muß, daß wieder ein Diebstahl geplant war. Unter einem Diebstahl wegen vertrieben lag das Rad des Festenommens. Der Verhaftete nannte sich Arbeiter Karl Berner aus Berlin. —

Fr. Hörde. Parteiversammlung. Am Sonntag den 15. Februar, nachmittags 3 Uhr, findet bei Hörde Lange eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Gewisse Wilhelm Peters (Magdeburg) hält einen Vortrag. Erscheint alle! —

Schönbach. Eine Stadtvorordneten-Sitzung ist am kommenden Montag. Eine größere Debatte wird sich über das Weiterbestehen der geborenen Sündenstrafe ereignen. Unsere Bestimmung wird sich auf keinen Fall dieser Schicksalsstrafe gefallen lassen. Leider hat die damalige Niederlage der Arbeiterklasse dazu geführt, daß alle freijuristischen Beschlüsse rückgängig gemacht werden können. —

Altmarkt.

Salzweil. In der Stadtvorordneten-Sitzung wurde der Antrag des Rats, Dr. Fagenbergers als Mitglied des Stadtrates vorzuschlagen. Eine längere Debatte erregte sich über die Kammerung der Grundbesitzer für unsere Forderungen, die Verhinderung eines Grundbesitzes, die kleinen Leute, vor zu hohen Anleihen der Steuerbehörde zu befreien, hatten die Vorgesetzten kein Verständnis. Lediglich für den letzten Grund eines Beschlusses erklärten sie die Steuer auf 100 Proz. Dieser hohe Satz ist aber niemand noch, weil es noch Aufgabe eines Magistratsrats ist, in Salzweil niemand gibt, der mit Grund zu verfahren hat. Dem Magistrat der hiesigen Häuser am Übergang der Wismarsstraße können wir zu, nachdem unser Vorschlag angenommen ist, der Verlangen, die jetzigen Bewohner der betreffenden Häuser in hiesigen Wohnungen unterzubringen und nicht, wie bis dahin in der Magistratskammer, in den hiesigen Wohnungen. Austausch wurde verlangt über die Belegung der hiesigen Häuser und über die Steuerfrage. Die Forderung ist an den Magistrat zurückzugeben mit dem Antrag, eine Besondere Verwaltung der hiesigen Häuser vorzulegen. Zum Antrag auf Belegung einer Straße für die Belegung der hiesigen Häuser steht Stadtrat Hermann den Antrag, die Stadt solle verlangen, die in Salzweil vorhandenen Häuser zu eine Stadtbibliothek zusammenzufassen. Der Antrag wird angenommen. Unter Berücksichtigung der neuen Verhältnisse hat die Stadt möge jedem Stadtbewohner aus hiesigen Häusern eine kommunale Bibliothek nach jeder Wahl des Jahres stellen. Es wird beschlossen, die in Frage kommenden Häuser im Januar 6 zur Verfügung zu stellen. Am 1. April beginnt dann die Stadt jedem Stadtbewohner die gewöhnliche Bibliothek. Der Versuch der Bürgerlichen, durch Peter-Brüggemann zu veranlassen, das Material in der Gemeindebibliothek

gegen den Ersten Bürgermeister Dr. Salge bekanntzugeben, daß die Bürgerlichen sich nicht scheuen, in ein schwebendes Verfahren eingzugreifen. Im übrigen erklärte er, daß er nach Abschluß des Verfahrens zu jeder Auskunft bereit sei. Einer Resolution des Meier-Brüggemann zugunsten des Ersten Bürgermeisters verweigerten wir unsere Zustimmung. Festgehalten zu werden verdient eine Äußerung Meier-Brüggemanns: „Ich beweise, daß gegen Herrn Diedmann so schnell eingeschritten wird von Herrn Lebering wie gegen Dr. Salge.“ Am 11. März schloß der Vorsitzende die Sitzung. — In der Berufungsbefahrung in Sachen der Gebannte Winkelmann wegen Vergehens gegen den § 218 fällt das hiesige Amtsgericht das Urteil. Die W. wurde zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren 8 Monaten Zuchthaus verurteilt, wovon 4 Monate der Unterjuchungshaft anzuzurechnen sind. —

Seehausen. Zur Stadtvorordneten-Sitzung hatte sich eine zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden. Sie wollte wissen, wie die Stadtvorordneten sich zu dem vom Kulturnut Stendal eingeleiteten Verwaltungsverfahren stellen würden. Ging doch von der Stellungnahme der Stadt allein das Zustandekommen des Verfahrens ab. Nach Ausführungen der Stadtvorordneten Heinrichs und Varez sowie des Genossen Gose beschloß die Versammlung einstimmig, im Termin am 10. Februar gegen den Antrag des Kulturnut zu stimmen. Der Magistrat hat die in voriger Sitzung abgelehnte Vorlage über Verlegung des Pommer's Kampfs mit elektrischem Licht von neuem eingebracht. Die Anrede ergab, daß die Mehrheit der Stadtvorordneten nunmehr dem Antrag grundsätzlich zugestimmt scheint, aber vom Magistrat noch genauere Unterlagen wünscht. Damit war die öffentliche Sitzung zu Ende. Zu Beginn hatte es eine Geschäftsordnungsdebatte über die Frage gegeben, warum der Magistrat das ständige Referat zur Veranlassung nicht gegeben habe. Antwort: Von dem Referat zur letzten Sitzung sei ein Gebrauch gemacht worden, den der Magistrat unbillig. Der das gewesen sei, wie man feststellen. In dem vom Kulturnut Stendal am 10. Februar angelegten Termin zum Umlegungsverfahren der Seehausen wurde der Antrag des Kulturnut auf Durchführung des Verfahrens von der Stadt, der Kirche und den übrigen Grundbesitzern abgelehnt. —

Stendal. In einer Frauenversammlung sprach Genosse Otten über die Frau in der Politik und ihre Rechte als Staatsbürgerin. Aufmerksam verfolgten die in ständlicher Zahl anwesenden Frauen den Vortrag. Leider haben viele Frauen immer noch nicht eingesehen, daß sie sich selbst schädigen, wenn sie immer wieder den bürgerlichen Parteien ihre Stimme geben. Aufklärung über die Ziele des Sozialismus ist eine dringende Notwendigkeit gerade bei den Frauen der werktätigen Schichten. Unsere Frauengruppe wird bei dieser Aufklärungsarbeit die Führung haben. —

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Am 22. Februar steht jeden Sonntag die Eintausendzente, Satob. (siehe Seite 49). Die Buren, uns jener zu dem, was unsere Verbände austauscht hat. —

Größt-Ernteleben. Auf die am Sonntagabend um 8 Uhr im hiesigen Lokal tagende Versammlung unserer Kameraden sei noch einmal ganz besonders hingewiesen. Es ist die letzte Zusammenkunft unserer Kameraden vor dem Bundesfest. Darum muß jeder Kamerad erscheinen. —

Diesdorf. Die Versammlung findet nicht erst am 21., sondern schon am 14. Februar bei A. Wiele statt. Es ist Ehrenpflicht eines jeden Kameraden, unbedingt zu erscheinen, denn wichtige Aufgaben stehen bevor. —

Altkatholische. Am Sonntagabend den 14. Februar, abends 8 Uhr, im Gasthaus zur Post (Inhaber Wilhelm Peters) Monatsversammlung der Ortsgruppe. La wichtige Sachen zu erledigen sind, werden die Kameraden ersucht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen. —

Schönebeck. Heute Freitag abends 8 Uhr Generalversammlung bei Kaufmann. Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht. —

Wahlbezirk. Die Kameraden der Ortsgruppe werden gebeten, sich recht zahlreich an der Verbezugstakt nach Kalbe zu beteiligen. Als Referent wird Reichsbannerkamerad Kommerl v. Rud. Hoff erschienen. Sonntag nachmittags 1 Uhr von der „Mensch Welt“. Die Kameraden müssen pünktlich erscheinen, da die Versammlung um 8 Uhr beginnt. —

Aus den Gerichtssälen.

Schwere Verfehlungen im Amt.

Demokr. der Zeitträger W. S. schon seit 20 Jahren an der Zeit beschäftigt war, fand er plötzlich in dem Verdacht, sich schwerer Verfehlungen schuldig gemacht, insbesondere Briefe, in denen er Geld vermisste, unterschlagen zu haben. Besonders lagere S. bei als Opfer die Briefträgergesellschaft in der Leibniz-Strasse aus, denen dauernd Briefe nicht zugingen, oder denen aus Briefen Geld entnommen wurde. Zunächst ließ die Briefträgergesellschaft von seiner Seite auf 6 Wochen abblenden. Die Klagen kamen sofort an. Als S. seinen alten Vorgesetzten wieder übernahm, machten sich die Briefträger wieder, so daß die unterschlagenen Briefe nunmehr kontrolliert wurden. S. wurde dem S. übergebenen Briefe wurden eingetragene. Wohl kamen die Briefe an, aber jetzt fehlte Geld aus den Briefen. Um den S. zu überführen, schrieb nunmehr die Briefträgergesellschaft an die Briefträger einen Brief und legte zwei Mark hinein, die besonders gekennzeichnet waren und von denen auch die Kammer notiert wurden. Der Brief ging auf dem notwendigen Weg zum Empfänger. Dort wurde S. festgenommen, und tatsächlich wurden bei ihm die beiden gekennzeichneten Briefe gefunden, angeblich aber auch der Brief, der geöffnet und dabei angefaßt war und später auf dem nächsten Briefträger ohne Geld abgehoben worden sollte. Weiter wurden bei S. noch vier Briefe, darunter zwei mit etwa 50 Mark Inhalt, gefunden, die noch nicht geöffnet, aber auf dem notwendigen Weg ohne Grund nicht bestellbar waren. Bei seiner ersten Vernehmung gab S. zu, in etwa 15 hundert Mark unterschlagenen Betrag zu haben. Er wurde zu Grund seines Gehaltens dann aus der Haft entlassen. Am Freitag nach S. vor dem erweiterten Schöffengericht, wo er alles bestritt und die ganze Vorgänge als harmlose Versehen hinstellen wollte. Das Gericht hielt aber den Angeklagten für überführt und verurteilte ihn zu zehn Monaten Gefängnis. —

Ein „Revolutionär“ vor Gericht.

Der ehemalige kommunistische Parteifunktionär Fritz Hübner, der eine gefährliche Rolle in der kommunistischen Partei gespielt hat, und sich heute als „Revolutionär“ bezeichnet, wurde am Freitag wegen Verleumdung eines Polizeimeisters vor dem Amtsgericht. In einer früheren Gerichtsverhandlung hat Hübner als Angeklagter behauptet, der Polizeimeister Schubac sei der Rassenhäger des

4. Polizeimeisters. Er saß während des Krieges im „Arbeitshof“ und steht wegen einiger Straftaten auf der „Abbauliste“. Dafür wollte er den Wahrheitsbeweis antreten. Eine Reihe Zeugen, zumeist Straßendirnen, sollen ihm dabei helfen. Der Versuch des Wahrheitsbeweises ist aber jämmerlich mißglückt. Das „Sausen“ des Wachmeisters stellt sich als harmloser Vorgang heraus. Hübner hatte den Wachmeister beobachtet, als er ein Glas Bier trank. Auf die Frage des Vorstehenden, ob er ihn auch als Käufer bezogen würde, wenn er sich erlaube, ein Glas Bier zu trinken, antwortet Hübner: „Nein, meinwegen trinken Sie zehn Glas. Auch der Wachmeister kann das. Er soll aber dann nicht so feinfühlig sein, wenn ich mal die Polizeivorchriften überträte.“ Zu dem Ausdruck „Rassenhäger“ will er gekommen sein, weil Schubac ihn einmal auf der Wache verprügelt haben soll. Die Eingekerkerte D. die mit Hübner gemeinsam eingeliefert wurde, soll am demselben Tage mißhandelt worden sein, so daß ihre beiden Lippen angeschwollen waren. Die Wachmeister bestreiten, irgendwelche Ungehörlichkeiten begangen zu haben.

Weiter macht Hübner dem Wachmeister zum Vorwurf, im November einen Mann erschossen zu haben. Wegen dieser Angelegenheit hat tatsächlich gegen Schubac ein Verfahren wegen Totschlags geschwebt. Da aber festgesetzt wurde, daß Schubac in der Notwehr gehandelt hat — er wurde im November von drei Männern überfallen und zu Boden gerissen —, wurde er außer Verfolgung gesetzt.

Die Zeugenvernehmung gestaltete sich äußerst schwierig, da Hübner stets behauptete, seine „Damen“ — die teilweise auch in seiner Wohnung Quartier bezogen — wüßten eine ganze Menge, während die „Damen“ sich nachher auschwiegen und gar nichts wußten. Lediglich die Eingekerkerte D. bekräftigt, daß sie geschlagen und auch gesehen hat, wie Hübner geschlagen worden ist.

Der Staatsanwalt beantragt 2 Monate Gefängnis. Hübner ergab in seinem Schlusswort allerlei konfuse Zeugnisse auch in die „hohe Politik“ und redet von der „Schleierrepublik“. Das Gericht hält dem Angeklagten seinen öftern Aufenthalt in Anstalten zugute und verhängt eine Gefängnisstrafe von einem Monat. —

Vereine und Versammlungen.

Hypothekengläubiger- und Sparerschuldenverband.

Am Dienstag den 10. Februar fand die hiesige Monats-Versammlung des Hypothekengläubiger- und Sparerschuldenverbandes, Ortsgruppe Magdeburg, statt. Dr. Schneidler hielt einen allgemeinen Vortrag über die Entwicklung und den Stand der Aufwertungsfrage. Er führte aus, daß der Gehalts der Aufwertung bis 1923 zurückreiche, am 14. Februar 1924 wurde die 3. Steuernotverordnung geschaffen. Diese Zeit bildet einen Brennpunkt in der Bewegung. Nach den Wahlen wurde ein Aufwertungsausschuß beim Reichstag gebildet, der aber zu keinem Entschluß kam. Auch der neue Aufwertungsausschuß, der sich nach den Dezemberwahlen bildete, hat bis jetzt sich sehr eigenmächtig verhalten. Durch die Notverordnung auf Grund des Artikels 48 der Verfassung am 4. Dezember griff der Reichspräsident in die Entscheidung der Aufwertungsfrage entsprechend ein. Die Gerichte hatten sich fast allgemein zu der Auffassung bekannt, daß die alte Schuld unbedingt anerkannt werden müsse, und demgemäß ihre Urteile gefällt. Durch die Notverordnung vom 4. Dezember sollen die Gerichte aber gezwungen werden, die 3. Steuernotverordnung ungeschoren als Grundlage ihrer Rechtsprechung anzuerkennen. Es ist deshalb scharfster Kampf gegen diese Notgesetzgebung notwendig, denn bleibt sie bestehen, hat Deutschland den letzten Schein eines Rechtsstaates verloren, hat nicht einmal mehr den Gerichten frei und ohne Zwang die Urteilsfällung zugeht.

Man sagt allgemein, die Wirtschaft vertrage eine Aufwertung nicht. Was ist denn eigentlich Wirtschaft? Zur Wirtschaft gehört das ganze Volk, nicht nur der Schulden, sondern auch der Gläubiger. Die Bedürfnisse der Volkswirtschaft sind aber aufgebracht auf dem Gedanken des Privatglaubigers. Wenn es dem Schuldner gelingt, sich seine Schulden mit der Inflation vom Hals zu schaffen, so liegt der Gedanke nahe, daß man in späteren Zeiten der Not immer wieder zu diesem sehr bedeutsamen Mittel greifen wird. Das geht aber in einem geordneten Staat nicht an. Gleich das erstmalig muß gehöriger Widerstand geleistet werden, die Rechtsstaatlichkeit des Volkes erfordert dies. Die Schuldenkreise sind auch zum allergrößten Teil in der letzten Verfallenen Verfallenen nachzulassen. Wenn Hausbesitzer in der Wert der Häuser nicht gefallen, es in im allgemeinen keine Substanzminderung eingetreten. Eine Erhöhung des Wertes ist erforderlich, dann ist aber der Hausbesitzer auch sehr wohl in der Lage, an die Verzinsung der Hypotheken heranzugehen.

Die Industrie hat während der Kriegs- und Inflationzeit ihre Betriebsverrichtungen wesentlich verbessern können, sie hat die Inflationsgewinne nicht ganz unproduktiv angelegt und kann mit der Tilgung ihrer alten Schulden sehr wohl beginnen. Die Landwirtschaft ist vor augenblicklich nicht auf Rosen gebauert, aber die momentanen Kräfte darf sie doch nicht hindern, ihren alten Verpflichtungen nachzukommen, da auch dort die Sachwerte geblieben sind. Bleibt als letztes noch die öffentlich-rechtlichen Schuldner, das Reich. Das Reich war in der Lage, die durch die französische Besetzung geschädigten Industrie große Gelder zuzuführen, während an die kleinen deutschen Spar- die ihr eigenes Geld dem Staate geopfert hatten, und denen man die sichersten und treuesten Verbindungen gemacht hätte, überhaupt nicht gedacht wurde. Das ist eine schreiende Ungerechtigkeit. Durch eine wirkliche Vermögenswertungssteuer, die einer Gegenüberstellung der Vermögen von 1914 und 1924. konnten große Mittel gewonnen werden. Auch Länder, Kreise, Gemeinden sind nicht ganz arm, sondern können vieles wieder gewinnen. Zum Schluß behandelte der Redner nochmals, daß wir im Interesse der gesamten Volkswirtschaft unbedingt zurück auf die Grundlagen des Rechts und der Moral, da der Staat sonst unrettbar dem Chaos anheimfallen würde.

Der Vortrag wurde mit lebhaftem Interesse und Beifall aufgenommen und eine Entschließung, die Dr. Vetter verlas, und deren Inhalt sich auf das oben Ausgeführte stützte, einstimmig angenommen. —

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Warnung!
Kaisers Brust-Caramellen (mit den 3 Tannen)
Wenn Sie in einem Geschäfte gegen Husten, Keuchhusten, Verschleimung, Keuchhusten, schmerzenden Hals, als Vorbeugung gegen Erkältungen Kaisers Brust-Caramellen mit den 3 Tannen kaufen, da muß jedes Pa. et zu 30 Pf. und jedes Pa. zu 10 Pf. die Schutzmarke 3 Tannen tragen.
Gegen Husten Keuchhusten
* Sie müssen nicht bewahren. Kaisers Brust-Caramellen sind niemals offen zu haben. Hüten Sie sich vor Nachahmungen mit dem verdorbenen Zuckerwerk.

Souris Pflöge der Wäsche! Die 80% Feurio ist nachweislich das Beste und Billigste für jede Art von Wäsche.
Vertreter: Erich Hoppe, Magdeburg, Greßter Weg 226. Fernsprecher 6222.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 14. Februar 1925.

Saubere Presse.

In der 'Feder', der Halbmonatschrift des Allgemeinen Schriftstellervereins, finden wir folgendes Inserat: 'Sensation schreit alle Welt. Sensation will das große Publikum sehen und lesen. Darum suchen wir tüchtige Schriftsteller, welche uns mit Sensation beliefern. In der Ausschachtung von Berichten von Gewerkschaftsverhandlungen auf jeglichem Gebiet usw. liegt ein großes Gebiet.' Sensation und durch Sensation Geld verdienen, das ist das Motto eines großen Teiles der bürgerlichen Presse, und gerade der bürgerlichen Presse, die in Arbeiterhäusern viel gelesen wird.

Beliebt öffnet dieser Einblick in die Kloake, den die 'Feder' bietet, manchem die Augen, damit er die Presse schämen lernt, die die Menschheit aus dem Empyre des Kapitalismus zu neuen Höhen emporführt. Das ist die sozialistische Presse, die geschaffen wurde zum Dienste für die große Sache des Sozialismus. Die keinem Kapitalisten Profit bringen soll, sondern nur eine Aufgabe hat: Aufklärung zu verbreiten und Wortführer zu sein im Kampfe der arbeitenden Massen um Freiheit.

Sonnen-Winter.

Nun glauben es auch die größten Zweifler und Niejesperer, daß wir einen außergewöhnlich warmen Winter haben und die Sonne wirklich ganz frühlings- und sommermäßig wirksam ist. Erfolg: Knospen und Blüten in den Gärten und Anlagen, Geschäftigkeit der Gärtner. Aber es ist nicht das erste Mal, daß der Winter derartig schönlich an die Wand gedrückt wurde.

Zur Jahre 1289 soll es um Weihnachten und um den Dreikönigstag (6. Januar) herum so warm gewesen sein, daß die jungen Mädchen Kränze von Veilchen und Kornblumen trugen, Anno 1420 blühten im März die Bäume, 1508 folgte einem sehr heißen Sommer ein so milder Winter, daß die Besucher noch nach Weihnachten draußen gingen - wie in diesem Jahre -, und im Jahre 1612 feierte der Winter zwar schon im Mitte Oktober sehr heftig ein, machte aber bald einer ausnehmend milden Temperatur Platz, so daß sich das Bild von 1508 wiederholte. 1672 schlugen die Bäume im Januar an, 1685 stand am 1. Dinstag das Korn im Reifen, und im ganzen Winter 1617, der dem Beginn des Dreißigjährigen Krieges vorausging, war es überhaupt nur an 2 Tagen, so daß am 8. März, dem Faschingsabend, bereits die Bäume in Blüte standen.

Das Jahr 1654 brachte nach einem gleichfalls außerordentlich milden Winter mit nur vier Frosttagen eine Refordebente, deren sich die ältesten Leute nicht erinnern konnten. Es war den Bauern nicht möglich, ihre ganzen Kornvorräte abzusehen. Aus dem Jahre 1715 wird berichtet, daß damals bei sehr großer Hitze schon im April der Roggen in Blüte stand, und im März 1750 blühten die Weizen. Im Februar 1779 konnte sich das Auge am Anblick von blühendem Acker, Veilchen und Lilien ergehen, und auch dem damaligen Linden Winter folgte eine besonders reiche Ernte. Der Winter 1790/91 war fast frostlos, brachte aber sehr schwere Stürme, die in den Forsten äußerlich verheerend wirkten. 1794 blühten im April bei 22 Grad Hitze alle Obstbäume.

Im Jahre 1835 hat es nur an drei Tagen, nämlich am 20. 21. und 22. Januar, gefroren, und auch die Winter von 1845 und 1846 waren überaus warm und fast völlig frei von Stürmen. Das Jahr 1861, in dem die Ernte gar nicht befriedigt hatte, brachte großen Kältemangel mit sich, doch konnten die Bauern in vielen Gemeinden schon Anfang März des folgenden Jahres ihr Vieh auf die Weide treiben und wurden durch die Refordebente dieses Jahres für den Ausfall des vorausgehenden reichlich entschädigt. In den letzten Jahrzehnten ist der Winter bei uns im allgemeinen normal verlaufen, doch läßt sich nicht verkennen, daß die Tendenz zu nicht frohen Temperaturen sich immer mehr verstärkt hat.

Es ist eine nicht seltene Erscheinung, daß in den Jahren, in denen der Winter bei uns ein kurzes oder schlechtes Gattspiel gibt, der Süden des erdglobes aus. Man hat in den südlichen Zonen wiederholt ausnehmend strenge Winter erlebt.

Aus den Aufzeichnungen über die milden Winter früherer Zeiten und den vielen vielfach folgenden reichen Ernten könnte man leicht zu voreiligen Hoffnungen hinsichtlich des kommenden Sommers verleitet werden. Aber richtig sind wir noch lange nicht über den Berg hinweg, wir wissen nicht, ob es so leicht, oder ob uns Februar, März oder April nicht doch noch zu guter Letzt einen harten Nachwinter mit Schnee und Eis in Hülle und Hülle heischen. Zwar sieht es im Augenblick, wie die Meteorologen berichten, nicht danach aus, aber sie sehen selbst zu, daß sie nach dem heutigen Stande der Wissenschaft das Weiter nur für 36 Stunden, und auch für diese Zeit nur mit etwa 55 Prozent Sicherheit, voraussetzen können. Darumhin aber ist es auf dem Erfahrungswegen doch möglich gewesen, festzustellen, daß in der Regel einem milden Winter auch noch ein eisiger zweiter folgt. Und ebenso kann mit einiger Sicherheit aus den Erfahrungen geschlossen werden, daß der Februar mild ist, wenn ihm Dezember und Januar dieses Beispiel gaben. Eine von dem Berliner Meteorologen Hellmann zur Vorhersage des Witterungscharakters der Winter benutzte Wetterbeobachtungsreihe, die mit dem Jahre 1719 beginnt und bis zum Jahre 1883 reicht und sich nicht auf den kalendrischen Winter von Ende Dezember bis Ende März, sondern auf den Zeitraum vom November bis Ende Februar erstreckt, d. h. also der Jahreszeit, die allgemein als die 'richtige Winterzeit' empfunden wird, hat außerdem offenbart, daß einer Reihe von etwa zehn oder noch mehr normalen Wintern mit großer Wahrscheinlichkeit eine dicht aufeinanderfolgende Anzahl auffallend milder Winter folgt.

Wir hoffen, daß der heutige Winter bis an sein Ende in diese Beobachtungen und Erfahrungen fällt, also sonnig und warm bleibt. Darüber würden sich alle freuen. Die im Freien arbeiten müssen, und alle Armen, die weder Heizmaterial noch warme Kleidung haben.

Sie wollen die Erwerbslosenunterstützung kürzen!

Die Sätze der Erwerbslosenunterstützung haben wieder einmal eine Veränderung erfahren. Die neuen Volksvertreter im Reichstag konnten sich den Gründen für eine Erhöhung nicht verhalten. Ganze 20 Pfennig wurden in der Spitze wöchentlich nach launen Verhandlungen zugefunden, die Anpassung der Sätze an die Feuerungspreise wurde abgelehnt. Ein ganz kleiner Erfolg der Gewerkschaftsarbeit ist herausgekommen. Die Schwarzarbeiter im Arbeitgeberverband wittern aber Morgenluft. Es könnten von den erhöhten Sätzen Löcher im Magen kopf werden.

Magdeburg hat sich seit Jahren durch die besonders verzerrten Verhältnisse, die oft weit über dem Durchschnitt lagen, immer zu den Höchststufen bekannt, und der Verwaltungsausschuß des



Moskauer Sumpf.

Als Illustration zum gegenwärtigen kommunistischen 'Tscheka'-Prozess vor dem Staatsgerichtshof mag ein Artikel dienen, den die 'Leipziger Volkszeitung' vor einigen Wochen brachte. Gestützt auf Zeitungsmitteilungen parteiamtlicher bolschewistischer Natur wird in den ungeheuren

Parteisumpf der Kommunisten Deutschlands hineingeleuchtet.

Unser Bruderblatt erinnert an eine Notiz der 'Leipziger Neuesten Nachrichten' vom 24. Dezember 1924, wonach am 2. Dezember 1924 zwei 'falsche Kriminalbeamte' in einer Wohnung in Lindenau einen Anteilchein der 'Uns-Produktivgenossenschaft Leipzig', auf den Namen Ernst Nagel lautend, sowie zwei Mitgliedsausweise gleichen Namens beschlagnahmt haben. Außerdem wanderte eine Sauneliste mit der Nummer 008 742 in die geheimnisvollen Tiefen der 'falschen Kriminalbeamten'.

Nach der Feststellung, daß hier deutsche Kommunisten offenbar von russischen Tschekalenten kontrolliert worden sind, da ungefähr zur gleichen Zeit in Berlin, Altona und Chemnitz die Moskauer Inquisitoren Saaposhnikow, Lawe und Neumann tätig gewesen sind, fährt die 'Leipziger Volkszeitung' fort:

Am 24. November bereits, also kurz bevor 'falsche Kriminalbeamte' auch in Leipzig tätig waren, ging eine offizielle, vom Untersuchungsrichter Schlerer verfaßte Anklageschrift nach Moskau, die mancherlei Charakteristika über das Leben und Treiben in der kommunistischen Partei enthält, und manches Geheime, das sich nur zeitweise zwischen den Spalten kommunistischer Zeitungen hörbar macht, bekommt stärkeres Relief, wenn man den

Feststellungen der Tschekakommission

folgt. Freilich sind es nicht gerade Geheimnisse, die dort offenbar werden, vor allen Dingen nicht, wenn das Spitzelwesen in der kommunistischen Partei angeprangert wird. Immerhin ist nicht uninteressant, was dort offiziös konstatiert wird. Es heißt:

Am beschämendsten sind die Gründe dieser persönlichen Gegenätze: in einem Falle begab sich, wie wir feststellen konnten, ein bewährtes, seit 12 Jahren in der radikalen Arbeiterbewegung stehendes Mitglied der kommunistischen Partei zum Berliner Polizeipräsidenten und erbatete dort die Anzeige, daß am Abend in einem bestimmten Lokal seine Genossen in geheimer Versammlung tagen würden, nur deshalb, weil der Vorstand seiner Bezirksgruppe nicht ihn, sondern einen andern Genossen als Kurier nach Kottow geschickt hatte und er deshalb um die hohen Steuern gekommen war.

In einem anderen Falle ging der Genosse Kleinberg vom Bezirksverband Steglitz (Berlin) zu russischen Emigranten, die der Polizei Spitzeldienste leisten, und bot sich ihnen als Agent an, weil man ihn bei der Wahl von Vertrauensmännern für den Wahlkreis seines Bezirks nicht berücksichtigt hatte. Wir haben bisher

117 Fälle solchen heimlichen Verrats

untersucht und sind zum Schluß gekommen, daß in dieser Erscheinung die Wurzel des ganzen Übels liegt.

städtischen Arbeitsamt hat sich, ohne daß er embeufen zu werden brauchte, stillschweigend angeschlossen. Das soll jetzt anders werden. Der Syndikus des Arbeitgeberverbandes, Dr. Böhl, hat bei dem Verwaltungsausschuß des Arbeitsamt beantragt, daß der Beschluß, nach welchem die jeweiligen Höchstätze ohne besondere Beschlußfassung als Anrechnungssätze für Magdeburg gelten, aufgehoben wird. Weiter soll der Verwaltungsausschuß die neuen Höchstätze festlegen. Auf die Begründung dieses sonderbaren Antrags dem man gespannt sein. Will der Arbeitgeberverband sein soziales Verständnis auch in dieser Frage leuchten lassen?

Die Vor der Gewerkschaften ist bisher schon bis zur Unerschöpflichkeit gestiegen. Und da soll abgebaut werden! Wir warnen, die Lage zu überspannen.

Gaushaltungskurse für erwerbslose junge Mädchen.

Schon seit längerer Zeit besteht ein fühlbarer Mangel an ausgebildeten weiblichen Arbeitskräften für die Hauswirtschaft. Es wurden deshalb Anfang November 1924 vom Magistrat im Einvernehmen mit der Stadtverordneten-Versammlung unter der Leitung von technischen Lehrerinnen Kurse eingerichtet, in denen erwerbslose junge Mädchen ausgebildet werden, um sich eine Vorbildung anzueignen, die sie befähigt, Stellen einer Hausgehilfin auszufüllen. Die Dauer der Kurse war auf 10 Wochen berechnet. Die ursprüngliche Teilnehmerzahl von 60 ging während der Dauer der Kurse auf etwa die Hälfte zurück, da ein Teil der jungen Mädchen inzwischen vermittelt werden konnte bzw. andere Beschäftigungsmöglichkeiten fand; teilweise waren auch die wei-

Zwar bedeuten alle diese Tatsachen kaum Sensationen. Vor allem nicht jener Fall, wo ein Mitglied der Berliner kommunistischen Partei zum Polizeipräsidenten, dem verhafteten Sozialdemokraten Richter, ging und Dutzenden seiner eignen Parteigenossen dazu verhalf, hinter Schloß und Riegel zu gelangen. Damals schrieb die 'Rote Fahne' Zeter und Mord, weil die Presse die Spitzeleien in der kommunistischen Partei festgenagelt hatte. Bis dazu war nur nicht bekannt, welche Ursachen diesen Spitzeleien zugrunde gelegen haben. Was der Bericht der russischen Tscheka ergibt, übertrifft freilich alle Erwartungen. Selbst der kühnste Optimist hätte wohl nicht geglaubt, daß derartig 'kleinliche' Motive Kommunisten veranlassen könnten, ihre eignen Kampfgenossen den Schergen der Polizei zu überliefern.

Das aber sind nur die Kleinen. Ihnen stehen ohnedies nur Pfennigbeträge zur Verfügung. Ein ganz besonderes Kapitel in dem Korruptionssumpf der kommunistischen Partei scheinen die Turkestaner zu bilden, von denen niemand weiß, woher sie kommen der Fahrt und wie ihr Kam' und Art. Sie leben wie die Lilien auf dem Felde, sie säen nicht und ernten nicht und der Grobkopha Sinowjew ernährt sie doch. Auf diese insbesondere scheint sich die russische Tscheka-Filiale verstreift zu haben.

Der Bericht stellt fest, daß infolge der unvernünftigen Verhaftungen zurzeit das Zentralbureau der kommunistischen Partei nur halbe Arbeit leistet, daß aber sofort nach den Wahlen eine radikale Reinigung der Mitgliederlisten vorzunehmen sei. Dann aber heißt es, und das ist bezeichnend für die

Korruption in den oberen Kreisen der Kommunisten:

Dem deutschen Zentralbureau darf aber die Untersuchung gegen die Führer der Partei nicht überlassen bleiben, gegen einige von denen wir überaus schwer belastendes Material sammeln konnten. In drei Fällen wiesen wir Unterschlagungen von hohen Geldsummen, die der Partei gehörten, durch Mitglieder des Reichstags und des Landtags nach.

Einmütig hat die Revisionskommission des Exekutivkomitees beschlossen, dem kameradschaftlichen Disziplinargericht der 3. Internationale zu empfehlen,

28 führende Mitglieder der Partei,

deren Namen besonders aufgeführt werden sollen, vor keine Schranken zu fordern; die Revisionskommission wird es nicht verschmähen, dem kameradschaftlichen Disziplinargericht sofort nach ihrer Rückkehr nach Moskau das von ihr gesammelte Material gegen die 28 deutschen Genossen zu unterbreiten.

Das dürfte ein Senlen und Wehklagen geben oder gegeben haben, gegen das die Klagen Jeremia auf den Trümmern Jerusalems ein leichtes Säuseln gewesen sein mag. Geht es doch nicht mehr und nicht weniger als um die so vielgeliebten Subsidien aus dem unergründlichen Beutel Cäsar Sinowjews.

Außerdem wird berichtet, daß in der Zeit der Abfassung dieses Berichtes sämtliche Rechenbücher der Klassenabteilung der kommunistischen Partei und der Berliner Auslandsdelegation der Moskauer bis auf weiteres beschlagnahmt, versiegelt und für den Abtransport nach Rußland bereitgestellt seien. Insgesamt 11 Mitglieder der Auslandsdelegation seien suspendiert und aufgefordert worden, sich unmittelbar nach Moskau zu begeben.

Nette Zustände! Damit die russischen und deutschen Turkestaner ein herrliches Leben führen können, muß der russische Bauer bluten, müssen russische Kinder in Scharen die Landstragen bevölkern. Die Korruption in der kommunistischen Partei ist unheimlich groß, und es ist einfach unfaßbar, wie sich Arbeiter noch in solchem Parteisumpf wohl fühlen können.

ten Wege zu den Schulen die Ursache, daß der Unterricht vorzeitig aufgegeben wurde. In vier Parallelkursen wurde Unterricht im Rechnen, in der Wäschebehandlung, in Reinigungsarbeiten und Ausbessern erteilt. Die Handarbeiten wurden in den Räumen der Berufsschule Spielgartenstraße 1aa, die Kurse im Kochen und in den Reinigungsarbeiten in den Schulischen Nachweide 77, Peter-Paul-Straße 34, Leipziger Straße 46 und Sedanring 21 abgehalten. Es wurden wöchentlich 12 Stunden Handarbeit, 8 Stunden Kochen und 4 Stunden Reinigungsarbeiten gegeben.

Die Teilnehmerinnen widmeten sich dem Unterricht anstandslos mit regem Interesse und großem Fleiß. Infolgedessen sind auch die Ergebnisse recht gute. Es ist in der verhältnismäßig kurzen Zeit von 10 Wochen den jungen Mädchen gelungen, sich die Grundlagen einer hauswirtschaftlichen Ausbildung anzueignen, so daß sie befähigt erscheinen, unter der Leitung der Hausfrau Gehilfenleistungen in Haushaltungen anzunehmen. In den Handarbeiten konnten sie so gefördert werden, daß sie imstande sind, Wäsche zuzuschneiden und Wäschestücke für den eignen Bedarf anzufertigen. Der Versuch der Einrichtung derartiger Kurse hat die auf ihn gesetzten Erwartungen erfüllt. Von den guten Ergebnissen konnten sich die Mitglieder des beim städtischen Arbeitsamt bestehenden Sachausschusses für Hausangestellte bei einer am 8. d. M. vorgenommenen Besichtigung eines Kochkurses persönlich überzeugen.

Die Kosten der Kurse, die sich zusammensetzen aus den Beträgen für Beschaffung der zum Kochunterricht notwendigen Lebensmittel, den Kosten für Reinigungsmaterial und den Gehältern für die Lehrerinnen, sind nicht so hoch, wie ursprünglich veranschlagt war; sie sind zum größeren Teil von der Stadterwaltung zum geringeren Teil aus Mitteln der Erwerbslosenfürsorge gedeckt worden. Es ist beabsichtigt, im nächsten Etatsjahr die Kurse fortzusetzen.

Produktive Darlehen an Kleinrentner.

Einer Kundverfügung des preussischen Volksfahrtsministers...

Der Kreditgemeinschaft gemeinnütziger Selbsthilfsorganisa-

Die Rentner-Darlehnsstelle soll durch Gewährung von

Sozialdemokratische Partei, Bezirk Süd, am Dienstag

Vortrag über Volkswirtschaft und Selbstbestimmungs-

Die neue Polizeiverordnung über den Straßen-

Der Kreisverband auf der Strassenbauausstellung.

Der Verein Landwegers hat von der Stadt die Geneh-

Reiz für die Steuerpflichtigen.

Erwählungsvertrag im Wilhelm-Theater. Am Donners-

Festschrift zum Reichsbannerfest.

Der Verlag „Das Reichsbanner“ gibt zum 22. Februar

Die Auflage ist absichtlich verhältnismäßig niedrig ge-

Am 22. Februar wird die Festschrift in allen Stand-

Die Festschrift wird eine bleibende Erinne-

Der Verlag „Das Reichsbanner“, Magdeburg,

Die Wohlfahrtskassen. Von Wohlfahrtskassen wird uns

Lehnungseigenen der händischen Wadenkassen.

Ueberfall. Ein junges Mädchen, das am Donnerstag

Termin nach dem. Der Konsolidierte Otto Siegmund

Festgenommen wurde am Dienstagabend, die 24jährige

Die Herrschaft der F. unter deren Bewalt und Drucke das

Uebereibewegung der Weisgerber. Die Firma Louis

Die Gefälle der kon münchischen und Bureanau-

Wie werde und bleibe ich gesund? Die Vorzüge des

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Abteilung in Wilhelmstadt.

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Stadtheater. Spielplan vom 15 bis 22. Februar.

Wilhelm-Theater. Spielplan vom 15 bis 22. Februar.

Steno rathenverein 1884 (Stolze-Schrey).

Stenographenverein Stolze (Stolze-Schrey).

Stenographenverein 1910 (Stolze-Schrey).

Stenographenverein Wilhelm (Stolze-Schrey).

Steno rathenverein Fortuna (Stolze-Schrey).

Stenographenverein Alte Neustadt (Stolze-Schrey).

Steno rathenverein Gubenburg (Stolze-Schrey).

Stenographenverein Ost (Stolze-Schrey).

Stenographenverein Südliche Vorort (Stolze-Schrey).

Steno rathenverein Gubenburg (Stolze-Schrey).

Stenographenverein Ost (Stolze-Schrey).

Magdeburger Stadtbank. Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte. Große Münzstraße 6. Telefon 9985-89, 8699 (außerdem über Rathaus).

Aus den Gerichtssälen.

Das Eisenbahnunglück in Mahlwinkel.

Der Lokomotivführer Emil Bahn war der verantwortliche Leiter eines Güterzugs, der von Magdeburg nach Steindal gebracht werden sollte. Bis Ungern-Rogätz ging die Fahrt glatt, nur war eine kleine Verspätung eingetreten. Auf dem Bahnhof Mahlwinkel war ein anderer Güterzug, der von Steindal nach Magdeburg wollte, auf ein Gleis gefahren, das quer den Schienenstrang abschloß. Der von Bahn geführte Güterzug war etwa 4 Uhr 10 Minuten morgens am 12. Oktober — also zu einer Tageszeit, wo es noch stockdunkel ist — von Rogätz abgefahren und nahm nach der Dienstvorschrift wenigstens 11 Minuten benötigten, um die nächste Station Mahlwinkel zu erreichen. Diese Vorschrift soll Bahn nicht eingehalten haben. Er soll schneller gefahren sein, um seine Verspätung wieder einzuholen, soll dabei das rote Haltsignal übersehen haben und dadurch in die Flanke des wartenden Güterzugs gefahren sein. Einige Wagen wurden dadurch zertrümmert; außerdem ist ein Eisenbahnarbeiter leicht verletzt worden.

Wegen fahrlässiger Transportgefährdung und Körperverletzung stand Bahn seinerzeit vor dem Einzelrichter, der dem Angeklagten freisprach. Wegen dieses Urteils legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein. Vor der Berufungskammer gibt der Angeklagte an, daß er das rote Haltsignal nicht gesehen habe, dagegen schon aus der Ferne das grüne Licht, das Einfahrt bedeutet. Dieses Licht hat sich aber später als das Licht des letzten Wagens des beschädigten Güterzugs herausgestellt. Nur durch diesen Irrtum ist das Unglück entstanden.

Es ist in solchen Fällen für das Gericht schwer, ein Urteil zu fällen. Das Gericht kann als Grundlage des Urteils nur die Sachverständigen-Gutachten nehmen. Wie in manchen andern, so fanden sich auch in diesem Prozeß die Sachverständigen mit ihrer Meinung scharf gegenüber. Während der eine Sachverständige mit aller Bestimmtheit nachzuweisen versucht, daß der Unfall durch Schuld des Angeklagten, der nicht alle Vorschriften streng erfüllt habe, entstanden sei, sind zwei weitere Sachverständige der Meinung, daß eine Täuschung in der Lichtfrage durchaus möglich sei, und daß der Beschuldigte alles getan hätte, um das Unglück zu verhindern.

Trotzdem kommt aber das Gericht zu einer Verurteilung. Es sieht Fahrlässigkeit für vorliegend und verhängt über den Angeklagten eine Geldstrafe von 100 Mark.

Ein Seiratschwindler.

Der 12mal vorbestrafte Arbeiter Wilhelm Ludwig lebte mit seiner Frau in Scheidung, war außerdem noch arbeitslos und suchte nach einem Unterkommen. Das fand er bei einer geschiedenen Frau, der er schon am ersten Tage des Zusammenwohnens die Heirat versprochen, aber daran die Bedingung knüpfte, daß sie ihm ins Ausland folgen mußte. Die Frau war nicht abgeneigt. Als Ludwig etwa 5 Tage bei der Frau wohnte, erfuhr sie plötzlich, daß der „Zukunftige“ noch verheiratet war, also an eine eheliche Verbindung mit ihr gar nicht denken konnte. Ludwig verstand aber die Frau zu beschwören und versuchte vor allem, die Frau zu bewegen, ihre Widrigkeit zu verkaufen. Sie widersetzte sich ihm aber diesen Wünschen, da die Sache erst völlig geklärt sein müsse, ehe an den Verkauf irgendwelcher Gegenstände gedacht werden könne. Das behagte aber dem Ludwig absolut nicht. Als seine Wirtin eines Morgens wieder zu ihrer Arbeitsstelle ging, räumte Ludwig die Wohnung aus, so gut wie er es in der ihm zur Verfügung stehenden kurzen Zeit konnte und verschwand mit seiner Beute auf Nimmerwiedersehen. Beim Verkauf eines Teppichs unterschrieb Ludwig die Quittung über das dafür empfangene Geld mit einem falschen Namen und machte sich auch als noch der Urkundenfälschung schuldig.

Wegen dieser Seiratschwindel, verbunden mit Betrug, Diebstahl und Urkundenfälschung im Rückfalle, stand Ludwig am Freitag vor dem Schöffengericht, das ihn auf 1 Jahr ins Gefängnis schickte, außerdem wegen der erfolgten Einmischung ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre aberkannte.

Der Witwer auf Abwegen.

„Liebe ist juchend vor dem Meinsein.“ Diesen Worten sagte prächtig einmal ein junger Mensch. Aber auch die Alten scheinen so zu denken. So lernte ein Witwer eines Abends die Eingeschriebene Nina Schmitz kennen, die er für die Nacht in seine Wohnung nahm. Diesen nächsten Aufenhalt benutzte die Schmitz dazu, sich einen zweiten Wohnungszustellort zu besorgen. Am nächsten Morgen brachte sie zunächst ihren neuen Freund zur Arbeit, ging aber dann wieder in die Wohnung desselben zurück und entwendete daraus zwei goldene Kränzchen, eine größere Anzahl Wäschstücke und ein Kleid. Mit ihrer Beute im Werte von etwa 400 Mark verschwand sie. Danach lernte die Schmitz eine Frau kennen, der sie ein Kleid und einen Pelztragen schenkte.

Wegen dieser Straftaten stand die Schmitz vor dem Einzelrichter, der sie wegen Klebstahlbetrugs — die Angeklagte ist 21mal vorbestraft — zu einem Jahr acht Monaten Zuchthaus verurteilte.

Ein zweifelhaftes Urteil.

„Was wollen Sie eigentlich mit Ihrer Verurteilung bezwecken, Angeklagter?“, so fragt der Vorsitzende den jungen Mann, der wegen Diebstahls auf der Anklagebank Platz genommen hatte. „Ich bin unschuldig und verlange meine Freisprechung“, lautet die Antwort und steht die Antwort. Was liegt der Anklage zugrunde? Der Angeklagte ist seit mehreren Jahren Arbeiter in der Seidenfabrik in Gommern. Seit 3½ Jahren ist er Betriebsrats-Vorsitzender und hat als solcher schon manchen Strauß mit seinen Arbeitgebern ausgefochten. Es ist ihm klar, daß seine Stellung unantastbar ist, solange er das Vertrauen seiner Kollegen besitzt. So sei denn, daß er irgendwelche unehrenhaften Handlungen beginge, die allein nur zur sofortigen Entlassung führen könnten. In den langen Jahren ist in dieser Beziehung nichts vorgekommen. Als Arbeiter und Kollege werden ihm die längsten Zeugnisse ausgestellt. Selbst sein Betriebsratler kann in dieser Beziehung nur lobend über den Angeklagten sprechen. Und doch soll der Angeklagte versucht haben, ein Paar Filzhüte im Werte von 2 Mark einem Korb beigelegt haben, in den für seine Frau Seidenarbeit hineingegeben war.

„Wie kam es zu dieser in den für Ihre Frau bestimmten Korb?“, — „Darauf kann ich keine Antwort geben. Ich habe nichts in den Korb getan. Ob das ein anderer gewesen sein könnte, kann ich nicht sagen.“ Die Zeugnisaussagen bringen nicht das geringste Belastende für den Angeklagten. Wie die Seide in den Korb gekommen ist, konnte nicht geklärt werden. Nur der Betriebsratler hat sich zu erklären. Er hat den Angeklagten zu beschuldigen. Seine Aussagen sind aber so ungenau und leichtsinnig, daß kein Richter dieser Aussage Bedeutung beimessen dürfte. Ein Beispiel war dafür typisch! Der Verteidiger fragt

den Zeugen, ob an dem fraglichen Tage die Arbeit des Angeklagten bei der Abnahme nachgezählt wurde? Darauf antwortet der Zeuge Handschuh mit aller Bestimmtheit „Nein!“ Sofort traten aber andre Zeugen auf, die eidlisch bekunden, daß sie im Auftrage des Handschuhs und in dessen Beisein die Arbeitstücke nachgezählt und alles in bester Ordnung gefunden haben. Nach dieser bestimmten Aussage gibt Handschuh zögernd zu, daß das vielleicht so gewesen sein könnte.

Mit Recht weist darum Rechtsanwalt Dr. Braun in seiner Verteidigungsvorrede darauf hin, daß auf Grund solcher schwachen und ungenauen Angaben ein bisher völlig unbefehlener Mann nicht bestraft werden kann. Der Angeklagte bestreitet seine Schuld. Nichts konnte ihm nachgewiesen werden, trotzdem verurteilte ihn aber der Vorberichter zu 100 Mark Geldstrafe. Der Angeklagte ist Betriebsratsvorsitzender. Als solcher steht er in dem Mittelpunkt des Betriebs. Besteht nicht die Möglichkeit, daß ein anderer aus irgendwelchen Motiven die Schuhe in den Korb gelegt hat? Vielleicht in dem Streben, den Betriebsrat zu erledigen? In dieser Beziehung ist schon das Unmöglichste möglich geworden. Meine Herren Richter! Sie haben dem Angeklagten den Diebstahl nachzuweisen. Dieser Versuch wird nicht gelingen. Sie haben darum den Mann freizusprechen und ihm seine Ehre wiederzugeben!

Das Gericht war anderer Ansicht. Es verwarf die Berufung, da „nur der Angeklagte die Filzhüte in den Korb gelegt haben kann“. Selbst in der Zählung der Urteilsbegründung, die Landgerichtsrat Lüders gab. Er bezeichnet es als eine „Freiwilligkeit des Angeklagten, den Verdacht auszusprechen, daß seine Wirtin ihm einen Stuhl drehen wollte, um seine Entlassung zu erreichen“. Die Urteilsbegründung bestreitet aufs neue, daß manche Richter welltrem und mit dem praktischen Leben fast gar keine Fühlung mehr haben.

Aus welchem Grunde hat übrigens der Landgerichtsrat verboten, daß Zeugen das Reichsbannerzeichen tragen? Steht er, daß die Justiz kompromittiert werden könnte, wenn dabei republikanische Arbeiter mitwirken? —

Kleine Chronik.

Haarmanns Geständnis. Am Montag hatten ihn die beiden Verteidiger im Haarmann-Prozeß, Justizrat Bentzen und Rechtsanwalt Lohse, im Gerichtsgefängnis eingekerkert, um Haarmann über seinen auf so eigenartige Weise an die Leistenfelle gelangten Brief zu befragen. Haarmann wiederholte den beiden Herren gegenüber seinen Widerspruch der in der Hauptverhandlung gemachten Darstellung von Grans. Er erklärte, daß er schon ein längeres, ausführliches Geständnis niedergeschrieben habe in der Absicht, es zu verbergen und es nach seiner Hinrichtung finden zu lassen. Er sei aber davon abgesehen, weil ihm dieser Weg zu unsicher vorgekommen sei, und aus diesem Grunde habe er auch verfuhr, den Brief an die Leistenfelle zu bringen. Er habe dabei gedacht, daß doppelt besser hält. Haarmann, der sich in ungeheurer Aufregung befand, beteuerte wiederholt unter Tränen, daß die gemachten Angaben die reine Wahrheit seien. Auf die Frage der Verteidiger, warum er denn in der Verhandlung vor dem Schwurgericht Grans durch Lügen so erheblich belastet habe, erklärte er, daß er dieses nur aus Mache deshalb getan, weil Grans gegen ihn ausgesagt und nicht hätte zugeben wollen, daß Grans ihn zum Diebstahl und Stehlen angehalten und ihn ausgezinkt habe. Auf die Frage, warum er die behaupteten Aussagen nicht schon in der Hauptverhandlung widerrufen hätte, wenn sie ihm Leid getan hätten, erklärte Haarmann, daß ihm die Angst vor dem Tode durch die erregte Bevölkerung davon abgehalten habe. Nach der Verteidiger Haarmanns, Justizrat Bentzen, ist dabei überzeugt, daß Haarmann jetzt die Wahrheit sagt. Rechtsanwalt Lohse hat dieses Geständnis und der Widerspruch der Aussagen gegen Grans keineswegs übersehen. Aber den Antrag des Verteidigers von Grans auf Wiederannahme des Verfahrens ist noch nicht entschieden, doch ist mit der Wiederannahme bestimmt zu rechnen, da die Justiz keineswegs die eventuelle Verantwortung für einen Justizirrtum an Grans übernehmen wird. Mag nun das Geständnis Haarmanns wahr sein oder nicht, auf jeden Fall zeigt sich, daß das Urteil gegen Grans auf äußerlich schwindigen Füßen steht, zumal die Urteilsbegründung sich in der überwiegenden Hauptfache auf die behaupteten Aussagen des Mohlenmünders Haarmann, also auf die Aussagen eines Schwerverbrechers, stützt, der geistig minderwertig ist und wegen seines schlimmen Defekts bereits in der Irrenanstalt gefesselt hat.

Der Mord im Halbsauer Gerichtsgefängnis. Am 30. Oktober vorigen Jahres wurde im Bezirk von Göttingen (Kreis Göttingen) gemeldet, daß in der Nacht auf dem Dachboden des dortigen Gerichtsgefängnisses Feuer ausgebrochen sei, auf das nachher zunächst durch Hilferufe des einzigen im Gefängnis untergebrachten Strafgefangenen Heinze aufmerksam gemacht wurden. Da der vorbereitende Eingang zum Gefängnis fest verschlossen war, drang man durch den Hof ins Gebäude ein. Die verschlossene und von außen verammelte Zellentür mußte mit der Axt erbrochen und der Gefangene in Sicherheit gebracht werden. Sämtliche Fenster des Dachstuhls waren mit Stein- und Holzstücken verstopft, unter dem Gebälk liegende Stein- und Erdbündel mit Petroleum getränkt und angezündet worden. Der Brand konnte bald gelöscht werden und in zwei verschiedenen feuerverhindernden Zellen, die erbrochen werden mußten, wurden der im Gefängnis wohnende Justizwachmeister Schönermann und seine Frau, mit der Gattin eine ihrer Töchter, aufgefunden. Im Keller, unter Karstoffeln verbarren und in eine Decke gehüllt, lag ebenfalls erkrankt, das dritte Glied der Familie, die 19 Jahre alte Tochter Helene. Augenblicklich hatte es der Verbrecher auf das Monatsgehalt des Beamten und die Schmuckstücke der Frau und Tochter abgesehen. Schwere wienige Verdachtsmomente lenkten sich zugleich auf den einzigen Inhaftierten, den 25 Jahre alten Expeditionsgehilfen Fritz Heintze aus Bühren a. S. Durch Sachverständige wurde festgestellt, daß sich Heintze in seine Zelle habe einschließen können. Das Verdachtsmoment führte dazu, daß in das Glogauer Gerichtsgefängnis zu überführen und gegen ihn die Anklage wegen dreifachen Mordes auszusprechen. In der Verhandlung bestritt der Angeklagte die Tat, das Schwurgericht Glogau verurteilte ihn aber wegen dreifachen Mordes zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, sowie wegen Brandstiftung zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht Bielefeld verurteilte nach zweitägiger Verhandlung zwei Mitglieder des demischen obersteleischen Selbstschutzes, den Elektriker Felix Kaczmarek und den Berger Johann Kaufe aus Bielefeld, wegen Raubmordes und Raubes zum Tode. Beide Angeklagte waren nach dem Abzug der Verurteilung aus Überdiesheim württemberg Angehörige der Selbstschutzesorganisation und hatten unter dem Deckmantel der Organisation mit dem Ermordeten mehrere Raubüberfälle und Einbrüche verübt. Da dieser ihnen dann mitgeteilt wurde, heben sie ihn befreit.

Raubmorde. Zwischen den Orten Oßen und Schillersteg (Hannover) wurde auf dem Felde die Leiche eines Mannes gefunden, der der Hals zerschneit war. Der Kopf des Toten war ebenfalls fürchterliche Verletzungen auf. Geld und Wertgegenstände wurden bei der Leiche, die auch der Oberleibung, dem Stiefel und Strümpfe beraubt war, nicht gefunden. Die Umstände lassen darauf schließen, daß Raubmord vorliegt. In der Person des Toten vermutet man einen unter dem Namen „Professor Geine“ bekannten Kupferstecher. — In Sinzlow im Kreise Greifenhagen wurde in einer Feldscheune die Leiche eines Mannes gefunden. Es wurde festgestellt, daß der Tote mit einer Mähensforke erschlagen worden ist. Die Schädelkapsel war vollkommen zertrümmert. Die Persönlichkeit des Toten konnte noch nicht festgestellt werden, doch fand man bei dem Ermordeten ein Taschentuch, das einem Landwirt Mellin aus Sinzlow gehört, bei dem am 21. Januar eingeschrieben worden war, wobei die Täter hauptsächlich Schmiedgegenstände erbeuteten. Man vermutet, daß der Ermordete von seinem Helfer erschlagen worden ist, der sich in den Alleinbesitz der Beute setzen wollte. Die Leiche war auch völlig ausgeraubt. Sogar das Jackett hatte der Mörder mitgenommen und dafür sein zerfetztes zurückgelassen.

250 000 Mark unterirdisch. Der Inspektor Gustav Meier des Breslauer Magistrats hat bei der Ausgrabung von Leichen, die er in Gräberhäusern vorzunehmen hatte, Verletzungen begangen. Die Höhe des durch Meier verursachten Betrags beläuft sich annähernd auf 250 000 Mark. Meier hat auf geschickte Weise Wohnungshelege gefälscht und dadurch das in ihm gesetzte Vertrauen geklärt. Er hat als Wohnungsbauamtliche höhere Beträge bei der Miete angefordert, als er auszahlen konnte, und die überhörende Summe zu seinem Privatvermögen verwendet. Nach Meier befindet sich noch eine offenbar mitreisende weibliche Person inhaft. Die Unterforschungen erstrecken sich auf eine längere Zeit.

Filmkomantik beim Einbruch. Ein von Kinoregiment unterworfener, überaus frecher Einbruch wird aus Benschen gemeldet. Dort brach nachts in die Wohnung der Angestellten Frau Schmal ein Mann ein. Er durchsuchte fröhlich sämtliche Zimmer, obwohl die beiden Gatten in einem dortselbst schliefen, und nahm aus jedem die wertvollsten und transportabelsten Gegenstände an sich. Er wurde die Frau der Mutter was, meinte nicht und durchsuchte alle Zimmer, sah unter die Tische und Stühle, unter die Betten, hinter die Kleider, nur nicht in alle Schränke. Der Dieb aber hatte sich in einem Schrank verborgen. Als die Frau wieder schlief, schlüpfte der Einbrecher hervor und legte sich auf einen Stuhl nieder. Um 3 Uhr wurde er erwacht, denn als er bemerkte, wie der Dieb die Geliebte ihres Mannes an sich nahm. Er sprang auf, rief um Hilfe und eilte dem Diebe nach. Bei der Tür ergriff sie ihn und es gelang ihm, sich zu entziehen. Die mutige Frau ließ den Kopf des Diebes nicht los, so sehr der auch nach ihr schlug. Da half sich der Gauner anders: durch geschickte Bewegungen schaffte er aus dem Mund und erreichte die Haustür. Die Hilfe zur Stelle war, war die Nacht gelungen und der Eindringling konnte noch nicht ermittelt werden.

Was Made ein Mord erachtet. Der 7-jährige Knecht August Heider in Wien war von seinem Onkel aus seinem Unterstand, Degenstraße 25, wo er bei dem Ehepaar Richard und Marie Heider wohnte, verschwunden. Er hatte sich damals erheben wollen, da die Onkel alle Töchterchen Magarethe des Ehepaars zu Verwandten zu bringen. Als der alte Mann und das Kind gegen Abend wieder zurückgekehrt waren, erkannten die Eltern beim Kommissariat Erhaltung die Anzeige. Nachts erließen nur Heider im Kommissariat Feigensau mit der Selbstverhaftung, daß er das Kind von der Moritzdorfer Brücke in den Donaukanal gemorfen habe. Als Motiv der Tat gab er an, daß seine Unterstandgeber ihm angeblich 49 Schilling entwendet hätten, und daß er sich nur durch die gräßliche Tat an den Missethäter habe rächen wollen. Durch die Erhebungen hat sich denn herausgestellt, daß Heider von selber her schon mit schwerer Wilschuld belastet ist. Am 3. Januar 1883 hat er im Hause Kobornstraße 6 einen Zosantameraden, den 24-jährigen Volkswirtschaftler Oskar Kleinmann, im Schlaf erstickt und eine Summe von 20 Gulden bemerkt. Heider wurde zum Tode verurteilt, doch wurde ihm die Lebensstrafe nachgelassen und vom Obersten Gerichtshof in eine lebenslängliche Kerkerstrafe umgewandelt. Er hat 25 Jahre Kerkerhaft in der Strafanstalt Mauthausen verbracht und wurde im Jahre 1905 begnadigt. Während seiner Strafhaft hat er aber im Kerker eine schwere körperliche Beschädigung begangen und wurde daher vom Kreisgericht Wien im Oktober 1891 um weiteren 3 Jahren schwerer Kerker bestraft, die er verbüßen sollte, wenn die Strafe in eine zeitliche umgewandelt werden sollte. Insekt hat Heider im Jahre 1908 beim Kreisgericht Hofstadt eine 14-jährige Kerkerstrafe wegen Diebstahls erhalten.

Der verkaufte Kinderfreund. Ein Vater hat kürzlich auf dem Petersplatz von Rom ein unliebsames Abenteuer erlebt. Da auf diesem Blake vor zwei Monaten ein kleines Mädchen gerettet und auf einer nahe Wiese gefunden und umgebracht worden war, sind die Eltern des kinderreichen Volkswirtschaftlers um den Waisen gegen alle Verhörungen und gegen jede Aufmerksamkeitsleistung für ihre Kinder sehr mißtrauisch geworden. Als der Vater Hans Sarnied auf dem Petersplatz ein Kind freischaltete, glaubte dessen Mutter, in ihm einen Unhold auf der Erde nach Lepore zu sehen, und begann laut zu schreien, so daß sich viel Volk sammelte, darunter auch der Kaiser des Kindes, der Detektiv in, und der den erkrankten Deutschen auf der nächste Kommissariat brachte. Auf dem Wege dorthin wurde er von der Menge und besonders von den Frauen heftig beschimpft. Sofort hieß es im ganzen Volkswirtschaftler, der Mörder des vor zwei Monaten geretteten Mädchens sei erstickt; einige Mütter brachten dieses Gerücht sogar in Extrausgaben. Indessen stellt die Polizei auf Grund des am 30. Januar in München erschienenen Raves, daß sich der biedere Vater zum erstenmal in Italien befand und erst seit dem 3. Februar in Rom wohnte, wo er die Peterstrasse besuchen wollte.

(Schluß des redaktionellen Teils.)



Pfarrer Neumanns Heilmittel

stets auch vorrätig im Alleindepot:
Kof-Apotheke (Apotheker)
Magdeburg, Breitweg 158 (a. Ulrichsb.)
— Telefon 1886 —

Das große Pfarrer Neumanns-Buch (20 Seiten, 200 Abbildungen) erhält jeder Leser, der seine Adresse einschickt, von der Firma Ludwig Neumann & Co., Nürnberg M 50 gratis u. franko zugesandt. Postkarte genügt.

Gardinen-Zentrale Fürstenufer 3, 1 Treppe (Straßenbahn-Haltsstelle Strombrücke) Kein Laden! Keine Laden-Unkosten!	Schleier-Gardinen . . . Meter von 60 an	Madras-Garnituren . . . Fenster von 5.50 an
	Halbstores . . . Stück von 1.95 an	Bettdecken über 2 Betten . . . Stück von 6.50 an
	Künstler-Gardinen . . . Fenster von 3.25 an	Madras 130 cm breit . . . Meter von 2.50 an

Direkt ab Wert Blauen, daher billig und gut!

Nachrichten aus der Provinz.

Aus der Provinzialverwaltung.

Am 11. Februar 1925 hat der Provinzialausschuss niedergelegt...

In den nächsten Rat der Mitteldeutschen Heimstätte...

Der Provinzialausschuss beschäftigt sich weiter mit den Pflegefällen...

- 1. Für Kranke der Provinz Sachsen (Selbstzahler)...

Dem deutschen Kriegerfürsorgeverein in Labos wurde eine einmalige Beihilfe...

Von den verschiedenen, dem Ende März zusammen tretenden Provinziallandtag...

- 1. ein Vertreter des Oberpräsidenten,

Die Heimatlosen.

Erzählung aus einer armen Gasse. Von Gottfried Kinkel. (7. Fortsetzung.)

In Baden haben die Geistlichen nach die Führung der Zivildienstregister...

Im Vertrauen hierauf trug Valentin geläufig seine Wünsche vor...

Schon war er auf der Treppe, da rief ihn die Stimme des Seelenhirten...

- 7. zwei Vertreter der Arbeitsgemeinschaft der Träger...

Der Provinzialausschuss ernannte den Landeshauptmann...

Auf Antrag wurde dem Wohlfahrts- und Schulverein...

Die Kleingärtner an die Regierung.

Der Bezirksverband der Kleingärtnervereine richtet folgende Anfrage...

Der Kleingärtnerbeirat beim Oberpräsidium der Provinz Sachsen...

Wir fragen nunmehr den Regierungspräsidenten: Wo bleibt der Beirat?

Die Kleingärtner müssen nun endlich wissen, was sie sind. Das unerfreuliche Verhalten...

Kreis Wanzleben.

Die Generalversammlung des Parteivereins war nicht gut besucht. Die Parteigenossen...

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Dahlensleben. Die Werberversammlung war auch von vielen Frauen besucht.

Groß-Ammensleben. Öffentliche Frauenversammlung morgen (Sonntag)...

Neuhaldensleben. Baugenossenschaft Eigenheim. Die Gründung der Baugenossenschaft ist nunmehr vollzogen.

können. Es muß also mit vereinten Kräften ans Werk gegangen werden.

Neuhaldensleben. Ortsauschuss-Sitzung morgen (Sonntag) nachmittags pünktlich um 1 Uhr bei W. Herzog.

Kreis Gerichow 1.

Hungerlöhne der Steinarbeiter. Von der Verwaltung des Steinarbeiter-Verbandes...

So wie es jetzt war, kann es nicht weitergehen, wenn nicht die Arbeiterchaft von Gommern, Brezien, Dannigkow...

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

Advertisement for Dr. Thompson's Toilet Soap. Includes logo with a swan and text: 'Dr. Thompson's Toilet Soap', 'WASCHE MIT Dr. Thompsons Seifenpulver', 'Garantiert unschädlich'.

daß nicht arme Leute in sie hineinheiraten, Kinder zeugen und so in das Vermögen der Gemeinde sich breit hineinstrecken.

„Aber mein Gott,“ sagte Valentin fast verzweifelt, „was ist denn da zu tun? Wäre die Sabine meine Frau und ich hätte meine eigene Wirtschaft, so sollten die hundertfünfzig Gulden in anderthalb Jahren da sein, aber so zwingen wir's nicht bald.“

„Herr Pfarrer,“ fuhr er fort, als jener schwieg. „Sie sind ein guter Mann und haben auch einiges Vermögen; helfen Sie mir in die Ehe hinein, lassen Sie mir hundert Gulden, die fünfzig wollen wir schon dazu verdienen bis zum Herbst.“

„Hören Sie, Valentin, das geht nicht an,“ sagte der Pfarrer gleichmütig. „Meine kleinen Kapitalien stehen alle fest; und ich muß zuerst an meine eigene zahlreiche Familie denken.“

„Ich halte Sie für einen braven Mann, aber wenn Sie sterben? Und bei anderen für Sie sorgen — das mühen Sie nicht verlangen.“

„Sie, die Gemeinde hat die Familie Ihrer Frau nicht gern. Es ist eine brave Familie, eine arbeitame Familie, auch eine fromme Familie auf ihre Art und Weise — aber sie sind fremd, sie sind katholisch, sie sind arm.“

„Ich habe's Ihnen ja gesagt,“ erwiderte der Pfarrer mit Ungeheuer, „ich kann's nicht und darf es nicht.“

„Ich hab's Ihnen ja gesagt,“ erwiderte der Pfarrer mit Ungeheuer, „ich kann's nicht und darf es nicht.“

„Ich hab's Ihnen ja gesagt,“ erwiderte der Pfarrer mit Ungeheuer, „ich kann's nicht und darf es nicht.“

Bei diesen Worten zog der Pfarrer (so eilig waren die Amtsgeschäfte) vor Valentins Augen den Schleier aus und wusch sich...

seinem schwarzen Rock, der an der Wand hing. Diese Andeutung, daß die in Gnade gewährte Audienz bei dem hochwürdigsten Herrn nunmehr vorüber sei, konnte niemand mißverstehen.

Valentin stieg einen tiefen Seufzer aus und trat mit einer stummen Verbeugung aus der Tür. Der Pfarrer aber beendete gleichmütig seinen Anzug und setzte sich sodann wieder in den Lehrstuhl.

Valentin ging gefassten Hauptes und tief besüßigt zum Hause seiner Frau zurück; er hatte jetzt freilich Gelegenheit, darüber nachzudenken, woher die gepriesene Beliebtheit des Herrn Pfarrers stamme.

Die Mutter Blaska war, wie gewöhnlich, die erste, die sich sagte. „Sie,“ sagte sie, „die Sabine gehört ja gar nicht zu der Gemeinde des protestantischen Predigers.“

„Und so geschah es.“ Sabine ging den folgenden Sonntag mit der Mutter, und sie fanden einen freundlichen Empfang beim Seckanten, der ihren regelmäßigen Kirchenbesuch aus dem entfernten Orte sehr zu schätzen wußte.

„Wie kommt Du danach nur fragen, Sabine?“ sagte der Geistliche erköhnt. „Erinnerst Du Dich denn der Christenlehre nicht mehr, die Du bei mir empfangen hast? Eher will ich die Stola nimmer anziehen, ehe denn ich eine gemißete Ehe traue, mo das nicht zugesagt wird.“

„Wie kommt Du danach nur fragen, Sabine?“ sagte der Geistliche erköhnt. „Erinnerst Du Dich denn der Christenlehre nicht mehr, die Du bei mir empfangen hast? Eher will ich die Stola nimmer anziehen, ehe denn ich eine gemißete Ehe traue, mo das nicht zugesagt wird.“

„Wie kommt Du danach nur fragen, Sabine?“ sagte der Geistliche erköhnt. „Erinnerst Du Dich denn der Christenlehre nicht mehr, die Du bei mir empfangen hast? Eher will ich die Stola nimmer anziehen, ehe denn ich eine gemißete Ehe traue, mo das nicht zugesagt wird.“

„Wie kommt Du danach nur fragen, Sabine?“ sagte der Geistliche erköhnt. „Erinnerst Du Dich denn der Christenlehre nicht mehr, die Du bei mir empfangen hast? Eher will ich die Stola nimmer anziehen, ehe denn ich eine gemißete Ehe traue, mo das nicht zugesagt wird.“

„Wie kommt Du danach nur fragen, Sabine?“ sagte der Geistliche erköhnt. „Erinnerst Du Dich denn der Christenlehre nicht mehr, die Du bei mir empfangen hast? Eher will ich die Stola nimmer anziehen, ehe denn ich eine gemißete Ehe traue, mo das nicht zugesagt wird.“

Uebergangs-Hüte

in Brokat

und Seide

Zum 22. Februar

Fahnen jeder Art

sind zu haben in der

Buchhandlung Volksstimme

Magdeburg, Große Münzstraße 3.

An alle Hals- und Lungenleidende!

Hören Sie das Urteil Ihrer Leidensgefährten:
Meinen aufrichtigen Dank aussprechend, kann ich den NYMPHO
SANS RUP allen Lungenkrank- u empfehlen, ob leide seit 5 Jahren
an offener Lungen-Tuberkulose und hatte schon alle Hoffnung an
eine Besserung aufgegeben. Nach dem Verbrauch von 3 Flaschen
Ihrer Lungenbalsams fühle ich mich bedeutend erleichtert. Der
krampfartige Husten sowie Nachtschweiß ist verschwunden,
der stärkende Schlaf hat sich wieder eingestellt und
der Appetit hebt sich auch langsam. Ich kann Ihnen bald am jedem
mit dieser hübschen Krankheit betroffenen Mitmenschen nur
bestens empfehlen H. K. in P.
So und Ähnlich lauten die fast täglich bei uns eingehenden Dank-
schreiben. Best. Myr. cps 3%, Na. bei 2.01%, Na. br. 20%, Fern. pept.
oxyd. liq. aa 5%. Extr. Mat. 24%, Sacch. 16%, emuls.
Preis pro Flasche M. 3.—
Zu haben in Magdeburg, Johanns-Apoth.
Alleinhersteller: Nymphosan A.-G., München 88.

Preislwerte Einzelmöbel
eich- oder nussbaum,
schöne hohe Bett-
stellen, mit Spritz-
u. Auflegematratzen
55-75 Mt. Kleider-
schränke, arbeits-
tische u. Kleider-
tische, 100-180
Bett, 50-115 Mt.
Bettstellen m. Spritz-
u. Auflegematratze
20-70 Mt. Kleider-
tische, hochl. 6 Mt.
E a selongues 30
bis 48 Mt. Klische-
ofas 90-105 Mt.
Datentmatratzen
13-16 Mt. Auflegem-
matratzen 12-20 Mt.
Waschlommoden
mit Spiegel u. 65
bis 85 Mt. Nach-
schänke 25-30 Mt.
Zahntisch, Bett-
stellen (eich) 90-110
mit Spritz- u. Auf-
legematratze 55-75 Mt.
Speise- u. Esstisch
echt eich, 100-120 Mt.
Küchenschrank, echt
eich 18 bis 45 Mt.
Stromaus 60-75 Mt.
Küchenbuffets 30-40
bis 55 Mt. Korbfessel
13-16 Mt.
Büffeltische, echte
aport, 225-300 Mt.
Kredentisch, echt
eich, 110-160 Mt.
Küchenbuffets 30-40
bis 55 Mt. Korbfessel
13-16 Mt.
Aperte Küchen-
tisch, in fa. bis und
natur lackiert, 73, 95
125 bis 300 Mt.
Schlafzimmer- und
Speisestimmer.
Auf Wunsch bequeme
Teilhahnung
Zahl. 15%
in 3, 6, 12, 18, 24, 30,
36, 48, 60, 72, 84, 96,
108, 120, 132, 144, 156,
168, 180, 192, 210,
225, 240, 255, 270,
285, 300 Mt.
A.
Friedländer
Alte Kirchstr. 11.
Berand. auswärts
Saal geöffnet von
8 1/2 bis 7 Uhr.

KOCHS Nähmaschinen
Inhaberoffen!
Teilhahnung gestattet. 213
Auch gebrauchte Maschinen am Lager
Reparaturen aller Systeme,
auch Singer, Washen.
Lange & Penningsdorf
Regierungstraße 22.
Mama! Höchste Auszeichnung!

Die Gesundheit der Frau
erhalten und fördern täglich Ausspülungen mit
Antiseptikum Fr. bar. Ueberaschend wirkende
und erfrischende Wirkung, stark desinfizierend, be-
seitigt sich echte Gerüche. Aerztlich empfohlen,
seit über 20 Jahren erprobt. Preis: 100 Gramm-
Flasche Mk. 15, doppelter Inhalt Mk. 25.00. Erhältlich
in allen einschläg. Geschäften, bestimmt bei H. Lorenz,
Alter Markt 28, Ulrich-Drogerie, Ot. v. v. Suericke-Str. 98-99
Retormhaus Analysis Berliner Str. 1 a, Stefan Gehrmann, Himmelreichstr. 13

Gemüse- und Blumen-Sämereien
empfehlen
in bester Qualität
und billigen Preisen.
Kataloge
auf Wunsch gratis.
Drohne
Alter Markt
(Eck der Dörse)
Telephon 2071.
Gobelin-Sofas und
Chaiselongues
prima und billig. Im
vollsten Alter. W. Giese,
Berl. Prälatenstr. 33,
„Braunes Kopf“.

Kredit-WarenGeschäft
Herren- u. Damen-Garderoben
Arbeiter-Bekleidung
Windjacken
Breecheshosen
Gardinen
Leib- und Tischwäsche
Steppdecken u. w.
zu bequemen Zn- u. Teilzahlungen.
D. Rostholder
Kredit-WarenGeschäft
Jetzt Breiter Weg 93, 1. Etage
Ecke Große Steinmetzstraße.

Konfirmanden-Anzüge
in allen Größen, marineblau und
rot, nur tragfähige Qualität,
zu vortrefflichen Preisen von Mk.
empfehlen in großer Auswahl
Gustav Rappenus, Staßfurt
Hohlwegstraße, an der Bodebrücke.

Schwarzblech-Gruden
Raffens-Fabrikation
daher preiswert.
Karl Giesau,
Spiegelbrücke 10. Tel. 6194

Manschester-Samte
direkt aus erster Hand in
20 versch. Farben u. Qualit.
von 3 50 - 7.50 Mt. p. Meter
G. Gehse
Johannisstraße 13/14,
neb d. Wilhelm-Theater.

Chaiselongues, Matratzen, Klubiessel,
aller Formen,
in Stoff und Leder,
preiswert in der
Polster-Werkstatt
W. Giese, Prälatenstr. 33
„Braunes Kopf“.

Isidor Gabbe
jetzt Bahnhofstraße 23, 1. Tr.
Eck-Oranienstr. 5. Lin. u. Hauptbahnhof
Für die Konfirmation. Erstaunlich billig
10 cm **Rüperleider-Samte**
schwarz u. farbig, vorzügliche
Qualitäten. p. Meter von
130 b. 150 cm Kofim- und Wante-
stoffe, Dongal, Velour, de laine,
Rippe etc., beste Neubetten.
Meter 4 00 7 00 5 50
Damen-Kleiderstoffe, schwarz, weiß,
fa. bis, verschiedenart. Ausfüh. 2 00
Meter 5 50 3 00 2 50
150 cm br. Herr.-Anzugstoffe, Hosen-
stoffe, wäsende Bekleidg., bei
günstig. Met. 12 00 9 00 8 00 4 00
Jedwache Zulette, Bettdecken e. Bett-
stätten, Tischdecken, Handtücher,
Sembendecke wird. u. zu sehr billigen
Preisen abgegeben.
Kein Laden, keine Geschäftsumkosten
deshalb anerkannt bei außerordentlich
billigen Preisen.
Nur Bahnhofstraße 23, 1. Tr.

Jeder Hut ein Schlager!

Modelle, Stroh mit Seide,
in den allerletzten Neu-
heiten, zu sehr billigen
Preisen

Stangenreihher la Ware, 30 cm lg. 75
nur in schwarz . . . Stiel
Stangenreihher la Ware, 30 cm lg. 1.00
in vielen Farben . . . Stiel
Linonformen in großer Auswahl
Stück 1.80 1.65

Aperte Frauenhut 7.85
mit reichlich Bandgarnitur

Aperte Hut 4.90
mit Bandgarnitur

Aperte Hut 7.50
mit Kopfgarnitur

Kleidsame Form 5.60
mit Heller Garnitur

Fescher Hut 7.50
mit Poanngarnitur

Aperte Form 8.50
mit Brokat- und Silbergarnitur

sehr kleidsame Form 6.90
mit fescher Garnitur

H. LUBLIN

Hüte und Hüben
M. Silberberg
Speyerstraße 16 und Hauptstraße 16
Bochhäuser 10 Prozent Rabatt.

Samenapoth. Biochemische
Krankheitsbehandlung
Prälatenstr. 14, II
Maassen, - Telephon 2212
u. d. Hauptstraße - Hermannstraße
Bocht. 5-9.1. Ernst. 9-11. Donnerstags fern.

Patentmatratzen
für jede Bettstelle nach Maß
lieferiert in allerbeste Ausführung
Erst Auttomati, Matratzenfabrik
Städtelager: Reinhardtstr. 2. Telephon 6967.

„Eldako“ echte Thorner Lebenstropfen **Vogel & Co., A.-G.** seit 1840